



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und  
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste  
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/  
und zu lieben begehren**

**Dillingen, 1693**

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37957**











*Josephus*

200

500





M. 3223.

J. I

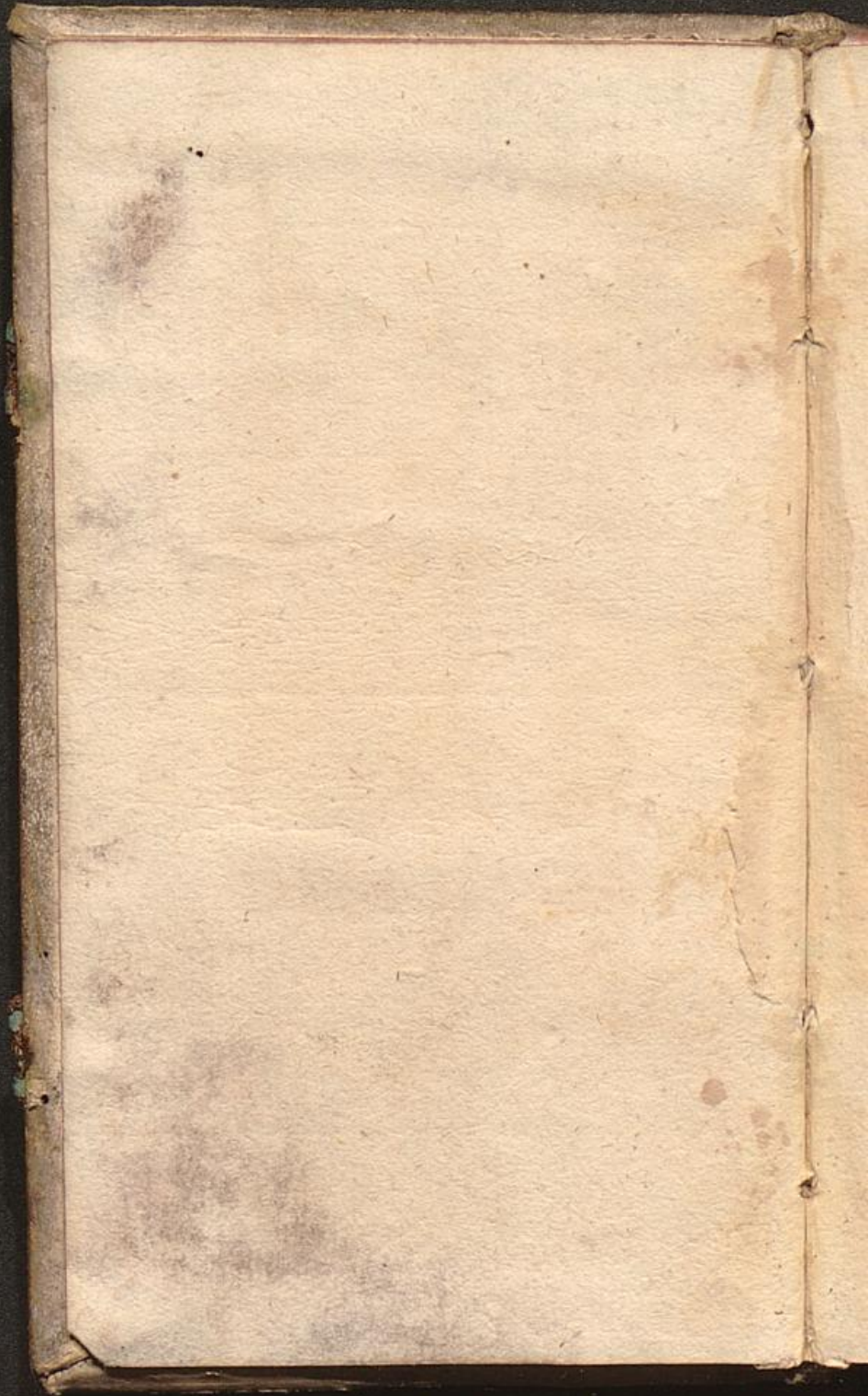
22.















158

200



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN







# Marianische Mutterchaft

Das ist /

Heylsame Regeln und Gesungen für diejenigen / welche die glorwürdigste Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen / zu verehren / und zu lieben begehret.

Zu sonderem Trost und Nutz aller Marianischen Liebhaber auffgesetzt / mit bewerten Historien erklärt / und in Truck gegeben.

Sambt kurzer Erklärung der Laurentianischen Litaney.

Von einem Priester der Gesellschaft IESU.

Mit Bewilligung der Oberen.



Dillingen /

Wey Johann Caspar Bencard /  
Acad. Buchhandlern.

Im Jahr Christi 1693.

*Collegii Societatis IESU Paderbornae  
Dono P. Kloppenburg 1694*

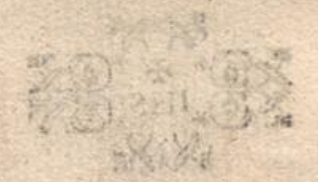


St. Michael  
Mittwoch

Das ist  
Euch zu wissen  
und zu bedenken  
das die heiligen  
Geister in euch  
sind und in euch  
arbeiten

Zu fordern  
Euch und zu  
erleuchten  
Euch in dem  
Geist und in  
der Wissenschaft

Den einen  
Geist der  
Wahrheit



Im Jahr  
1533  
Am 1. März



Der wunderbarlichen  
Mutter Gottes /  
Unbefleckten Jungfrau /  
Mächtigsten Himmels-  
Königin

M A R I Æ,

Seiner nach Gott höch-  
sten Gutthäterin.

**D**ie grosse und vilz-  
fältige Gutthaz-  
ten du / O wun-  
derbarliche Gotz-  
tes Gebärerin / allen denen /  
die mit sonderbarem Ver-  
trauen sich umb dein kräft-  
A ij tige



## EPISTOLA

tige Hülff beworben / erz  
zaigt habest / bezeugen die  
villfältige Schanckungen  
und Taffeln / welche in un-  
terschidlichen Kirchen in  
grosser Anzahl zu schuldiz-  
gister Danckbarkeit seynd  
auffgeopffert worden.

Weil derohalben auch  
ich billichister massen bekenn-  
en muß / und bekenne/das  
ich die ganze Zeit meines  
Lebens gleichfahls von dei-  
nen barmherzigen Händen  
unzählbare Gutthaten so  
wohl an Seel / als an Leib  
empfangen/hat sich ja frey-  
lich auch allerseits gebüh-  
ren wollen / das ich vor  
dir



DEDICATORIA.

Dir mit einem schuldigsten  
Dank- & Zeichen erscheine.  
Was kan ich dir aber ange-  
nehmens auffopfferen / als  
dieses geringfügige Büch-  
lein / durch welches ich mich  
nach Möglichkeit beflissen  
hab / alle deine Kinder zu  
vermögen / daß / gleichwie  
sie dich bishero ein liebrei-  
che Mutter vielfältig erfah-  
ren / also auch hingegen dich  
für ihr liebste Mutter er-  
kennen / und alle einem  
wahren Kind zuständige  
Eigenschafften zuerfüllen /  
sich mit allen Kräfften be-  
fleissen / und zu diesem Zihl  
die in der Lauretanischen

A iij

Le-



## EPISTOLA

Letaney begriffne / und /  
damit man sie andächtiger  
ausſpreche / in diſem  
Tractätl durch anmühtige  
Betrachtungen erklärte  
Ehren-Titel zum öffteren  
widerholen / und betrach-  
ten. Diſes derohalbē gleich-  
wie ich mich in diſem Büch-  
lein zu laſten höchſt beflif-  
ſen / alſo bitte ich dich mit  
höchſter Demut / und Ver-  
trauen / du wolleſt diſe mein  
geringe Mühe mit barm-  
herzigen Augen anſehen /  
und / damit ſie in gutherzi-  
gen Leſern den erwünſchten  
Frucht würcke / von dei-  
nem lieben Sohn häuffigen  
Gee



DEDICATORIA.

Segen erlangen. Zu welchem  
Zahl ich mich sambt  
allen gemelten Leseren in  
dein Mütterliche Schoß  
inbrünstigst besilche.

Dein unwürdigster Diener

Tobias Lohner  
Soc. JESU.







Vorred

An den günstigen Leser.

**E**S wird von P. Jacobo Rhem einem Priester auß der Gesellschaft Jesu / und sonderbaren Liebhaber der allerheiligisten Mutter Gottes glaubwürdig erzehlt / daß als er auffeinZeit in einer Haus Capellen die Laurentianische Lectaney singen hörte / er die gloriwürdige Himmel Königin insständig gebetten hab / sie wolle sich doch würdigen / ihm zu offenbaren / welcher auß allen ihren Ehren Titlen ihr der angenehmste seye. Welche Bitt sie alsbald erhört / und also ihm eröffnet / daß auß allen Ehren Titlen keiner ihr rühmlicher mit angenehmer seye / als wann sie  
ein



ein Wunderbarliche Mutter genen-  
net werde.

Wiewol nun aber ihr diser Ti-  
tel sonderlich wegen der Mut-  
terschafft gegen Christo gebüh-  
ret / als in dessen Gebährung sie  
zugleich ein Mutter und Jung-  
frau gebliben ist / kan doch nie  
gelaugnet werden / das derselb  
auch billich wegen der Mutter-  
schafft gegen den Menschen ihr  
zugeeignet werde / weil sie nem-  
lich alle Eysenschafften einer  
treuen Mutter gegen ihnen auff  
ein sonderliche Weis erzeigt /  
und hiedurch ihre Herzen wun-  
derbarlich zur Gegen-Lieb an-  
reizt.

Dahero dann weil ich in dis-  
sem Tractätlein nur sonderlich  
hab fürgenommen / die Men-  
schen zu eyffriger Lieb diser glor-  
würdigen Mutter Gottes anz-

A v

zurei-



zureizen / hat mich zu diesem Zihl  
 kein tauglicheres Mittel ge-  
 dunckt / als eben der Titel der  
 Mutterschafft / als von wel-  
 chem billich kan gesagt werden /  
 was der H. Bernardus von der  
 Gutthat der Erlösung hat auß-  
 gesprochen / daß sie nemlich  
 anser Andacht und Liebe mehr anrei-  
 ze / billicher begehre / fester erhalte /  
 und empfindlicher bewöge.

Will also in gegenwärtigem  
 Tractätlein etliche Reglen für-  
 schreiben / welche die jenigen  
 sonderlich in Obacht nehmen  
 sollen / welche die Glorwürdi-  
 giste Himmel-Königin für ihr  
 Mutter zu erwöhlen / und zue-  
 fahrē begehren. Dieweil aber zu  
 fleißiger Haltung dergleichen  
 Reglen wenig verhilfflich ist /  
 wann vil mit einander dieselbe  
 zuhalten gutwillig auff sich  
 nem-



nemmen/ und mit andächtigen  
 Gebet/ daß sie für einander  
 verrichten/ zu solcher Haltung  
 helfen/ also ist auch allda für  
 gut angesehen worden/ daß auß  
 denen/ die solche Reglen zuhal-  
 ten begehren/ ein allgemeine  
 Verbündnuß gemacht/ und die  
 Marianische Mitterschafft / das  
 ist/ ein Verbündnuß deren/ wel-  
 che Maria als ihrer allerliebste  
 Mutter Lieb/ Dienst/ und Ehr  
 sich gänzlich zugebē entschlos-  
 sen seyn / genannt werde. Das  
 mit aber hiedurch keiner ande-  
 ren Verbündnuß oder Versamb-  
 lung nutz und auffnehmen ver-  
 hindert / noch auch ein neue  
 schwäre Burd auffgelegt werde/  
 wird erslich zwar kein Zusam-  
 menkunfft oder andere derglei-  
 chen äußerliche Caremonien o-  
 der Andacht erfordert/ hernach  
 2 vj                      aber



f.  
aber die Reglen selbst also ges  
mässiget / oder geordnet wer  
den / daß sie vilmehr ein neuer  
Antrieb zu Vollziehung der jez  
nigen Werck / welche vorhin  
ein jeder Liebhaber GOTTES  
und seiner H. Mutter zu verrich  
ten fürgenommen / als ein neue  
Burd und Gesetz erscheinen könn  
en. Ja wann auch einem diese  
Weiß der Verbündnuß mit ge  
fällt / kan er leichtlich dieselbe  
umbgehen / und ihme allein sol  
che Reglen / als ein einfältige  
Uderrweisung zu nutz machen.  
Hoffe also / vilgeliebter Leser /  
du werdest diese so heylsame An  
dacht dir umb so vilmehr gefal  
len lassen / und williger annem  
men / je weniger Beschwärmuß  
du darin befinden / und je größ  
seren Nutz du daraus zu hoffen  
hast.

Das





## Das erste Capitel.

Von dem Zihl und End di-  
ser Marianischen Mutter schafft.

**E** wird in dem Leben  
der Alt- Väteren gelesen / das /  
als auff ein Zeit ein Mönch sich  
mit erlaubniß seiner Oberen in ein  
Einöde begeben / vnd / damit er in  
seinem angefangenen einsamen Leben  
desto beständiger verbleibe / sich selbst  
mit einer eisenen Ketten an einen  
Felsen angeschmidt hatte / der H.  
Benedictus einen auß seinen Jünge-  
ren zu ihm gesandt / und nachfol-  
gende Wort hab sagen lassen :  
Wann du ein wahrer Diener  
Gottes bist / so sollen dich mit  
die eiserne Band der Ketten /  
sonder die Strick der liebe Chris

A vij      sta



In in deinem fürsatz und dienst  
 Gottes erhalten. Was der H.  
 Benedictus diesem Mönch hat sagen  
 lassen / das gedunckt mich wünsche die  
 allerseeligste Mutter Gottes / daß  
 alle ihre Liebhaber ihnen selbst zu-  
 eigneten / und also einbildeten / als  
 wann sie mit dergleichen Worten  
 von ihr angeredt wurden : Wann  
 ihr meine wahre Liebhaber zu-  
 sein begehret / so müßet ihr euch  
 befleissen / daß ihr zu solcher  
 Lieb nit so fast durch die harte  
 Band der knechtlichen forcht  
 und eignen nutz / als durch die  
 zarte Stricklein der kindlichen  
 Lieb gezogen / und erhalten  
 werden. Es ist zwar nit zulaug-  
 nen / daß sehr lobwürdig seye die  
 Andacht der jenigen / welche sich für  
 leibeignen der Mutter Gottes erken-  
 nen / vnd zu diesem Zihl gewichte  
 Ketlein an dem Hals / Arm / oder  
 Len-



Zenden tragen. Doch aber ist auch  
 nit zu zweiffeln / das die Andacht der  
 jenigen / welche sich für ihre Kinder  
 erkennen / und also sich bestreuen alle  
 eigenschafft eines wahren Kindes  
 auff die vollkommenste Weis zuerfül-  
 len / ihr umb soviel lieber vnd ange-  
 nemmer sein werde / je größeres wol-  
 gefallen gemeinlich die Mütter zu-  
 empfangen pflegen / wann ihre Kin-  
 der ein sonderbare Lieb zu ihnen er-  
 zeigen / umb den Hals fallen / sie küs-  
 sen / und in ihr Schoß sich verbergen /  
 als wann sie auß grosser Furcht und  
 Ehrenbiettigkeit kaum sie anreden /  
 oder zu ihnen hinzutretten / und et-  
 was begehren dörfen.

Und auß diesem / was bishero  
 gesagt worden / ist nun leichtlich das  
 Zihl und End diser Marianischen  
 Mutterschafft abzunehmen / das  
 nemlich alle deroselben Einverleib-  
 te ihr Lieb zu der allerheiligsten  
 Mutter



Mutter Gottes auff die vol-  
kommiſte Weis zuerzeigen / und  
weil kein reinere / auffrichtigere / und  
inbrünſterigere Lieb zu finden iſt / als  
die / welche die Kinder gegen ihren  
Mütterem tragen / ſie alle eigen-  
ſchaffen diſer kindlichen Lieb  
gegen ihr zuerfällen ſich beſei-  
gen ſollen.

Damit aber ſowol diſes Zihl / als  
die ganze beſchaffenheit diſer Maria-  
niſchen Mütterſchaft noch beſſer er-  
kandt werde / ſeind nachfolgende drey  
Stuck wol in obacht zunehmen.  
Erſtlich daß weil ſich nit gebühret /  
daß jemand für ein wahres Kindt  
der Mutter Gottes gehalten werde /  
der nit ein wahres Kindt deß Him-  
melſchen Vatters ( welches durch  
die beſigung der heylmachenden  
Gnad geſchicht ) kan erkandt wer-  
den / alſo wird auch niemand / der  
mit einer Todtsfund beſteckt iſt / in  
diſe



dise Versammlung einverleibt werden / ehe und zuvor er sich in den Standt der Gnaden widergesetzt hat. Ja wofern er nach seiner Einverleibung ein Todtsündt begehen wurde / so lang aufgeschlossens verbleibe / bis daß er durch ein vollkommene Reu vnd Leyd oder Beicht die Gnad Gottes widerum erlangt / und durch erneuerung der fürgeschriebnen Formul auch mit seiner allerliebsten Mutter sich widerum versöhnet hat.

Zum anderen daß niemand under einer Sünd die hernachfolgende Reglen zuhalten schuldig seye / doch aber wofers einer dieselbe beständig auß nachlässigkeit obertretten wurde / zu Straff seines vnfließ alles desjenigen Gebetts / welches die Einverleibten diser Mutterschafft für einander zuverrichten pflegen / so lang beraubt sein solle / bis daß er dise sein  
saum-



Saumseligkeit ernstlich wird gebessert  
haben.

Zum dritten / daß in dieser Ver-  
bindnuß keine Ablass und andere der-  
gleichen Freyheiten zuverhoffen seyen /  
weil solche in anderen Bruderschaften  
heuffig erobert werden können /  
herendgegen aber diese Verbindnuß  
allein verlanget / in der Mariani-  
schen Lieb vollkommen zuwerden / und  
also wann sie diesen Frucht erlangt  
haben wird / billich sich für glück-  
selig schätzen / und ihr geringe Be-  
mühung reichlich belohnet zu seyn er-  
achten kan.

### Das andere Capitel.

Von den Regeln oder Ges-  
sagen der Marianischen Mut-  
terschaft.

#### Erste Regel.

Alle und jede / welche diser  
Maa



**Marianischen** Mutterschaffe  
 einverleibt zu worden begehren/  
 sollen gleich Anfangs die allers  
 heiligste Mutter Gottes auch  
 für ihr Mutter durch die fürge  
 schribne Formül erwöhlen / und  
 solche Erwöhlung alle Jahr  
 einmahl auff bestimmten Tag er  
 neueren / damit sie in der kind  
 lichen Lieb gegen ihr jederzeit  
 erhalten / und eyfferiger gefun  
 den werden mögen.

### Erklärung.

#### Erste Frag.

**Warumb** solle man **Maria**  
 für sein Mutter erwöhlen  
 und verehren?

Antwort. Drey Ursachen halben.  
 Die erste hat der H. Bonaventura in  
 spec. B. V. c. 8. mit nachfolgenden  
 Worten angedeut: **Maria** ist mit  
 als



allein ein sonderbare Mutter  
 Christi / sonder auch ein allges  
 meine Mutter aller Christglaub  
 bigen. Dahero der H. Ambrosius  
 sagt : Wann Christus ist der  
 Glaubigen Bruder / warumb  
 solte die / welche Christum ge  
 bohren hat / mit auch der Glaub  
 bigen Mutter seyn? So laß  
 uns dan f. olocken / O allerlieb  
 ste / und sagen: Gebenedeyt sey  
 der Bruder / durch welchen Ma  
 ria ist worden unser Mutter :  
 und gebenedeyt sey die Mutter /  
 durch welche Christus ist wor  
 den unser Bruder. Bis hieher Vo  
 naventura. Und darumb nemblich  
 hat der H. Evangelist Matthaus / da  
 er die Geburt Christi beschriben / mit  
 gesagt / daß Maria ihren Einze  
 bornen / sonder ihren Erstgebor  
 nen gebohren hab / anzudeuten / daß  
 gleichwie der Himmelische Vatter  
 zwar



zwar nur einen natürlichen/ aber doch vil angewünschte Sohn hat/ also auch sie neben ihrem einigen natürlichen Sohn vil andere angenommene Kinder habe/ damit/ wie der heilige Paulus Rom. 8. meldet/ **Er in vielen Brüdern der Erstgeborene seye.**

Die andere Ursach ist/ weil sie uns auch von Christo zu einer Mutter gegeben worden/ da er nemblich an dem Creutz hangend zu seinem Jünger Johannes/ der nach Zeugnuß der H. Vätter damahls die Persohn aller Menschen vertratte/ gesagt hat. **Siehe/ dein Mutter:** und ist fürwar allda recht ein Mutter von ihrem Sohn genandt worden/ weil/ wie weißlich der H. Anselmus bey dem H. Antonino pag. 4. tit. 15. c. 2. vermerckt/ **Gleich wie Christus an dem Creutz uns zu dem geistlichen Leben durch sein Leyden gebohren hat/**



hat / also auch die h. Jungfrau  
 Maria mit ihme uns gebohren  
 hat mit ohne höchste Schmer-  
 zen / welche sie durch das Mis-  
 leyden mit Christo empfunden  
 hat. Dahero dann Maria diser Ur-  
 sachen halben recht der schönen Ra-  
 chel der Haußfrauen des Jacobs ver-  
 glichen wird / dann gleich wie dise  
 zween Söhn gebohren / einen mit  
 Freuden / nemblich den Joseph / wel-  
 chen die Sonn / Mond / und die  
 Stern angebetet / auch ein Vorste-  
 her und Heyland des ganken Aegy-  
 pten Lands ist genennt worden; den  
 anderen mit Schmerzen / nemblich  
 den Benjamin / welcher darumb ein  
 Sohn der Schmerzen ist genannt  
 worden; also hat auch Maria Chri-  
 stum einen Vorsteher und Heyland  
 der Welt mit Freuden / die Men-  
 schen aber mit grossen Schmerzen  
 gebohren.

Die



Die dritte Ursach ist / weil sie selbst  
 solches hat offenbahret / in dem sie der  
 H. Brigittæ / wie l. 4. Rev. c. 38. zu  
 lesen / gesagt hat. 1. Daß sie ein **Mut-**  
**ter Gottes** sey / dieweil es ihr also  
 gefallen. 2. Daß sie ein **Mutter**  
**aller Heiligen** sene / weil ihrenthal-  
 ben der Heiligen zufällige Glorj und  
 Freud gemehrt werde. 3. Daß sie ein  
**Mutter aller Seelen im Feg-**  
**feur** sene / weil derselben Penn wegen  
 ihrer Fürbitt von Stund zu Stund  
 gemindert wird. 4. Daß sie auch  
**aller Sünder** / welche sich zubesseren  
 begehren / ein **Mutter** sene / und nit  
 anderst sie auffzunehmen und zube-  
 schützen verlange / als ein Mutter ihr  
 Kind / welches sie under blossen  
 Schwerdern der Feind ganz verlas-  
 sen sibet. 5. Daß sie sey ein **Mutter**  
**aller Gerechten** / weil sie bereit / dies  
 selbe nicht anderst / als ein Mutter  
 ihr Kind von allen Gefahren des Leibs  
 und der Seelen zubewahren. Wer  
 B wol-



wolte derothalben wegen diser Urfa-  
 chen nicht mit höchster Freud Ma-  
 riam für sein Mutter erwählen / son-  
 derlich wann er bedenckt / wie bereit  
 Christus seye / noch heut einen jeden  
 Menschen nicht minder diser seiner  
 Mutter zubefehlen / als er ihr vor Zei-  
 ten Joannem under dem Creutz be-  
 fohlen hat? also fürwahr hat er der S.  
 Mechtilden / wie Calend. Mar. 26.  
 Febr. bezeugt / offenbahret; dann als  
 sie auff ein Zeit die Evangelische Hi-  
 story gelesen / und auff jenes Orth /  
 wo Christus sein liebe Mutter dem  
 Jünger Joanni befohlen / kommen  
 ware / wurde sie inwendig angetribē /  
 Christum ganz eyfferig zubitten / daß  
 er sie doch auch seiner allerreinisten  
 Mutter anbefehlen wolte. Darauff  
 ihr dann alsbald Christus sambt sei-  
 ner werthen Mutter erschienen / und  
 sie in diser Hand übergeben / spre-  
 chend: Mein Mutter / ich befilch dir  
 dise mein Tochter / als meine Blut-  
 trief



trieffende Wunden / daß also du nit  
 anderst für sie sorgest / und tröstest /  
 als wie du mich versorgen und trösten  
 wurdest / wann ich ganz zerfleischt  
 vor dir läge. Weiter besilch ich dir sie  
 als meinen theuren Werth / und er-  
 mahne dich ingedenck zuseyn / mit wie  
 grosser Lieb ich von ihrentwegen ge-  
 litten hab / und an dem Creuz gestor-  
 ben sey. Endlich besilch ich sie dir als  
 meines Hertzens Freud / Lust und Lieb /  
 weil dir nit unbewust ist / daß meines  
 Hertzens Lust ist / bey den Menschen-  
 Kinderen zuwohnen. Nach diesem  
 sprach Mechtildis zu Christo : O  
 mein gütigster Herz / woltest du es  
 ben dise Gnad auch anderen Menschē  
 erzeigen / wann sie es begehren wur-  
 den? deren Christus geantwort : Ja  
 freylich / dann bey mir ist kein  
 Ansehen der Persohn.



## Anderere Frag.

Wie solle man diese Erwöhl-  
lung vollziehen?

Antw. Auff nachfolgende Weis.  
Erstlich solle man ihme zu diesem Zihl  
ein taugliches Fest erwöhlen / derglei-  
chen vor anderen die Fest unser lieben  
Frauen / oder Sambstäg sollen ge-  
schäht werden.

Zum anderen solle man am Tag  
vorher sich zu solchem Werck durch  
allerley Gottseelige Übungen berei-  
ten / als Exempel weiß durch das Fa-  
sten / die S. Beicht / Besuchung ei-  
ner Kirchen oder Altars / so zu Ehren  
der Mutter Gottes gewenht / Ge-  
bett für die Abgestorbenen / Almosen  
geben / und dergleichen / damit man  
durch solche Werck theils grössere  
Gnad von Gott erlange / solche Er-  
wöhlung nutzlich zuverrichten / theils  
aber auch ein grössere Meynung von  
Gürtrefflichkeit derselben schöpffe.  
Wo-



Wosern man aber solche Werck nit verrichten kan / solle man seine tägliche Werck mit grösserem Fleiß zu diesem Zihl zu vollbringen sich bemühen.

Zum dritten solle man an dem bestimmbten Tag erstlich zwar / wann es seyn kan / ein kurze Betrachtung anstellen / und darinnen die Nutzbarkeit und Lieblichkeit diser Andacht wol erwögen / hernach aber in die Kirchen sich verfügen / das Hochwürdige Sacrament des Altars mit gebührender Demuth und Ehrenbietigkeit empfangen / und bey solcher Gelegenheit absonderlich von Christo begehren / er wolle seiner H. Mutter abermal sage: **Sihe / dein Sohn;** ihme Communizierenden aber: **Sihe / dein Mutter;** und also auch Gnad verleyhen / daß er nach dem Exempel des H. Joannis sie für sein H. Mutter demütig erwöhlen / und warhafftiglich verehren und lieben könne.

B iij

Zum



Zum vierdten / nachdem man die  
Communion ganz vollendet hat / sol-  
le man sich in ein Kirchen / Capellen /  
oder zu einem Altar der H. Mutter  
Gottes verfügen / und allvort mit  
gebognen Knyen nachfolgendes Ge-  
bett sprechen.

## Gebett

### Der Erwöhlung.

O Allerheiligste / und Wun-  
derbarliche Mutter Got-  
tes / ich N. N. gleich wohl un-  
würdigster Diener / doch ver-  
trauend auff dein unaussprech-  
liche Lieb / welche du zu deinem  
allerliebsten Sohn Jesu und  
allen Menschen getragen / und  
noch tragest / auch durch eyffri-  
ge Begird dich zu lieben ange-  
triben / erwöhle dich hiemit in  
Angezicht der Allerheiligsten  
Dreyfaltigkeit / und des ganzen  
himms



himmlischen Heers / für mein  
 allerliebste Mutter / und nim-  
 me mir ernstlich für / alle Eyz-  
 genschafften eines wahrē Kinds  
 auff das vollkommste zuerfül-  
 len / und also auch alle Regeln  
 der Mariamischē Mutterchafft  
 mit sonderem Fleiß zuhalten.  
 Bitte dich derohalben durch die  
 Lieb deines eingebornē Sohn/  
 mit deren er dich uns zu einer  
 Mutter gegeben hat / du wol-  
 lest mich für dein unwürdiges  
 Kind an- und auffnehmen / ein-  
 treue Mutter dich jederzeit ges-  
 gen mir erzeigen / und damit ich  
 dich hingegē mit wahrer Kind-  
 licher Lieb beständig umbfanz-  
 gen möge / von GOTT hāuffige  
 Gnad erlangen. Amen.

Nach vollndtem disem Gebett soll  
 man das Lobgesang Te Deum Lau-  
 damus zu schuldigster Danckbar-  
 keit betten / und / wofor es nit vor-

Bis hin



hin geschehen ist / ein geweyhtes  
Bild der H. Mutter Gottes /  
von dem hernach wird gemelt wer-  
den / an den Hals hengen / oder  
sonst bey sich tragen.

**Dritte Frag.**

**An was für einem Tag sol-  
le man dise Erwöhlung er-  
neuern.**

Antwort. An dem Tag der Ver-  
kündigung / dann weil glaubwürdig  
darvon gehalten wird / daß eben an  
ditem Tag Christus sein heiliges Ley-  
den vollendet / und also sein liebe Mut-  
ter dem heiligen Joanni / un̄ in disem  
auch anderen Menschen zu einer Mut-  
ter gegeben hat / wird billich dises Fest  
vor anderen sehr tauglich geschätzt /  
solche Andacht zu erneuern; welches  
zwar schier eben auff die Weiß / die  
man in der ersten Erwöhlung gebrau-  
chet hat / geschehen kan.

Wiewol aber solche Erneuerung  
nur



nur einmahl im Jahr fürgeschriben  
wird / ist doch sehr rathsam / daß man  
dieselbe öfter / ja wol alle Tag kürz-  
lich vollbringe / welches füglich ge-  
schehen kundte / wann man vor einem  
Maria Bild knyend nachfolgende  
Reim / oder andere dergleichen Wör-  
ter sprechen wurde.

### O Maria

Für mein Mutter erwöhl ich  
dich /

Du für dein Kind erkenne  
mich.

Ich wie ein Kind will lieben  
dich /

Du wie ein Mutter beschütze  
mich.

Ach in dem Fürsatz stärke  
mich /

Daß diser Pact bleib ewiglich.  
Historien.

Weil nach Zeugnuß der heiligen  
Vätter die Exempel gemeiniglich  
B v kräft-



kräftiger seyn die Gemüther zube-  
wögen / als die Wort / weil man nit  
für schwär haltet / das jenige / was  
man schon mit dem Werck erfüllt si-  
het / also wird nit wenig nutzen / wann  
auch allhie die in disē Tractätlein für-  
getragne Lehren mit füglichen und be-  
wehrten Exempeln werden erklärt  
werden.

I. Der hocheleuchte H. Bischoff  
Franciscus de Sales hat die Seelig-  
ste Himmlkönigin mit nachfolgen-  
den Worten zu seiner Mutter er-  
wöhlt : Ich grüsse dich / aller-  
süßeste Jungfrau Maria /  
Mutter Gottes / und erwöhle  
dich für mein allerliebste Mut-  
ter. Derentwegen bittich dich /  
du wollest mich für dein Sohn  
und Diener annehmen. Ich  
begehre kein andere Mutter und  
Liebhaberin zu haben / als dich.  
So tröste mich dann / O mein  
gütige / holdseelige / und aller-  
süß



Süßeste Mutter in allen meinen  
 so wol geistlichen als zeitlichen  
 Nengsten / Töthen und Anli-  
 gen. Sey ingedenck / O aller-  
 liebste Jungfrau / daß du mein  
 Mutter bist / und ich dein  
 Sohn ; du überaus mächtig /  
 ich aber ein arme / ellende / und  
 schwache Creatur. Darumb bitte  
 te ich dich / mein allerliebste  
 und güttigste Mutter / du wol-  
 lese mich in allen meinen Wes-  
 gen und Wercken / in allem meis-  
 nem Thun und Lassen regieren  
 und beschützen. Dann ich bin  
 leyder ein überaus dürfftiger  
 Bettler / der deiner heyligen  
 Hilff und Schutts höchlich  
 vomnöthen. Wolan dann / O  
 allerliebste Jungfrau / mein lie-  
 be Mutter / behütte mein Leib  
 und Seel vor allem Ubel und  
 Gefahr / und mache mich theil-  
 haffrig deiner Gütter und deis-

B vj

ner



ner Tugenden / und insonderheit  
deiner heyligen Demuth/  
fürtrefflichen Reinißkeit / und  
eyfferigen Liebe. Sage mir nit/  
O holdseelige Jungfrau / du  
könneft es nit/dann dein geliebter  
Sohn hat dir allen Gewalt  
geben / so wol im Himmel und  
auff Erden. Sage auch nit/  
du seyest es nit schuldig zuthun/  
dann du bist die allgemeine  
Mutter der armseeligen Men-  
schen / und auff ein besondere  
Weis mein Mutter.

Weil du derohalben mein  
Mutter bist / und beyneben sehr  
mächtig / wie kan oder will ich  
dich entschuldigen / wann du  
mich nit trösteß / und mir dein  
Zuß und Beystandt nit ley-  
steß? Sihe / mein Mutter / wie  
du gezwungen wirß / meinem  
Begehren zuwillfahren. Seye  
derohalben über alle Himmel  
er



erhöchet / und zu grösserer Ehr  
 und Glory deines Sohns nimm  
 me mich an für dein Kind / und  
 sehe nit auff meine Armseelig-  
 keiten und Sünden. Erlöse  
 mein Leib und mein Seel von  
 allem Ubel / und verleyhe mir  
 alle deine Tugendten / fürnemb-  
 lich die Demut. Gib mir alle  
 die Gütter / Gaben / und Gna-  
 den / welche gefallen der aller-  
 heyligsten Dreyfaltigkeit / Vata-  
 ter / Sohn / und h. Geist.  
 Amen.

II. Als der H. Teresix ihr leibli-  
 che Mutter gestorben ware / hat sie  
 sich alsbald zu den Füßen der aller-  
 seeligsten Jungfrauen geworffen / und  
 sie mit inniglicher Anmutterung für  
 ihr Mutter erwöhlet. Als sie her-  
 nach zu Abula in dem Closter zur  
 Priorin erwöhlt worden / hat sie das  
 Bild ihrer Mutter auf der Priorin  
 Stul gesetzt / und ihme die Schlif-

B vij

sel



sel des Closters in die Hand geben/  
anzudeutten / daß sie sich und alle ih-  
re Untergebene ihrer Mütterlichen  
Sorg und Schutz übergeben ha-  
be. Vita.

III. Als der S. Stanislaus Kos-  
ta auß der Gesellschaft IESV eins-  
mal mit einem Priester ein Kirchen  
der Mutter Gottes besuchte / und  
von dem Priester gefragt wurde / ob  
er die gemelte Mutter Gottes lieb-  
te? gabe er zur Antwort: was  
fragt ihr / O Vatter? Sie ist  
mein Mutter / welche Wort dem  
Priester also zu Herzen gangen / daß  
er dafür gehalten / sie haben ein meh-  
rere als Menschliche Krafft gehabt.  
Ja auch in gemeinen Gesprächen  
pflegte Stanislaus die Himmel-Kö-  
nigin gemeiniglich nit anderst als  
sein Mutter zu nennen.

IV. Johannes Herold 9. C. 1. erz-  
zelt / das auf ein Zeit ein Mutter  
zwo Töchter gehabt / welche als f.  
r.



nit mehr ernehren kundte / hat sie  
 dieselbe in die Kirchen zu einem Ma-  
 ria Bild geführt / und das Bild al-  
 so angeredt : Ehe / O H. Jung-  
 frau / diese Töchter weis ich nit mehr  
 zu erhalten / übergib dir derohalben  
 über sie alle Mütterliche Gerechtig-  
 keit / und bitte / du wollest dich hin-  
 füran ein Mutter gegen ihnen erzei-  
 gen / und Sorg für sie tragen. Wie  
 sie solches außgeredt / und nach ver-  
 richtem Gebett wiederumb nach  
 Haus gangen / ist ihr ein unbekand-  
 ter Jüngling begegnet / welcher ihr  
 zu Erhaltung der Töchter einen Sö-  
 ckel mit hundert Pfundt Silber dar-  
 gereicht / und darauff verschwunden  
 ist. Als aber bey den Nachbawren/  
 welche umb diese Sach nichts wüsten/  
 die wolgekleite Töchter in bösen Ver-  
 dacht kommen / als wann sie solches  
 Gelt unehrlich überkommen hätten/  
 nahmen sie ihr Zuflucht zu ihrer neu-  
 angewünschten Mutter / und batten /  
 sie



sie wolle doch dieses ihr höchstes Klein-  
 nod / nemlich den Ruhm der Jung-  
 frau schafft beschützen helfen. Da-  
 rauff zur Zeit / da sie und das Volck  
 in der Kirchen waren / ein Engel in  
 Gestalt eines Jünglings sich barlich  
 erschinen / und zwei Cronen ihnen  
 auff das Haupt gesetzt / mit Vermel-  
 den / daß solche von ihrer Himmeli-  
 schen Mutter ihnen zu einem Zeichen  
 ihrer Jungfrau schafft geschickt wor-  
 den seyen. Darab dann das Volck  
 sehr aufferbaut / die Töchter aber zur  
 Lieb ihrer neuen Mutter mit wenig an-  
 gezündt worden.

V. Von P. Roberto Southuel-  
 lo einem Priester auß der Gesellschaft  
 IESV wird in den Annalibus Maria-  
 nis geschriben / daß / wann er sich  
 kräftig zu Liebe der Tugendt und  
 Vollkommenheit hat auffmundern  
 wollen / er sich erinnert hab / daß er  
 ein Sohn der Mutter Gottes seye.

Ano



## Anderer Regel.

Es solle sich alle beflisse / daß /  
gleich wie sie von ihrer aller  
liebsten Mutter inniglich ge-  
liebt werden / also auch sie dies  
selbe hingegen mit kindlicher  
Lieb umbfangen / und solche  
Lieb nit so fast mit der sinnlichen  
Anmutterung oder Worten / als  
mit eyfferigen Wercken erklä-  
ren / und bekräftigen.

## Erklärung.

Erste Frag.

Wie sehr liebt die Mutter  
Gottes ihre Kinder?

Antwort. Solche Lieb hat mit  
kurzen / doch kräftigen Worten der  
H. Petrus Damiani in der ersten  
Predig von der Geburt der 6. Jung-  
frauen angedeut / da er gesagt: Ich  
weiß / O Frau / daß du sehr  
güt



gützig seyest / und uns mit un-  
überwindlichen Lieb liebest /  
als welche in dir / und durch  
dich dein Sohn und dein Gott  
mit höchster Lieb geliebt hat.

Entspringt aber solche Lieb auß  
drey Ursachen. Erstlich weil ihr die  
Menschen von Christo selbst zu Kin-  
deren seynd gegeben worden / und al-  
so sie billich erachten kan / daß alle  
Lieb / die sie den Menschen erzeigt /  
Christus nit anderst erkenne / als  
wann sie ihme selbst wäre erzeigt wor-  
den ; welches derohalben ein sehr  
grosser Antrib der Lieb soll geschätzt  
werden.

Zum anderen liebt sie die Men-  
schen so inniglich / weil sie dieselbe  
under dem H. Creuz mit so grossen  
Schmerzen gebohren hat ; weil de-  
rohalben nach dem gemeinen Sprich-  
wort : was schmerzt / hertz / ist  
leichtlich zu erachten / daß / gleich wie  
nach Zeugnuß des H. Bernardi in  
La-



Lament. B. Mariae / kein Zung die  
jenige Schmerzen / welche sie aldort  
empfunden / zugnügen außsprechen  
kan / also auch ihr Lieb / mit der sie  
die aldort gebohrne Kinder umb-  
fangt / niemandt zugnügen fassen/  
oder erklären könne.

Zum dritten/weil ihr Lieb / die  
sie noch auff diser Welt zu den Men-  
schen getragen / vilfältig in dem Him-  
mel ist gemehrt worden / theils weil  
sie die Ursachen der Lieb vollkommer  
erkendt / theils aber auch / weil sie klä-  
rer verstehet / in was für Gefahren  
und Müheseligkeiten sich ihre anver-  
traute Kinder befinden. Dahero der  
H. Bonaventura recht und wol ge-  
sprochen: Groß ist gewesen die  
Barmhertzigkeit (und Lieb)  
Mariae gegen den Betrübten/  
da sie noch in dem Elendt di-  
ser Welt wandlete / aber vil  
größer ist jetzt ihr Barmhertzig-  
keit / da sie in dem Himmel her-  
schet/



Ichet / seitemal sie nun sovil  
 mehr Gutthaten den Menschen  
 erzeigt / je mehr sie ihre unzall-  
 bare Müheseeligkeiten erkendt.  
 Dahero wegen des Glantz der  
 vorigen Barmherzigkeit ist  
 Maria schön gewesen / als der  
 Monn; wegen des Glantz der  
 nachfolgenden Barmherzig-  
 keit aber ist sie aufferwöhlt / wie  
 die Sonnen; dann so weit die  
 Sonnen mit ihrer Grösse den  
 Monn übertrifft / also weit  
 wird die vorige Barmherzig-  
 keit Maria von der nachfolgen-  
 den überwunden.

Andere Frag.

Wie solle sie hingegen von  
 den Menschen geliebt werden?

Antwort. Auff jene Weis / auff  
 welche die Kinder ihre Mütter zu  
 lieben pflegen / daß man nemblich  
 mit sonderer Sorgfältigkeit  
 vermeyde / was ihr mißfält;  
 \* und



und was ihr wolgefale / auß  
 Lieb gegen ihr mit grossen  
 Fleiß vollziehe ; dann in disen  
 zwey Stücken bestehet engendlich die  
 Vollkommenheit der Liebe.

Dritte Frag.

Wie soll man den ersten  
 theil der Lieb erfüllen ?

Antwort. Auff nachfolgende  
 Weiß. Erstlich solle man sich von  
 aller sowol lässlich / als tödtlicher  
 Sünd (sowill durch die Gnad Got-  
 tes geschehen kan) sorgfältig enthal-  
 ten / nit allein / weil solche Sünd der  
 Liebe Gottes / sonder auch / weil sie  
 der Lieb diser heiligsten Mutter  
 zuwider seyn.

Zum anderen daß man sich auch  
 bemühe / daß von anderen nichts ge-  
 schehe / welches diser Lieb zuwider ist /  
 und derohalben mit Gebett / Ermah-  
 nung / Betörung und anderen der-  
 gleichen Mitlen die Bekehrung der  
 Sünd.



Sünder zu befürderen sich beflisse.

Zum dritten daß man zum öfteren ein hergliche Neuen erwecke darumben / das diese allerliebste Mutter von ihm und anderen so oft ist beleidiget worden / und dero halben sie inbrünstig umb Verzeihung bitte.

### Historien.

I. Caesarius l. 2. c. 59. erzelt / daß auff ein Zeit nit weit von der Statt Trient sich ein berühmter Mörder auffgehalten / welcher ein Obrister viller anderer ware / und vil Ubel von jugend auff gestift hatte / allein aber auß Rath eines gottseelige Monchs / den er einmal angetroffen / und in sein Mörder-grueben gefürt / am Sambstag zu Ehren der allerheiligsten Mutter Gottes sich von aller Speiß und Verlesung einiges Menschen enthalten ; welches Werck ihm

me



me die barmherzige Mutter also vergolten hat / daß sie ihme / als er an einem Sambstag gefangen worden / nit allein einen sehr glücklichen Todt erlangt / sonder auch / als er nach Enthauptung bey der Ruchstatt vergraben war worden / mit anderen vier Jungfrauen zu Nachts sich zu diesem Ort verfügt / den Leichnam auß dem Grab genommen / in ein sehr zierlich zubereitte Sarch gelegt / und von den vier Jungfrauen zu dem Thor der Statt tragen hat lassen / also sie dem Thormächter befohlen / er solle dem Bischoff in ihrem Namen befehlen / daß er folgenden Tag den Todten-cörper ihres lieben Dieners in einem gewissen Ort der Kirchen mit höchster Solennitet begraben lasse / welches alles ordenlich geschehen / und die Lieb zur Mutter Gottes nit wenig befördert hat.

II. In dem Leben des H. Bernardi wird erzelt / daß auff ein Zeit  
ein



ein Edelman dermassen von dem  
Geist der Unlautterkeit angefochten  
war / daß er für unmöglich hielte / ei-  
nen einzigen Tag darvon abzustehen.  
Als derohalben der H. Bernard vil  
andere Mittel vergebens angewendt /  
hat er endlich von ihm begert / er soll  
sich nur drey Tag zu ehren der H.  
Dreyfaltigkeit von solchem Laster ent-  
halten. Als solches der Edelman ver-  
sprochen und gehalten / batte der H.  
Mann widerumb / er wolle auch zu  
Ehren und Lieb der Mutter Gottes  
noch drey andere Tag hinzuthun.  
Als er auch solches zugesagt / und ge-  
leist / ist er also verändert worden /  
daß / als der H. Bernard weiter mit  
ihme handeln wolte / er zu ihm ge-  
sagt: Mein/mein Ehrwürdiger Väter  
/ wir haben keinen Anstandt mehr  
vonnöthen; ich bin entschlossen einen  
ewigen Frieden mit Gott zumachen /  
und hinfüran zu Ehren der H. Mut-  
ter Gottes / die mich auß dem Kott-  
der



der Unlauterkeit heraußgezogen/ ewi-  
ge Keuschheit zuhalten.

III. In den Jahrbrieffen der Ges-  
ellschaft IESV wird von einer Ma-  
tron gelesen / welche nit allein selbst  
zu Ehren ihrer allerliebsten Himmes-  
lichen Mutter von den Sünden sehr  
sorgfältig enthalten / sonder auch an  
allen Feyerabenden ihrer Festag alle  
unzüchtige Weiber in ein Haus zu-  
sammen geruffen / und sie auff ihren  
Unkosten erhalten hat / damit sie an  
solchen Festagen Gott nit belendig-  
ten. Zu welcher Zeit auch ein Prie-  
ster auß der Gesellschaft IESV ein  
geistliche Ermahnung zu ihnen ge-  
halten / und nit wenig von ihrem un-  
erbaren Wandel abgezogen hat.  
Cæsarzug Coll. anno 1598.

#### Vierde Frag.

Wie solle man den anderen  
Theil der Lieb erfüllen?

Antwort. Also daß gleich wie die  
E Sie



Liebenden stetts an die geliebte Person  
dencken / ohn underlaß von ihr rez  
dent / und ihre Werck zu derselben  
Wolgefallen sonderlich richten / also  
auch eben dise Stuck gegen seiner al-  
terliebsten Mutter von einem jeden  
umb sovil vollkommner gehalten wer-  
den / je grössere Ursach man in ihr  
findt solcher Lieb-Zeichen / und je gröf-  
seren Frucht und Trost man darauf  
zuverhoffen hat.

### Historien.

I. Von Alphonso Rodriques ei-  
nem Bruder auß der Gesellschaft Jesu  
wird geschriben / daß er so grosse  
Lieb zu diser seiner Mutter getragen /  
daß er sich nicht geschryhen / einmahl  
mit grossem Vertrauen sie also anzu-  
reden: O liebste Mutter / ich lieb dich  
vilmehr / als mich selbst: ja ich lieb  
dich auch mehr / als du mich liebest.  
Aber die himmlische Mutter wolte  
sich nit überwunden bekennen; erschei-  
ne



ne derohalben Alphonso / und sagte:  
 Es ist nicht also / mein Alphonse /  
 sonder ich lieb dich vil häßlicher / als  
 du mich liebest. Sollest derohalben  
 von meiner Lieb gegen dir nicht zweiff-  
 len / weil ich von dir also geliebt wird /  
 und der Lieb engentliche Belohnung  
 ist / hinwider geliebt werden.

II. Der H. Edmundus Erz-Bis-  
 schoff von Candelberg / hat in der Zu-  
 gend seiner Baasen bekennet / er sey  
 verliebt / und hab ein schöne Freundin  
 angetroffen / die er täglich grüsse; dar-  
 durch er die Allerseeligste Jungfrau  
 verstanden. Er hat derselben sein Herz  
 auffgeopffert / als der Mutter der  
 schönen Lieb / und vor ihrer Bildnuß  
 das Gelübde ewiger Jungfrauschafft  
 gethan: hat sie auch von der Zeit an  
 für sein Allerliebste gehalten / und zum  
 Pfand seiner Treu ihrer Bildnuß ei-  
 nen guldenen Ring / darauff das Ave  
 Maria gestochen ware / angesteckt.  
 Barry im offenen Himmel. 2. And.



III. Von P. Martino Buttieres wird geschriben / daß / als er einsmal die Societät. under dem Schutz-Mantel der Mutter Gottes gesehen / er also mit Lieb gegen ihr entzündet worden sey / daß / wo er gangen und gestanden / an sie gedachte / und von ihr redete / sie liebte / und alles / was in Dero Namen an ihn begehrt wurde / bewilligte. Täglich ist er vor ihrer Bildnuß ein ganze halbe Stund unbewöglich gestanden / und in Betrachtung ihrer Würdigkeit sie also inniglich geliebt / daß er selbst solches nicht außsprechen / sonder allein mit Bewegung der Hand und Leffzen zuverstehen geben können. Vita P. Alv.

IV. Der H. Bernhard bekennte von sich / daß nichts seye / welches ihn also erfreue / als wann er von der Mutter Gottes reden müsse.

V. Wie sehr P. Didacus Martinus die Mutter Gottes geliebt / kan auß



auff diesem abgenommen werden / daß  
 er oft also zusprechen pflegte: Wolte  
 Gott / daß ich aller Menschen Leben  
 dem Dienst der Mutter Gottes  
 auffopfern kundte! Wolte Gott/  
 ich hätte allen Willen und Nei-  
 gungen aller Heiligen im Himmel /  
 und liebte die Seeligste Jungfrau  
 mit aller derselben vollkommnesten /  
 inbrünstigsten / und unauffhörlichen  
 Liebe / mit welcher sie alle seelige Gei-  
 ster lieben. Wer wolte nit durch sol-  
 che Exempel zur Lieb angereizt werden/  
 und mit jenem Lehrer auffschreyen:  
 Ich liebe dich O gnädige Frau / und  
 wann dasselbe wenig ist / ja weil es sehr  
 wenig ist / so verleyhe mir Gnad / dich  
 inbrünstiger zu lieben.

### Dritte Regel.

Die Lehr und Ermahnung /  
 welche der alte Tobias seinem  
 Sohn gegeben / da er gesagt:  
 du sollest dein Mutter in Ehren



Haben die ganze Zeit deines Lebens: sollen alle gegen ihrer allerliebsten Mutter umb sovil eyfferiger zu erfüllen sich bemühen / je mehr sie Ursachen in ihr finden / solche Ehr ihr zu beweisen.

### Erklärung.

#### Erste Frag.

Warumb solle man diese sein Mutter ehren?

Antwort. Drey Ursachen haben. Erstlich weil es **GOTT** also begehrt. Diese Ursach hat der **S. Bernard** angedeut / da er **S. de aqua ducta** also redet: Von ganzem Herzen / mit tieffster Neigung / und mit allem Wunsch sollen wir **Mariam** verehren / daß dieses ist der Will desselben / welcher gewolt / daß wir alles durch  
**Maa**







sie die Menschen under dem H. Creutz  
 Geistlicher Weis geböhren hat / nach  
 Meinung des heiligen Bernardini so  
 grosse Schmerzen gelitten hat / daß /  
 wann dieselbe in alle Geschöpff / wel-  
 che dem Lenden und Schmerzen un-  
 derworffen seyn können / außgetheilt  
 wurden / sie alsbald zugrund gehen  
 müßten / ist leichtlich zuerachten / wie  
 sehr sie von denen / für die sie so grosse  
 Schmerzhē hat außgestanden / geehrt  
 werden solle.

• Andere Frag.

Wie solle man sie vereh-  
 ren?

Antw. Wiewol die Ehr eygent-  
 lich nichts anders ist / als ein äußerli-  
 ches Werck / durch welches man die  
 von einer Person geschöpffte innerli-  
 che Hochschätzung erklärt / also muß  
 nothwendig vor der äußerlichen Ehr  
 ein innerliche Hochschätzung vorher  
 ge-



gehen / und weil man das jenige / was  
man innerlich hochschäzet / gemeinig-  
lich auch mit Worten zu loben pflegt /  
wird recht geschlossen / daß zu voll-  
kommener Verehrung der gloriwürdigen  
Himmel-Königin gehört / daß  
man sie

Erstlich in dem Gemüth und Ges-  
danken hochschäze / und allen Hei-  
ligen Gottes fürziehe ; zu welchem  
Zihl nicht wenig helfen wird / wann  
man beobachtet / was der gelehrte  
Doctor Franciscus Suarez weit-  
läuffig erwisen hat / daß nemlich die  
Glorwürdige Himmel = Königin  
gleich in dem ersten Augenblick ihrer  
Empfangnuß alle Heiligen Gottes  
samentlich in den Verdienste über-  
troffen / und / weil sie schon alldort  
völligen Gebrauch des Verstands  
gehabt / ihr erste empfangne Gnad  
alle Augenblick bis an das letzte End  
gedoppelt hab ; daß also ihr billich je-  
ner Spruch Salomonis zugeeignet  
C v wer



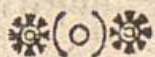
werde: **V**il Töchter haben Reichthumb gesamblet / du aber hast alle übertruffen. Daß aber diese Meynung Suarezii nit ohne Grund geschöpfft sey / ist auß dem abzunemen / daß die Allerheiligste Mutter Gottes selbst hernach P. Martino Gutierrez erscheinē / un̄ Danc̄ gesagt / daß er mit seiner Ermahnung P. Suarez beredt / solche Meynung herfür zubringen.

Zum anderent gehört zu diser Beschreibung / daß man sie auch mit Worten erkläre / und also diese sein Mutter wegen ihrer fürtrefflichen Saaben und Würdigkeit lobe ; welches geschehen kan eintrweyers durch andächtige Sprechung solcher Gebett / in welchen schöne Lobspruch und Ehren-Titel der Mutter Gottes begriffen seyn ; oder durch Erklärung ihrer Fürtrefflichkeit in öffentlichen Predigen / oder absonderlichen Gesprächen.

Zum



Zum dritten gehört zu solcher Verehrung/ daß man sein inderliche Hochschätzung auch mit äußerlichen Wercken erkläre/ als da seyn ihre Fest und Sambstag mit sonderer Andacht be-  
 gehen / allerley Bus=Werck ihr zu Ehren verrichten / zu ihren Capellen Kirchfahrten anstellen / und dergleichen. Vor allen aber wird diese Ehrerzeigt / wann man alle seine tägliche Werck nach Gott zu ihrer Ehren richtet / und eben darumb mit sonderem Fleiß vollziehet / dann hieher kan billich jener Spruch des H. Augustini gezogen werden; **Wilst du Gott (und sein H. Mutter) allezeit lobben / und ehren? thue alles / was du thust / wohl verrichten / so hast du ihn (und sie) gelobt / und geehrt.**





## Dritte Frag.

Was soll man in diser Verehrung weiters in Obacht nehmen?

Antwort. Nachfolgende drey Stück.

Erstlich daß man diejenige Gebett und Werck / welche man zu ihrer Ehr verrichten will / mit reinem Gewissen vollziehe; dann also hat sie selbst jenem unreinen Jüngling angedeut / deme sie ein köstliche Speiß in einem unsauberen Geschirz dargebotten/usi/ als er solche wegen Unsauberkeit der Schüssel zu essen sich geweigert / ihme angedeut hat / daß es eben ein solche Beschaffenheit mit seinem Gebett habe / welches zwar an ihme selbst gut sey / doch aber / weil es mit einem unreinen Herzen auffgeopffert werde / mit geringen Grausen und Mißfallen verursache.

Zum



Zum anderen / daß man diejenige  
 Werck / die man zu ihrer Ehr zuver-  
 richten vorgenommen hat / mit son-  
 derem Fleiß vollziehe ; dann gleich  
 wie einem jeden zwey oder drey wohl  
 gekochte Speisen lieber seyn / als wann  
 man ihme einen ganzen Tisch voll der  
 übel gekochten Speisen auffsetze / also  
 seynd gleichfahls der Mutter Göt-  
 tes vil angenehmer wenig Werck / so  
 man mit Andacht und Fleiß verricht /  
 als wann man vil andere obenhin und  
 nachlässig vollbracht hätte. Dabe-  
 ro / wie Jo. Ma. in Spec. Exem. bezeu-  
 get / sie selbst einsmahl einer Magd /  
 die täglich einen ganzen Psalter un-  
 auffmercksam gesprochen hatte / ge-  
 rathen / sie solle hinfüran nur ein Cron  
 mit 50. Englischen Grüssen betten /  
 und darinn grösserer Auffmercksam-  
 keit sich bestleissen.

Zum dritten / daß man dasjenige /  
 was man beschloffen zuverrichten / be-  
 ständig vollziehe ; seitemal mit wenig  
 C vij der



der Mutter Gottes missfällt / wann  
 man so leichtlich von ihrem Dienst  
 nachläßt / da sie doch hingegen von  
 ihrer Liebe niemahls auffhöret. Da-  
 hero hat sie einmahls Thomæ von  
 Kempis das anderē geleiste Liebzeichē  
 des Umbfangens versagt / weil er sein  
 gewöhnliches Gebett selbigen Tag  
 underlassen hatte / wie in seinem Leben  
 zulesen. So wird auch bey Surio in  
 dem Leben des H. Edmundi gelesen /  
 Daß / weil er einmah den gewöhnlichen  
 Dienst eines gewissen Gebetts der  
 Himmel-Königin nicht geleistet hat-  
 te / der H. Evangelist Joannes ihme  
 erschienen sey / und mit einer Ruthen  
 einen grossen Streich getrohet hat ;  
 welchen er zwar auff Edmundi bitten  
 underlasse / aber doch ernstlich ermah-  
 net hat / er solle hinsüan solches Ge-  
 bett niemahls leichtlich underlassen.  
 Dahero recht und wohl B. Franci-  
 cus Costerus / als er gefragt wurde /  
 welche Verehrung der Mutter Got-  
 tes



tes die angenehmmiste wäre? geant-  
 wortet: die beständige / wann sie  
 schon an ihme selbst nicht groß ist.  
 Welches in dem Bercl P. Joannes  
 Officius erfahren / als welcher eins-  
 mahl zur Zeit der Krankheit diese  
 Stimm gehört: Warumb hast du  
 dein gewöhnliches Gebett zu Ehren  
 der Mutter Gottes nicht verricht?  
 Versprich nun solches zuthun / und  
 du wirst gesund werden; wie auch  
 gleich geschehen. Noch denckwürdi-  
 ger aber ist / was Joan. Major in  
 Spec. Exem. erzehlt / daß nemlich  
 einmahl der böse Feind von Gott  
 Gewalt empfangen / einen Gottlosen  
 Soldaten alsbald zuwürgen / und in  
 die Höll zuführen / wann er nur ein-  
 mahl das gewöhnliche Ave Maria  
 zusprechen underliesse; solches aber  
 niemahls vermögt / wiewohl er ihme  
 vierzehn Jahr lang in Gestalt eines  
 Dieners gedient / verhoffend / ihne  
 eins



einsmahls in solcher Underlassung zu ertappen.

### Historien.

I. Der H. Gerardus Bischoff in Ungarn / hat die Mutter Gottes also hoch geschätzt / daß er auß Ehrenbietigkeit niemahls sie bey ihrem eygenen Namen nennen wollen / sonder allein den Titel der Frauen gegeben hat. Welcher Brauch hernach in das ganze Land eingeführt worden. Surius 24. Sept.

II. Von Joanne Berchman einem Studenten auß der Gesellschaft Jesu / wird in seinem Leben gemeldt / daß sein höchste Freud war / wann er etliche / so ein sondere Andacht zu der Mutter Gottes trügen / antreffen / und mit ihnen einen Geistlichen Streitt anstellen kundte / wer sie am meisten loben / und ihr die allerschönste Ehren-Titel geben kundte.

III. Hemminges ein Bischoff in Schweden / und grosser Liebhaber  
der



Der Mutter Gottes / sienge alle seine  
 Predigen von dem Lob der Mutter  
 Gottes an. Dahero sie der H. Bri-  
 gitta offenbahrt / daß sie zu Bergel-  
 tung diser Ehr ewiglich sein Mutter  
 seyn wolle / ihme in der Stund des  
 Todts beystehen / und sein Seel selbst  
 für den Richter-Stuel führen. Barri  
 in parad.

IV. Als die H. Mechtildis eins-  
 mahl mit Lieb entzündt / in dise Wort  
 herauß brach : Wann ich / O Him-  
 mel-Königin / dich mit dem allerlieb-  
 lichisten Gruß / welchen ein Mensch-  
 liches Herz erdencken kan / grüssen  
 kundte / wolte ich es von Herzen  
 thun ; ist ihr die Mutter Gottes /  
 welche auff ihrem Herzen den Engli-  
 schen Gruß mit guldnen Buchstabe  
 geschriben truge / erschienen / un-  
 sprache : daß niemahls ein Mensch einen an-  
 gemmeren Gruß ausgesprochen hab /  
 noch auch erdencken könne / als der  
 jenige sey / mit deme sie der H. Erz-  
 En



Engel Gabriel im Namen der H. Dreyfaltigkeit gegrüßt hat / seitemal sie hiedurch der höchsten Gnad erinnert werde / welche ihr die Allerheiligste Dreyfaltigkeit erzeugt hat / in dem sie auß ihrem Blut das Fleisch gemacht / mit deme sie hernach die Gottheit hat vereinigt. Rev. c. 55.

V. Joan. Herold c. 89. erzehlt / daß / als einmahls ein Geistlicher auß dem Orden des H. Augustini zur Zeit der Sterbstund sehr grosse Furcht hatte / vor dem Richterstuhl zuerscheinen / ihme die Mutter Gottes mit sehr freundlichem Angesicht erscheinē / und also angeredt hab: Sey getröst / O Sohn / weil du mir so oft und andächtig das Salve Regina gesprochen hast / will ich machen / daß / was du durch dieses Gebett täglich begehret / erlangest / und also ohne Fegfeur nach diesem Elend dir **YESU** die gebenedeyte Frucht meines Leibs zeigen.

VI. In



VI. In dem Leben V. Balt. Als  
 varez wird von Francisco Perez Go-  
 dois gelesen / daß er alle seine Werck  
 mit höchstem Fleiß verricht hab. Als  
 er derohalben einmal gefragt wurde /  
 warumb er die Kuchel-Geschirz so  
 sauber waschte / da sie doch durch täg-  
 lichen Brauch gleich widerumb un-  
 sauber wurden / hat er diese sehr denck-  
 würdige Antwort gegeben: Ich opfe-  
 re täglich alle meine Werck der  
 Himmel-Königin auff / und solte  
 mich nit schämen / daß ich etwas / wel-  
 ches nicht auff das fleißigist gemacht  
 ist / ihr darbieten solle?

VII. Alyxonsus Gvandus pfleg-  
 te zusagen / daß er die Lieb Mariæ zu  
 allen Wercken brauche / wie man das  
 Brodt zu allen Speisen braucht.  
 Un wann er in dem Fleiß der Vollkom-  
 mēheit sich erkalt befunde / habe er kein  
 besseres Mittel sich auffzumunteren /  
 als wann er sich erinnere / daß er seine  
 Werck zu Ehren der Mutter Gt-  
 tes



tes verrichte. Ana. Soc. 1614. Coll.  
Lim.

VIII. Ein Priester / mit Namen  
Desiderius Colinus / hatte gewohnt /  
also die Mutter Gottes zu ehren / daß /  
wann er in der Kranckheit von dem  
Verstand kommen / durch blosses An-  
sprechen ihres Namens widerumb zu  
sich kam. Ja wann man ihm schon  
schwere Sachen befohle / pflegte er  
doch alsbald dieselbe anzunehmen /  
und zusagen : Weit / weit sey von  
mir / daß ich wegen der Mutter Got-  
tes nit gehorsamb seyn wolle / An.  
Mar. n. 434. Also wird auch von ei-  
nem anderen gelesen / der die bitteris-  
ten Arzneyen mit höchster Freud hat  
angenommen / wann man ihm ge-  
sagt / daß sie von der Mutter Gottes  
geschickt werden. Ib. n. 475.

### Vierdie Regel.

Weil der wahren Kinder son-  
derbare Eysenschafft ist / in al-  
len



len Zufällen sein Zuflucht zu ihrer Mutter suchen / also werden sich gleichfalls die wahre Kinder der himmlischen Mutter befließen / daß sie die Eigenschaften umb so vil vollkommener erfüllen / je mehr und gewissere Hülff sie von ihr zu erhoffen haben.

### Erklärung.

#### Erste Frag.

Wie soll man dieses Vertrauen erzeigen?

Antwort. Also / daß man sich gewöhne / daß / so oft man ein Ubel von thme selbst / oder anderen abzuwenden / oder ein Gnad von Gott zuerlangen begehrt / man gleich Anfangs zu diser seiner Mutter fliehe / un̄ durch sie solche Gnad zuerlangen sich bestreife. Also hat der H. Bernard S. de aqua ductu ermahnt / da er gesagt :  
**Das wenige / welches du Gott auff**



auffzuopfferen begehrest / be-  
fleisse dich den allerarmemlichis-  
sten / und bey GOTT würdigste  
Händen Maria darzubietten /  
wann du wilt / daß es von GOTT  
mit verworffen werde.

Anderer Frag.

Wird aber auch von diser  
Mutter das Gebett ihrer Kin-  
der leichtlich erhört?

Antwort. Ja freylich. Dann also  
hat erslich der H. Fulbertus or. 2. de  
Nat. B. V. angedeut / da er gesagt:  
Das wissen wir gewiß / daß die  
Gerechten / was sie immer von  
GOTT begehren / durch die Für-  
bitte der Mutter GOTTES erlan-  
gen. Dessen Ursach der H. Ephrem  
mit nachfolgenden sehr trostreichen  
Worten anzeigt: Wir haben kein  
andere Hoffnung / als in dir / O  
du allergerreueste Jungfrau /  
dant



Damit dir seynd wir / O Frau / von  
 Mutter Leib übergeben worden.  
 Damit man aber nicht vermerne / es  
 sey dieses allein von den frommen Men-  
 schen zuverstehen / ist wohl zu merckē /  
 was der S. Bernard in einer Predig  
 ausgesprochen / da er sagt: Der als  
 lein / O Jungfrau / soll dein Lob  
 verschweige / welcher dich treu-  
 lich in seiner Noth hat ange-  
 ruffen / und dennoch nit ist er-  
 hört worden. Und was ist sich  
 zu verwunderen / daß sie / wann  
 man sie anruft / erhöret; weil  
 sie auch denen / die sie nicht an-  
 gerufft / zuhilff kommet? Noch  
 weiter ist der S. Anselmus geschrit-  
 ten / da er c. 6. de Exc. V. sagen dörf-  
 fen / daß bißweilen geschwinder  
 das Heylerlangt werde / wann  
 man durch den Namen diser  
 Jungf. au / als wann man durch  
 den Namen des Sohns was be-  
 gehrt / nit zwar daß die Mutter  
 mache



mächtiger sey / als der Sohn /  
sonder weiß die Verdienst der  
Mutter Verdienet erhört zu  
werden / wann es schon der / so  
sie anruft / mit verdientet.

Dritte Frag.

Warumb solle man zu ihr  
ein sonderes Vertrauen se-  
hen?

Antwort. Die Ursach wird von  
dem S. Bernardo mit nachfolgenden  
Worten S. 1. de Ass. angedeut: Un-  
ser Pülgerschaft hat ein Für-  
sprecherin vorher geschickt /  
welche als die Mutter des Rich-  
ters / und ein Mutter der Barm-  
hertzigkeit billich und kräftig  
unser Heyl befürderen wird.  
Warumb das nit? dann es mag  
ihr noch an der Macht / noch an  
dem Willen was abgehen. Sie  
ist ein Königin der Himmlen /  
sie ist barmhertzig. Sie ist end-  
lich



lich ein Mutter des eingebornen  
 nen Sohn Gottes. Dann nichts  
 kan ihres Gewalts oder Gütig-  
 keit Grösse also rühmen / es sey  
 dann Sach / daß man mit glau-  
 ben wolte / daß Gott sein Mut-  
 ter ehre / oder daß jemand zweif-  
 len möge / daß das Herz Ma-  
 ria nicht gänzlich zur Lieb ge-  
 neigt sey / under welchem die  
 Lieb / welche auß Gott ist / neun  
 Monat lang leiblicher Weiß-  
 geruhet hat. Auß welchen Worten  
 zuschliessen ist / daß zwen Stuck son-  
 derlich zu solchem Vertrauen anrei-  
 zen sollen.

Das erste ist / weil sie kan helfa-  
 fen; dann wann schon vor Zeiten der  
 Salomon seiner Mutter gesagt:  
 Begehre mein Mutter / dann es  
 gebührt sich nicht / daß ich dein  
 Angesicht abwende; wievil mehr  
 wird Christus zu seiner liebsten Mut-  
 ter sprechen? von welchem recht und  
 wohl!



wohl Theophilus Alex. lib. de Exc.  
 sagt: Der Sohn erfreuet sich/  
 wann sein Mutter für etwan  
 bettet; dann alles / was er uns  
 wegen des Gebetts seiner Mut-  
 ter schoncket / das schätzt er mit  
 anderst / als wann er es der  
 Mutter geschencket / und hie-  
 durch die von ihr empfangene  
 Menschheit vergolten hätte.  
 Darumben der H. Bernardus ei-  
 nem Sünder also zuspricht: Weil  
 du unwürdig warest / dem ein  
 Saab geben wurde / ist Maria  
 gegeben worden / daß du durch  
 sie empfangest / was du jmer  
 haben würdest.

Das andere ist / weil sie auch  
 wil helfen / als welche voll der  
 Barmherzigkeit ist; dahero gleich  
 wie ein Geschirz / welches mit einer  
 fließenden Sach angefüllt ist / wann  
 man es nur ein wenig bewögt / die be-  
 griffne Sach mittheilet / also / weil

1001

6

Ma



Maria voll der Gnaden und Barm-  
herzigkeit ist / theilt sie dieselbe mit /  
wann sie nur ein wenig durch die An-  
ruffung bewögt wird. Welches mit  
kurzen Worten der H. Petrus Da-  
miani bekräftigt / da er sagt: Lieb-  
reich ist der H. Er / liebreich die  
Frau / dieweil er ist mein Gott /  
und mein Barmherzigkeit; dise  
aber ist mein Frau / und die Por-  
ten der Barmherzigkeit.

Soll also billich ein jeder Mensch  
ihme selbst jene Wort Arnoldi Car-  
notensis zueygnen: Der Mensch  
hat bey dem Vatter seiner Sas-  
chen ein Mittler den Sohn /  
und bey dem Sohn die Mutter.  
Christus zeigt dem Vatter sein  
Seittem und Wunden; Maria  
zeiget Christo ihre Brust / und  
es kan keines Weegs ein Abs-  
schlagung der Werbung seyn /  
wo dise Zeichen der Güttigkeit  
und fürtreffliche Liebszeichen



zusammen verhilfflich seynd /  
und vil beretter den Zan füh-  
ren / als von einer Menschli-  
chen Jung geschehen kan.

### Historien.

Alhie will ich nit die bekanten Hi-  
storien von Theophilo und anderen  
dergleichen erzehlen / sonder die jeni-  
gen verzeichnen / welche zu unseren  
Zeitten meistentheils geschehen seyn.

I. Und erstlich zwar ist sehr denck-  
würdig / was Casarius l. 7. c. 2. er-  
zelt / daß nemlich der Teuffel auß ei-  
ner beschnen Personen öffendlich hab  
bekennen müssen / daß die Welt auß  
gerechtem Zorn Gottes undergan-  
gen wäre / wann nit die Mutter der  
Barmherzigkeit solches übel durch  
ihr hochwürdige Fürbitt abgewend  
hät.

II. Franciscus Poiræus in tripl.  
Cor. t. 3. c. II. s. 3. erzelt von einem  
Jüngling / welcher zu Tours gefähr-  
lich



lich erfrant / und von vilen jedoch  
vergeblich ermant worden ist / er sol-  
te sich zu dem Catholischen Glauben  
bekheren; aber er wolte keines Weegs  
einstimmen. Als ihne aber einer ge-  
fragt / ob er niemals die Mutter Gote-  
tes angerufft hätte / antwortete er / er  
hab es nie gethan / und wolle es auch  
hinsüwan mit thun. Darauff dann  
der andere noch mehr angehalten /  
und letztlich auch erhalten / daß er  
mit wenig Worten sie um Hilff ge-  
betten. Solches hat er kaum ge-  
than / und sihe / er ist also erleucht  
worden / daß er alsbald seinen Fä-  
ler und Thrtumb erkent / seine Sünd  
warhafftig gebeichtet / der Kezeren  
abgesagt / und nach empfangnen Leib  
Christi und der letzten Delung gotts  
seelig in dem Herren verschiden.

III. Von Francisco à Puero IESV  
schreibt P. Paulus Barry / daß er  
alle seine Anligen und Geschöfft der  
allerheyligsten Mutter Gottes besoh-



ten hab. Und wann er hierin faum-  
 feelig war / merckte er alsbald / daß  
 ihme der Schábige ( also pflegte er  
 den bösen Feind zu nennen ) grosse  
 Beschwärmuß und Widerstandt ver-  
 ursachte. Dahero er bißweilen / wann  
 er seiner Vergessenheit sich erinnerte /  
 wider nach Haus ferete / die Mutter  
 Gottes in seiner Kammer anruffte /  
 und die Bildnuß des Schábigen  
 under die Füß stellte. Darauff  
 gieng er in die Statt / setzte fort sein  
 fargenommenes Werk / und erwerbte  
 desselben gemeiniglich einen glückli-  
 chen Ausgang.

IV. P. Thomas Sanchez ein  
 Priester auß der Gesellschaft IESV  
 hat under anderen Fürsagen / die er  
 in seinem Büchlein verzeichnet / auch  
 disen gesetzt : Alle mein Sorg und Zu-  
 flucht wird seyn das Hochheylige  
 Sacrament des Altars / Christus  
 der Gefreuzigte / und die Jungfrau  
 Maria / gegen welcher ich ein sonder-  
 bare



bare Andacht tragen will / zu ihr als  
einer Mutter will ich in allen Zweiff-  
len / Nöthen / und Beschwärnüssen  
mein Zuflucht haben ; durch sie will  
ich Gott dem Herzen umb ein jedes  
gutes Werck / das ich in seinem  
Dienst verricht / dancksagen ; durch  
sie will ich meiner Sühler Verzeihung  
begehren ; durch sie will ich die Gott  
befehlen / welche mir etwas leyds ge-  
than haben.

V. Als zu Madrit ein mal ein  
Priester ein Francke Frau und grosse  
Sünderin in dem letzten Nöthen  
heimbsuchte / und wegen ihres Heyls  
ganz sorgloß fandte / hat er lefftlich  
sein Zuflucht zu der Mutter Gottes  
gesucht / und auch die Frau ermant /  
sie solle ihm dise wenig Wort : **Er-  
zeig dich ein Mutter** : nachspre-  
chen. Welches so bald sie gethan /  
ist ihr Herz als wie ein Eiß zerschmol-  
ken / und hat ihre Sünd mit gros-  
sem Schmerken gebeicht. Ana.  
Mar. Soc. n. 261. VI. Mit



VI. Mit fastungleich ist/ was sich  
 vor Zeitten zu Cortrac hat zugetra-  
 gen/ in dem nemlich aldort ein ar-  
 mer Sünder / als er zum Todt ver-  
 urtheilt war / also gewüttet / daß er  
 sich nit geschichen die Richter zu dem  
 Gericht Gottes zuruffen / und we-  
 der durch Zäher / noch Gebett und  
 Zusfall der Geistlichen sich zur Buß  
 bereden liesse. Als derohalben nichts  
 ersprüßen wolte/hat letslich ein Prie-  
 ster auß der Gesellschaft IESV sein  
 Vertrauen zu der barmherzigen  
 Mutter Gottes genommen/ und den  
 Gefangnen gebetten/ er wolle doch  
 zu ehren der so liebreichen Mutter/  
 deren Bildnuß er kürzlich mit sich  
 von Loret gebracht / ein einiges Ave  
 Maria betten. Es hatte der Prie-  
 ster kaum den Namen Mariæ auf-  
 gesprochen / da alsbald der arme  
 Sünder erweicht / die Bildnuß der  
 Mutter Gottes begert/ in Anschau-  
 ung derselben bitterlich zu weinen an-  
 ge



gefangen / und seine Sünd mit sol-  
cher Reu gebeichtet / daß jederman  
billich verhofft / er habe durch die  
kräftige Fürbitt der barmherzigen  
Mutter / deren Bildnuß er biß in  
den Todt niemals von sich gelassen  
hat / daß erwünschte Heyl gefunden.  
Ibid. n. 588.

VII. Letztlich solle nit verschwiegen  
werden / was sich mit Alexandro ei-  
nem Alexandrinischen Kauffman ei-  
nem sonderen Liebhaber Mariæ zuge-  
tragen / welcher als er nach Constans-  
tinopel reisen wolte / fragte ihn sein  
Hausfrau / wem er sie und das ganze  
Haus entzwischen anvertraute? da-  
rauff er geantwort: Der Mutter  
Gottes / welche euch treulich versor-  
gen wird. Welches sie alsbald er-  
fahren; dann als nach seiner Abrei-  
sung der Knecht ein grosses Messer  
aus der Kuchen genommen / in Mey-  
nung sein Frau / und sechs-jähriges  
Töchterlein umzubringen / das  
D u Haus



Haus zu plündern / und sich darvon zu machen / ist er also verblendet worden / daß er wiewol bey klarem Tag die Thür nit finden kundte. Daher er dann die Frau ermant / zu ihm zu kommen; weil sie aber solches nit thun wollen / hat er das Messer ihm selbst mit großem Geschrey in den Leib gestossen / und nachdem er den Nachbahren / die von seinem Geschrey bewegt zu geloffen seynd / den ganzen Verlauff erzelt / sein unglückseligen Geist auffgeben. Sophron.

Daß also billich der gottseelige Jüngling Joannes Berchmann zusagen pflegte: Wann ich Mariam Lieb / so bin ich der Seeligkeit und Beständigkeit in meinem Beruff versichert / und daß ich darneben von Gott erhalten werde alles / was ich begehre / und also gleichsam allmächtig seyn wird.

Die







77.  
Lieben/wann ihr der werd nach  
folgen / die ihr liebet.

Mit ihme stimmet übereins der H.  
Gildephonsus S. 1. de Aff. da er sagt:  
Folget nach der Jungfräwli-  
chen Mutter / und alle heys-  
ligen / die ihr lobt / dann es  
nutzt ihnen nit sovil unser Lob/  
als uns nutzet ihre Nachfol-  
gung. Dahero dem Bräutig-  
am mehr gefalt ein andächtis-  
ger Nachfolger / als Müßiger  
Lobsprecher / seitemal alsdann  
man warhafft lobet / wann  
man das Werck nachmacht.  
Dahero auch der H. Bernardus/  
als er die Menschen die Mutter Got-  
tes anzuruffen ermant / gleich hinzu-  
setzt: Damit du ihr Fürbitt kräfti-  
g erlangest befeisse dich ihrem  
Exemplen nachzufolgen. Als  
wolte er sagen/ es wurde die Mutter  
Gottes ob unser Lob und Gebett ein  
geringes Wolgefallen haben / wann  
sie



Sie nit etwas von ihren Tugenden in  
 uns sehe; gleichförmig dem jenigen/  
 was der H. Augustin gesagt/ spre-  
 chendt: Als dann betten die Hey-  
 ligen gern für uns / wann sie  
 etwas von ihren Tugenden in  
 uns sehen. Welche ganze Lehr nach  
 Meinung etlicher Lehrer gar schön in  
 der Esther ist vorbedeut worden;  
 dann gleich wie diese zwei Dienerin  
 gehabt / deren eine die Kleider auff-  
 gehet und nachgetragen / auff die  
 andere aber sie sich gesteigert hat;  
 also seynd auch ihr als einer Him-  
 melkönigin zwei Naturen / die Eng-  
 lische nemlich und Menschliche zu  
 Dienerin gegeben worden/ die Eng-  
 lische / damit sie sich darauff steiffe/  
 und durch die freundliche Beywoh-  
 nung gleichsam auff ihnen ruhe/ die  
 Menschliche aber / daß sie ihre Klei-  
 der/ das ist / ihre lobwürdige Tu-  
 genden auffheben und nach-  
 tragen soll.

D vij                      Ans



## Andere Frag.

Warumb ist ihr diese Nach-  
folgung so angenemb.

Antwort. Drey Ursachen hal-  
ben. Erstlich weil die Gleichheit  
jederzeit für eine auß den fürnehm-  
sten Ursachen der Lieb ist gehalten  
worden; seitemal der Liebende sich  
sich also in dem Geliebten selbst / als  
in einem Spiegel / und wird also zu  
dessen Lieb mit anderst / als zur Lieb  
seiner selbst angetrieben. Dahero  
auch Christus / damit er die Men-  
schen mehr zur Lieb gegen ihm  
anreitzte / ist er ihnen in allen Sa-  
chen auffer der Sünd gleich wor-  
den.

Zum andern weil die Nachfol-  
gung die Lieb vollkommen machet /  
wie oben auß dem S. Ildexhonso  
gemelt worden; wird also durch sie  
erfült das jenige / was der S. Joan-  
nes begehrt / da er gesagt: Meine  
Kindelein / laffet uns mit alleim  
mit



mit der Zungen und Worten/  
sonder mit der That und War-  
heit lieben.

Zum dritten weil solche Nachfolg  
auch uns vielfeltigen Nutz bringt/ wie  
gleichfals der H. Ildephonsus oben  
angedeut; weil derohalben die Mut-  
ter Gottes uns Menschen als ihre  
Kinder inniglich liebet/ folgt notwen-  
dig / daß sie auch ein sonderbares  
Wollgefallen schöpffen werde/ wann  
sie vermerckt / daß wir durch bestän-  
dige Nachfolg ihrer Tugenden ein  
so mercklichen Fortgang schaffen.  
Dahero sie uns mit jenen Worten  
Salomonis Prov. c. 8. zuspricht: Des-  
rohalben / O Kinder / hört  
mich: Seelig seynd die meine  
Weeg bewahren.

Dritte Frag.

In wem solle man ihr son-  
derlich nachfolgen?

Antwort. Die beste und allgemei-  
ne



ne Nachfolg solle in dem bestehn / daß wir nicht allein mit Worten / sonder mit der That selbst sagen: **S**iehe / ich bin ein Diener in deß **H**ern. **M**ir geschehe nach deinen Worten; und also uns der vollkommenen Erfüllung deß Willen **G**ottes befließen. Als dann aber werden wir solche erlangt haben / wann wir jederzeit nachforschē un̄ thun / was **G**ott will / wie ers will / nemblich mit sonderem Fleiß / und wie es unser liebste Mutter gelehrt hat; und weil ers will / das ist / allein wegen seiner Ehr und Wolgefallen. Welche Weis der Nachfolg billich die beste und allgemeine genennt wird; die beste zwar / weil sie nicht nur in empfindlichen und unbeständigen Andachten / sonder in der wahren Christlichen Vollkommenheit gegründet ist; allgemein aber ist sie / weil sie von alles Stands Personen / wenig oder vil erleuchtē / Jung oder Alt / Geistlich oder Welt



Weltlich/ Gesund oder Krancken kan  
 gebraucht werden: und beynebens der  
 Mutter Gottes sehr gleichförmig  
 macht nach Zeugnuß Christi Matth.  
 12. Wer den Willen meines hims-  
 lischen Vatters thut / der ist  
 mein Mutter 20. Soll also ein je-  
 der / der seiner allerliebsten Mutter zu-  
 gefallen / und etwas von ihr zuerhal-  
 ten begehrt / ihme einbilden / als wañ  
 auch zu ihme von ihr jene Wort / die  
 sie auff der Hochzeit zu Cana in Ga-  
 lilea vor Zeiten gesprochen hat / ge-  
 sagt wurden: Was er (nemblich  
 mein Sohn / euer Gott und Herr)  
 euch sagen wird / das haltet und  
 thut. Doch wird hiedurch niemand  
 misrathen / daß man nicht auch ihren  
 absonderlichen Tugenden nachfolgen  
 solle / ja wird vil mehr jedermaniglich  
 darzu ermahnt / wañ nur die haupt-  
 sächliche Nachfolgung vor allen  
 ihren Vorgang hat / und andere  
 Nachfolgungen mit diser überein-  
 stimm-



stimmen / das ist / nichts in sich schließ-  
fen / welches dem Göttlichen Willen  
zuwider ist.

Vierde Frag.

Was für Mittel solle man  
sonderlich gebrauchen / diese so heilsame  
Übung der Nachfolgung zube-  
fürdern?

Antwort. Diejenige / welche man  
in Nachmahlung eines Bilds in Ob-  
acht zunehmen pflegt. Gleich wie  
derohalbē derjenige / welcher ein Bild  
nachzumahlen begehrt / so oft er ein  
gewissen Theil des Bilds anfangen  
will / seine Augen jederzeit vorher auff  
gleichen Theil des Bilds wirffet / und  
nach demselben die Linien und Farben  
auff sein Tafel setzet / also soll gleich-  
fals der / welcher seiner allerliebsten  
Mutter Wandel und Leben nachzu-  
folgen begehrt / so oft er einen Stand  
antretten / oder ein Werck anfangen  
will / seine Augen auff ihr Leben werf-  
fen /



fen / und betrachten / wie sie sich in  
 diesem Stand oder Werck verhalten  
 hab / und also sich mit ganzen Kräfte-  
 ten befeissen / dieselbe gleichfals in sei-  
 nem Stand oder Werck zugebrau-  
 chen. Also hat der H. Ambrosius l.  
 2. de Virg. den Jungfrauen gerathen /  
 da er gesagt: Ihr sollet euch  
 gleichsam als in einem Vorbild  
 fürstellen die Jungfrauschaft /  
 und das Leben Maria / in wel-  
 cher als auß einem Spiegel  
 herauß scheint der Glantz der  
 Keuschheit / und die Vollkom-  
 menheit aller Tugend. Auß die-  
 sem sollet ihr die Weis zuleben  
 nemmen / allwo als in einem  
 Vorbild der Gottsforcht euch  
 gezeigt wird / was ihr besseren /  
 was ihr fliehen / und was ihr  
 thun sollet. Was allda den Jung-  
 frauen gesagt worden / das sollen ih-  
 nen eben sowohl die Verheyrathen /  
 und Geistliche zueignen / seitemahl  
 alle



alle allda genugsanre Exempel finden  
werden / nach welchen sie ihre tägliche  
Werck ihrem Stand gemäß anstel-  
len können / daß also billich alle von  
diser ihrer Mutter Leben und Tugend-  
den ihnen gesagt seyn lassen sollen :  
Schaue an / und folge nach die-  
sem Exemplar / welches dir ist  
gezeigt worden.

### Historien.

I. Es schreibt Vincentius Belua-  
censis / daß auff ein Zeit in Flandern  
ein Mahler gewesen / welcher / damit  
er sein Lieb gegen der Allerheiligsten  
Mutter Gottes erzeugte / allen Fleiß  
angewendt / daß er ihr Bildnuß je-  
derzeit auff das holdseeligist / herent-  
gegen aber die Bildnuß des Sathans  
auff das häßlichste mahlete. Wel-  
ches / weil es den Sathan mit wenig  
verdrossen / hat er auß Begird sich zu-  
rechen einsmals / da er mitten in dem  
mahlen eines Mariæ Bilds ware /  
das



Das Gerüst also zuerschütten angefangen / daß es zu Boden gefallen. Aber das gemelte Bild der Mutter Gottes hat die Hand aufgestreckt / und den Mahler so lang in den Lüften erhalten / bis daß man ihm zu hülf kommen / und ohne Schaden auff die Erden gebracht. O was für Schutz und Gunst werden diejenige zuerhoffen haben : welche ihr liebste Mutter nicht mit leiblichen / sonder Geistlichen Tugenden der übernatürlichen Tugenden auff das vollkommteste nachzumahlen sich befeissen werden!

II. Die Seelige Joanna von Frankreich hatte so grosse Begird / die Demuth ihrer allerliebsten Mutter nachzufolgen / daß sie ein ganzen Orden zu ihren Ehren gestiftet / und geordnet hat / daß die Vorsteherin Mater Ancilla genennt wurde / die Demuth und Antwort der gebenedeyten Jungfrauen zu verehren /  
wel-



welche sie in der Verkündigung  
hat ausgesprochen. Barri f. 238. off.  
Him.

III. St. Hedwig Herzogin in  
Pohlen / pflegte jederzeit ein Bildniß  
unser lieben Frauen bey sich zu tragen /  
daß sie durch dessen Anschauen ermal-  
net wurde zu ihrer Verehrung und  
Nachfolg. Welches Bild sie in ih-  
rer Sterbstund mit drey Fingern  
also starck gefast hat / daß es ihr mit  
keinem Gewalt kundte genommen  
werden ; ja auch nach 25. Jahren  
seynd diese Finger sambt dem Bild  
noch ganz unverweset gefunden wor-  
den. Sur. 15. Oct.

IV. P. Joannes Brebenf / als er  
einmahl von den Barbaren sehr ge-  
schlagen war / und darumb zu Abend  
Gott dem Herrn Dank sagte / hat  
ihne gedunckt / er sehe die Allerheili-  
giste Mutter Gottes mit drey  
Schwerdtern in dem Herkendurch-  
stoßen / und daß er durch ein Schwert  
Gott



Gottes ermahnt wurde / diese sein  
Mutter nachzufolgen / als welche je-  
derzeit mit dem Göttlichen Willen  
ganz vereinigt war. Ann. Mar. Soc.  
1183.

### Sechste Regel.

1 Weil die allerheiligste Mut-  
ter Gottes alle Menschen für  
ihre Kinder angenommen hat /  
also wird ein jeder / der dieser Ma-  
rianischen Mutter schafft ein-  
verleibt zu werden begehrt / sie  
als Marianische Brüder und  
Schwester mit sonderer Lieb  
umbfangen / und also auß Lieb  
gegen dieser allgemeinen Mut-  
ter mit allein sich von aller Ver-  
letzung solcher seiner Bräu-  
der und Schwestern sorgfältig  
enthalten / sonder auch  
allerley Gütthaten ihnen  
zuerzeigen sich beflis-  
sen.

Er



## Erklärung.

## Erste Frag.

Was ist von diser Negl son:  
derlich in Obacht zunem:  
men?

Antwort. Daß sie zu Bekräfti:  
gung der Lieb eines Marianischen:  
Kinds sonderlich vonnöthen seye:  
Dann gleich wie auch die Mütter diser:  
Welt sonderlich versorgen / daß ihre  
Kinder einander herzlich lieben / und  
wann sie solches leisten / höchsten Trost:  
darob empfangen / also ist billich zu:  
erachten / daß solche Lieb auch die  
himmelische Mutter umb sovil mehr:  
von ihren Kinderen wünschen und be:  
gehren werde / je klärer sie erkennt / wie:  
sehr ihr vilgeliebter Sohn die Brü:  
derliche Lieb mit Worten und Exem:  
plen gelehrt / und befohlen hat. Daß  
also billich alle Marianische Liebhaber  
ihnen stäts einbilden sollen / als wann  
ihnen ihr geliebte Mutter mit jenen  
Wor:



Worten des H. Joannis zuspreche:  
**Meine Kinderlein /** liebt inder  
 einander. Und sollen kräftiglich  
 glauben / daß / wann sie dises thun  
 werden / auch in ihnen werde erfüllt  
 werden / was Christus Matth. 18.  
 c. gesagt: daß nemblich / wann  
 zween übereinstimmen werden /  
 sie alles / was sie von ihrem Väter  
 ( und auch Mutter ) begehren  
 werden / unsehlbarlich werden  
 erlangen.

Andere Frag.

Was für Mittel solle man  
 zu Haltung diser Regel gebrau-  
 chen?

Antwort. Das beste wird seyn /  
 wann man seine Mit-Brüder und  
 Schwester als wahre Kinder Mariae  
 betrachten / und zugleich ihme kräfti-  
 g einbilden wird / als wann auch di-  
 se himmlische Mutter jene Wort  
 Christi einem jeden spreche: Was  
 ihr thut einem auß meinen ges-  
 ringe



ringsten / das habe ihr mir ge-  
 than. O wie grosse Lieb wurde in  
 dem Herzen der Marianischen Lieb-  
 haberen entspringen / wann sie dise  
 Lehr wohl beobachteten / mit was  
 grosser Lieb wurden sie an einander  
 umbfangen / das also billich von ih-  
 nen kundte gesagt werden / was vor  
 Zeiten die Heyden von den ersten  
 Christen gesagt haben : Sehet/  
 wie lieben sie inder einan-  
 der.

### Historien.

I. Vincentius Beluacensis schrei-  
 bet l. 7. c. 102. das auff ein Zeit ein  
 berühmter Soldat gewesen / welcher/  
 als er einsmahl in Nortwegen zu ei-  
 nem Ritterspil reisete / und under dem  
 Weeg ein sehr wolgestalte Jungfrau  
 angetroffen / sey er gegen derselben al-  
 so mit Lieb entzündt worden / das er  
 sich nit geschyhen / sie zu unzimblichen  
 Wercken anzureizen ; weil sie ihne in-  
 nig-



niglich gebetten / er wolle doch / weil  
 sie den Namen Mariæ trage / und  
 auch die gegenwärtige Nacht des  
 Sambstags der Mutter Gottes  
 gleichsam geweicht sey / ihr zu Lieb und  
 Ehr sie unberührt lassen / habe diese so  
 kräftige Bitt sein Herz also berührt /  
 daß er nit allein sie nit verlegt / sonder  
 noch darüber in ein Kloster geführt /  
 un̄ für die nothwendige Aufsteuerung  
 zu bezahlen versprochen. Als er dar-  
 auff zu dem bestimbtten Turnier-Platz  
 gereist / und alldort in dem Streit  
 geblieben war / hat die von ihm begabe-  
 te Klosterfrau nach vil Gebett und  
 weinen / daß sie für ihne verricht / von  
 der Seeligisten Mutter Gottes ver-  
 standen / daß darumb / daß er sich ihr  
 zu Ehren von dem gedachten Laster  
 enthalten / sie ihme in der Sterbstund  
 ein wahre Heu / und Krafft derselben  
 auch das ewige Leben erlangt habe / zu  
 dessen Zeugnuß sie auff seinem Grab  
 ein ganz frische Rosen von seinem

E ij

Mund



Mund aufgehend finden werde / wie auch geschehen.

II. P. Paulus Barri in dem offenen Himm. f. 127. erzehlt / daß auff ein Zeit die Seeligste Jungfrau der S. Virgitt. erschienen sey / und also zugesprochen hab: Mein Tochter / wilst du mich dir verbinden / um einen grossen und ansehblichen Dienst leisten / so liebe meinen Sohn Jesum meiner wegen. Weil derhalben sie alle Menschen gleichfahrs für ihre Kinder haltet / wer wolte nit billich schliessen / daß ihr ein sehr angenehmer Dienst geleistet werde / wann man dise ihre Kinder mit sonderer Lieb umbfanget?

III. Von Alphonso Rodriques wird gelesen / daß als er die Porten versehen / er alle Menschen / welche sich alidort angemelt haben / nit anders empfangen hat / als wann er Jesum und Mariam selbst einliesse / darauß dann entsprungen / daß er zum öff-



öffteren mit unaussprechlichen himm-  
lischen Tröstungen überschutt wor-  
den.

### Sibende Regel.

Es sollen alle zu Zeugnuß ih-  
rer Lieb gegen ihrer allerliebsten  
Mutter dero geweichte Bild-  
nuß bey sich tragen; ja auch in  
dem Hauß oder Camer ein glei-  
che Bildnuß auffrichten / und  
bey derselben ihr Andacht und  
Gebets zu seiner Zeit verrich-  
ten.

### Erklärung.

#### Erste Frag.

Was ist von diser Bildnuß  
sonderlich in Obacht zunem-  
men?

Antwort. Nachfolgende Stuck.

1. Daß es gleich gelte / von was für  
Matern dises Bild gemacht seye. 2.

E ij

Daß



Das / so vil es seyn kan / es geweycht  
 seyn soll / darzu dann hernach etliche  
 Gebett werden verzeichnet werden /  
 welche ein Priester darüber sprechen  
 kan. 3. Das / wiewol es zu dem vor-  
 habenden Zihl tauglicher wäre / wan  
 man es auff dem Herzen truge / doch  
 aber solches nit vonnöthen seye / wan  
 man nur das Bild bey sich hat / seye  
 es hernach gleich in ein Kistlein einge-  
 schlossen / oder auff Leder oder Tuch  
 genähet.

Andere Frag.

Zu was Zihl und End solle  
 dises Bild getragen wer-  
 den?

Antwort. Drey Ursachen halber.  
 Erstlich zum Zeichen der Liebe gegen-  
 seiner allerliebsten Mutter / dan wann  
 die Liebhaber diser Welt pflegen die  
 Contrafet ihrer Geliebten so bestän-  
 dig bey sich zutragen / warumb wolte  
 nit gleichfahls dises ein wahrer Lieb-  
 ha-



haber Mariæ leisten? Also wird neben anderen / von denen hernach wird geredt werden / von Cardinale Cesare Baronio geschriben / daß er jederzeit ein Bildnuß seiner lieben Mutter auff seinem Herzen getragen.

Zum anderen / damit man der Mutter Gottes sein Herz gleichsam zubewahren gebe / damit nichts böses hinein komme; dann weil der weise Salomon gerathen / man solle sein Herz mit aller Sorg bewahren / wird billich Maria zu einer Schutz-Frau erwöhlt / als welche erschrocklich ist / als wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. Zu diesem Zibl hat es vorzeiten Boleslaus der Dritte König in Polen gebraucht / als welcher jederzeit die Bildnuß seines Herrn Vatters auff dem Herzen truge / und dardurch die Gedächtnuß desselben also frisch erhielte / daß er alles / was er redete / und thate / nit anders verrichtete / als wafi der Herz Vatter selbst gegenwärtig  
 E iß wäre.



wäre. Er pflegte auch zum öffteren solches Bild mit einem Kuß zu verehren / und zusagen: **W**eit sey von mir / **O** Vatter / daß ich das wenigste begehre / welches deinem **K**öniglichen Namen nicht gebühret.

Zum dritten solle man dergleichen Bildnuß tragen / damit es einem jeden gleichsam ein Haus-Capellen seye / in welcher er sein Gebett verrichten könne. Also wird von Kayser Ludovico Pio Caroli Magni Sohn geschrieben / daß er niemahls ohne Mariae Bild gewesen sey / und wann er sich zu Feld oder auff der Jagt befande / so knyete er darvor nider / und verrichtete mit grosser Andacht sein Gebett.

### Historien.

I. Im Jahr 1631. traffen drey Strassenrauber nit weit von Dion einen Edlmann an / der zu Pferdts saß /



se / und hinder sich ein Closterfrau  
 führte / die er auß dem Closter gezo-  
 gen / und zu dem Fall gebracht hat.  
 Als ihn derohalben die Strafrau-  
 ber angriffen / und er sich wehren wol-  
 te / wird er von einem durch den Kopff  
 und zu todt geschossen ; welches als  
 die Closterfrau gesehen / ist sie mit ih-  
 me über das Pferd gefallen / und /  
 als sie gefragt ward / wer sie wäre /  
 und von wannen sie käme / hat sie ihr  
 Marienbildlein herfür gezogen / die  
 Mutter Gottes in solcher Gefahr an-  
 zuruffen / und darauff die Wahrheit  
 rund bekent. Als nū auß denē Straf-  
 rauberen einer diese Antwort gehört /  
 ist er alsbald bewogt worden / sie wi-  
 der in das Closter zuführen / hat sie  
 derohalben auff das Pferd gesetzt /  
 und dem gemelten Closter wider zu-  
 gestellt ; derentwegen sie ihm dann  
 zur schuldiger Danckbarkeit ihr Ma-  
 rienbildlein als das beste Kleinod ge-  
 schenckt ; welches als er mit Danck  
 E v                      ange-



angenomen / und darauff Sporn-  
streich wider zu seinen Gefellen ritte /  
hat er solche Bewögunq zur Bessere-  
rung seines Lebens empfunden / daß  
er seine Gefellen verlassen / und zu der  
Capellē der Mutter Gottes deſtand  
gereist / und nach verzichter Danck-  
sagung sein Leben ernstlich zubesseren  
angefangen.

II. Keyser Andronicus der ältere  
pflēgte allzeit ein guldenes Marien-  
bildlein / an dem Hals zu tragen / und  
als er an seinem letzten End das Hei-  
lige Sacrament nit empfangen kund-  
te / hat er das Bild in den Mund  
gesteckt / damit es ihme zur Wegzich-  
rung gereichte / weil er ihres lieben  
Sohns H. Leib nit geniessen möch-  
te Barz. Off. Himm. f. 24.

III. Als P. Antonius Araozius  
von Rom in Hispanien reisen müſte /  
und dem H. Vatter Ignatio / deme  
er etwas befreund ware / schwärlich  
verliesse / hat Ignatius ihn zu trös-  
sten



sten / das Bild der Mutter Gottes  
 auß dem Busen gezogen / und ge-  
 sagt / er habe dasselbe von dem Tag  
 seiner Bekehrung bis auff gegenwer-  
 tige Stund niemals von sich gelas-  
 sen / sonder habe es jederzeit mit dem  
 Crucifixbild herum getragen / und  
 wunderbarliche Hilff erfahren. Da-  
 hero er dasselbe niemand schencken/  
 sonder als ein wahres Pfand seiner  
 gegen ihm geschöfftten Lieb die ganze  
 Zeit seines Lebens behalten. Also ist  
 es auch geschehen / bis das Araozius  
 in dem 1513. Jahr gestorben / und  
 nach seinem Todt das Bild zu seiner  
 Basen / und von diser in der Socie-  
 tät Händ kommen / welche hernach  
 dasselbe nit ohne mercklichen Frucht  
 nachstechen / und Mariam à corde  
 nennen lassen ; seitemal einer / der  
 sambt dem Pferd in ein Wasser ge-  
 fallen / nach dem er auß Gedächnuß  
 dieses Bilds sich der Mutter befoh-  
 len / auß der Gefahr errett / ein ande-

E vj rer



rer aber von einer schwarzen Kranckheit erledigt worden ist. Ann. Marian. n. 240 1409.

VI. In dem Königreich Bungo haben die Priester der Societät einem Christen ein Bild unser Frauen geschenckt / welches er mit grosser Andacht in dem Busen herum getragen / und hiedurch dem bösen Feind also Gewalt angethan / daß er auß einer besessenen Person bekend / er werde von niemand aufgeworffen werden / als von Joanne / der etwas in dem Buesen trage / daß ihn fast schrecke und peinige / wie er dann letztlich auch durch desselben Krafft ist aufgetrieben worden. Ann. Mar. n. 247.

V. P. Petrus Ribadenei apflegte nit ehe auß seiner Kammer zugehen / als er die Mutter Gottes mit tieffer reverenz verehrt / und gleichsam Erlaubnuß außzugehen begehrt hat. Wann er widerumb nach Haus  
kom



Kommen / hat er sich erforscht / wie  
er sich gehalten / und woferz von ih-  
me ein Sähler begangen worden / als-  
bald umb Verzeihung gebetten; oder  
aber wann er was nützliches geleis-  
tet / ihr Danck gesagt. Ann. Mar.  
n. 468.

VI. Zu Insprug im Tyrol nach-  
dem der Prediger seine Zuhörer er-  
mahnt / unser Frauen-Bild an die  
Häuser mahlen zulassen / damit sie  
hiedurch zuverstehn geben / daß sie  
Mariam zu einer Vorsteherin und  
Beschützerin nach dem Exempel der  
H. Teresie gestellt / hat solche Er-  
mahnung also ersprossen / das wenig  
fürnemmere Häuser zufinden seyn /  
in welchem nit ein Maria Bild mit  
dergleichen Reymen zusehen.

## I.

**Maria Schutz und Wachbar-**  
**keit**

**Sich gänzlich übergeben /**  
**℞ vij Bringt**



Bringe allhie Freud und Si-  
cherheit/  
Und dort das ewig Leben.

2.

Wer dise Saluaquardt hat/  
Vom Feind ist sicher frue und  
spat.

3.

Maria durch dein Hilff und  
Gunst/  
Behüt uns vor Feind/pest/ und  
Brunst.

4.

Jetzt ist mein Hauss ein festes  
Schloß/  
Weils gründ ist auff Maria  
Schoß.

Ja es hat sich dise Andacht so weit  
erstreckt/ daß sie auch an anderen Or-  
ten des Hauss solche Bilder angehefft  
mit dergleichen Meynen.

Vor der Hausthür.

Maria vorsteht disem Hauss/  
Wer



Wer sie mit liebe / mach sich das  
rauff.

Oder.

O Gast / Maria wohnt allhie /  
Eh du hereingest / grüsse sie.

Vor der Stubenthür.

O Mutter lasse nit herein /  
Was Leib und Seel kan schäd-  
lich seyn.

Vor der Cammer oder Beth.

O Mutter lasse nit herzu /  
Was uns kan schaden in der  
Ruh.

Ob dem Tisch.

O Mutter gsegne uns die  
Speiß /  
Und mach sie gnüssn auff rech-  
te Weis.

Vor dem Altar.

O Mutter sambt deinem lieben  
Sohn

Gea



Gefegne mich von Himmels  
Thron.

Vor dem Herzen.

So lang mein Seel im Leib sich  
übt/

Sie in Mariam glaube / hoffe /  
liebt.

Oder.

O Mutter dir schenck ich mein  
Hertz.

Ach behütte es vor allem  
Schmertz!

Neundte Regel.

Damit alle diser Marianis-  
schen Mutterschafft Eimver-  
leibte jederzeit in ihren ges-  
schöpfften Eysfer erhalten wer-  
den / und zunehmen / sollen al-  
le täglich zu Ehren der Mut-  
terschafft Maria / und sonder-  
lich zu Gedächtnuß der neun-  
Monat / in welchen sie Chri-  
stum in ihrem Leib getragen /

am



andächtig neun Englische  
Gruss sprechen / und hiedurch  
sowohl für sich / als andere die  
obgemelte Gnad der Beschrän-  
digkeit zuerlangen sich beflis-  
sen.

### Erklärung.

#### Erste Frag.

Wie solle dieses Gebett ver-  
richt werden?

Antwort. Wiewol an ihme selbst  
genug ist / wann man obgemelte  
neun Englische Gruss mit Andacht  
und Aufmerksamheit bettet / nichts  
destoweniger wird zweiffels ohne die  
Andacht nit wenig befördert werden /  
wann man dieselbe mit nachfolgen-  
den Zusatz sprechen wird. Und erst-  
lich zwar ehe man dieses Gebett an-  
fangt / kan man diese zwen Vers vor-  
hersehen.

v. Würdige mich zu loben dich /  
O H. Jungfrau.

℞ Gib



4. Gib mir Stärck und Krafft  
wider deine Feind.

Darauff damit man sich erinne-  
re des Zihls / derentwegen dises Ge-  
bett gesprochen wird / kan man nach-  
folgende zwen Vers sprechen:

Gelobt sey der Leib frue und  
spat /

Der Gottes Sohn getragē hat.

Nach disem kan man die neun  
Englische Gruf zubetten anfangen /  
doch also / das man in einem jeden ei-  
nen zu ihrer Mutterschafft gehören-  
den Titel und Geheimnuß einlege /  
und ein demselben gleichförmige  
Gnad begehre. Exempelweis.

Den ersten Englischen Gruf kan  
man also sprechen. Begrüß seyest  
du Maria / du allerwürdigste  
voll der Gnaden / der H<sup>er</sup> ist  
mit dir / du bist gebenedeyet un-  
ter den Weiberen / und gebene-  
deyete ist die Frucht deines Leibs  
I<sup>esu</sup>s / zu dessen Mutter du  
von



von Ewigkeit her bist verordnet worden. O Maria Mutter Gottes / und der Menschen Bitt für uns arme Sünder jetzt / daß wir auch Gottes und deine außersöhlte Kinder seyn mögen / und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

In dem anderen kan man einmischen. Begrüß seyest du Maria du allerreinsten ic. Iesus der dich von aller Erbsünd wegen der Mutterschafft erhaltē hat. ic. Bitt für uns jetzt / daß auch wir wahre Keimigkeit des Leibs und der Seelen erhalten ic.

In dem dritten: Maria / du heiligste ic. Iesus / der dich mit unzahlbaren Gnaden wegen der Mutterschafft begabt hat. Bitt für uns jetzt / daß wir auch vil himlische Gaaben und Gnaden erwerben ic.

In dem vierdten: Maria du demüß



Demüthigiste 1c. **I**esus / dessen  
Mutter du von dem Erz-**E**n-  
gel Gabriel bist gegrüßt wor-  
den 1c. Bitt für uns jetzt / daß  
wir dich auch würdig grüssen  
und ehren mögen 1c.

In dem fünfften : **M**aria du  
fruchtbariste 1c. **I**esus / den  
du durch Krafft des **H.** Geists  
empfangen hast 1c. Bitt für uns /  
daß wir die wahre Fruchtbar-  
keit der Seelen erwerben / und 1c.

In dem sechsten : **M**aria du  
wunderbarliche 1c. **I**esus /  
den du ohne Schmerzen gebo-  
ren hast 1c. Bitt für uns / daß  
wir das Leben der Gnade durch  
dich empfangen / und erhalten  
mögen 1c.

In dem sibenden : **M**aria / du  
süßeste 1c. **I**esus / den du mit  
deiner Jungfräulichē Milch er-  
nehret hast 1c. Bitt für uns jetzt /  
daß wir auch die süße Milch dei-  
nes



nes Trosts und Liebe genieß  
sen 2c.

In dem achten: Maria du liebs  
reichste 2c. Iesus / den du mit  
höchster Sorg auffgezogē hast  
2c. Bitt für uns jetzt / daß wir  
auch in der deiner Sucht in Tug  
gend und Weisheit zunemen 2c.

In dem neunnden: Maria / du  
Barmhertigste 2c. Iesus / der  
dich uns Menschen zu einer  
Mutter gegeben hat. Bitt für  
uns jetzt / daß wir dich auch als  
unser liebreichste Mutter wür  
dig ehren und lieben mögen 2c.

Zu End kan jenes sehr anmüthige  
Gesaglein hinzugehan werden.

Wie ein Mutter dich erzeige /  
Bitt / daß seine Ohren neige /  
Der für uns auff diser Erden  
Durch dich Mensch hat wol  
len werden.

Andere Frag.

Solle neben diesem Gebett auch  
noch



noch was anders von den Mariamischen Kinderen gebett werden?

Antwort. Daß sie zwar Krafft der obgemelten Regel nit mehr zubetten schuldig seyn / nichts desto weniger sehr rathsam seye / daß sie freywillig auch anderer Gebett und Seuffzer / welche zu Erhaltung und Vermehrung diser Andacht von anderen erspriesslich seyn / gebrauchen. Dergleichen erstlich ist das Lobgesang Ave Maris stella, wie folgt.

Dich O Meerstern grüß von fern  
ren /

O du Mutter unsers Herren /  
Du / O Jungfrau / aller Orthen  
Worden bist zur Himmels-Porten.

Nimm das Ave / das zu grüssen  
Aus des Engels Mund kombt fließse /  
In dem Friden uns bewehre /  
Und der Eva Nam verlehre.

Löse auff die Band der Sünden /  
Bring gewünschtes Licht den Blinden /

Alles



Alles Ubel von uns wende/  
Alles Gut hingegen sende.

Wie ein Mutter dich erzeige/  
Bitt/das seine Ohren neige/  
Der für uns auff diser Erden/  
Durch dich Mensch hat wollen wer-  
den.

O du Jungfrau außerköhren/  
Die du mild und rein geböhren/  
Von den Sünden uns befrene/  
Mild- und Reinißheit verlehne.

Mache rein das Lebens Handel/  
Mache sicher unseren Wandel/  
Gib ein tröstliches Vertrauen/  
Das wir Jesum bald anschauen.

Ehr dem Vatter/und dem Sohne  
Sein in seinem höchsten Throne/  
Dir/ O heilig Geist darneben/  
Gleiche Ehr wir allzeit geben. Amen.

Neben diesem werden auch nit we-  
nig taugē etliche kurze Seuffzer oder  
Schußgebetlein/ sonderlich aber sol-  
che/ welche zu Erinnerung und Er-  
neuerung der jenigen Stücken/ so o-  
ben



ben in den Reglen seyn angedeut worden / bequemlich seyn / als Exempel weiß seyn können: für die erste Regel das obangedeute Gefählein: Wie ein Mutter dich erzeige ic. Oder aber man kan sagen: Ach allerliebste Mutter / sihe dein Sohn / Für die andere Regel kan taugen jener Seuffzer des H. Augustini / den er gegen Gott gebraucht: Ich liebe dich / O Mutter / und wann dasselbig wenig ist / ja weil es sehr wenig ist / so erlange mir die Gnad / dich inbrünstiger zu lieben. Oder aber diesen: Ach Maria / wer wird mir geben / dass ich dich liebe / wie du würdig bist! oder:

Das hertz in mir allzeit zu dir /  
 O Jungfrau / sich erhebet /  
 Bey dir allein wills immer seyn /  
 Bey dir in Ruh es lebet.

Für die dritte Regel kan gebraucht werden der gleichfals oben angedeutete Spruch. Ges



Gelobt sey der Leib früh und  
 spat/  
 Der Gottes Sohn getragen  
 hat:

Oder: O Mutter ich will dich  
 ehren und loben die ganze Zeit mei-  
 nes Lebens / weil du sovil meiner we-  
 gen in deinem Leib gelitten hast.  
 Sonderlich aber taugt hieher der  
 Englische Gruß / als welcher / wie  
 oben auß der Offenbahrung der  
 Mutter Gottes selbst ist angedeut  
 worden / die sinnnehmste und ihr an-  
 genembste Lobspruch in sich schliesset.

Für die vierdte Regel wird nit we-  
 nig nutzen jenes Gebett der heiligen  
 Catholischen Kirchen: **Unter deiner**  
**Schutz fliehen wir / O H. Mut-**  
**ter Gottes / verachte nit unser**  
**Gebett / sonder erlöse uns von**  
**aller Gefahr / O allezeit gebenedeyte**  
**Jungfrau.** Oder jener von  
 dem H. Francisco Xaverio gebrauch-  
 te Seuffzer: O Frau (oder Mut-  
 ter

ter



ter) hilff mir. O Frau (oder Mutter) (würst mir mit helffen?)

Für die fünffte Regel kan jener Spruch der hohen Lieder gebraucht werden: O Mutter / ziehe mich nach dir! nach dem Geruch deiner Salben (oder Zuggenden) wollen wir lauffen.

Für die sechste Regel können tauſen nachfolgende Seuffzer: O Mutter / weil diser dein Sohn (oder Tochter ist) will ich ihme diese oder jene Gutt hat erzeigen / ihre in diesem oder jenem Stück zuwerlegen underlassen. Oder: O Mutter / wer wird mir geben / daß ich meinem Nächsten Liebe / wie er von dir geliebt wird?

Für die sibende Regel können nutzlich gebraucht werden diese Seuffzer: Weir sey von mir / O Mutter / daß ich vor dir was begehe / was dir nit gefallen / noch  
dein



deinem Sohn zinnen thut. O  
 der: Wer wird mich absondes  
 ren von der Lieb meiner allers  
 liebsten Mutter? Oder O Mut-  
 ter / ich hab dich umfangen/  
 und will dich nit mehr von mir  
 lassen.

### Das dritte Capitel.

Von den Früchten und  
 Nutzbarkeiten der Marianischen  
 Mutterschaft?

Erste Frag.

Was für Frucht hat man  
 auß solcher Mutterschaft zu-  
 verhoffen?

**A**nwort. Ins gemein von  
 diser Sach zureden / hat man  
 den jenigen Frucht zuverhof-  
 fen / welchen die wahre Kinder von  
 ihrer Mutter zuerwarten haben/  
 nemlich das / gleich wie jene sich be-  
 fleissen / alle Eynschafften eines  
 S ij wah-



wahren Kinds zu erfüllen / also auch die Mutter hingegen alle Eigenschaften einer wahren Mutter erfüllen werde ; welches zwar von dieser Himmlischen Mutter umb sovil gewisser zuverhoffen ist / je weniger man denken kan / daß sie gestatten werde / daß sie in der Strengebigkeit und Liebe von ihren Kindern überwunden werde.

Anderer Frag.

Welches seynd die Eigenschaften dieser Mutter ?

Antwort. Nachfolgende. Erstlich daß sie ihre Kinder gebehre ; welches diese allerheiligste Mutter geistlicher weis nit allein gegen allen Menschen / wie oben erweisen worden / sehr vollkommenlich erfüllt hat / sonder auch noch heutiges Tags gegen allen Sünderen vollziehet / als welche sie durch ihr heilige Fürbitt zu einem besseren Leben zubringen sich bemühet.

Das



Das andere Ambt einer Mutter  
 ist / daß sie gemelte ihre Kinder erz  
 nehre / welches Ambt sie mit allein  
 leiblicher / sonder auch geistlicher  
 Weis erfüllet: Leiblicher Weis zwar /  
 in deme sie ihren Kinderen / die auff  
 sie ihr Vertrauen setzen / alle leibliche  
 Nothdurfft also reichlich vorsicht / daß  
 sie billich gegen ihnen jene von Chri  
 sto zu den Apostilen gesprochne Wort  
 brauchen kan: Ist euch / da ich  
 bey euch war / etwas abgan  
 gen? Welches gar füglich der S.  
 Bernardus S. 2. De 1. post. oct. Epi.  
 mit nachfolgenden Worten bekräf  
 tigt: Ich sage euch / O Vilge  
 liebte / daß / wann sie von uns  
 andächtig angerufft wird / sie  
 uns in der Noth nit verlassen  
 werde / weil sie barmhertzig ist /  
 und ein Mutter der Barmher  
 zigkeit. Dann wann sie mit  
 denen / welche zu Cana Galilea  
 an Wein ein Mangel gelieten /  
 S ij und



und darumb schamroth waren  
 worden / ein mitleiden getragen  
 hat / wievil mehr wird sie bey  
 springen den jenigen / welche  
 sie andächtig anruffen werden.  
 Also fürwar hat / andere zugeschwei-  
 gen / der gottseelige Hermannus  
 Contractus erfahren / deme als er  
 noch ein Knab / und sehr arm ware /  
 sie einen Stein gezeigt / darunder er  
 jederzeit sovil Gelt gefunden hat / so  
 vil für gegenwärtige Noth vonnö-  
 then ware.

Geistlicher Weis aber erfüllt sie  
 solches Ambt / in deme sie ihren Kin-  
 deren die aller süßeste Milch der Him-  
 melischen Tröstungen / die köstlichis-  
 ste Speiß und Trancß des allerheis-  
 ligisten Leibs und Bluts Christi /  
 wie nit weniger auch des Göttlichen  
 Worts häufig erlangt und mit-  
 theilet ; und also umb so vil fürs-  
 trefflicher in diesem Stuck sich ein  
 Mutter erzeigt / je fürtrefflicher bil-  
 lich



lich diese obgenelte geistliche Erneh-  
rung zu schätzen ist / als die / welche  
die Kinder von ihrem Leiblichen Mut-  
teren empfangen.

Dann wann vor Zeiten der gros-  
se König Alexander sehr weislich be-  
kennt hat / er seye mehr seinem Lehr-  
meister Aristoteles / als seinem Vater  
Philippo schuldig / weil er von  
diesem zwar das Leben / von jenem  
aber das Wolleben empfangen; wer  
wolte nit gleichfals bekennen / daß  
er mehr diser seiner geistlichen Mut-  
ter als der leiblichen schuldig seye /  
weil er von diser nur das natürliche  
und zeitliche / von jener aber das u-  
bernaturliche Leben der Gnaden em-  
pfangen / und noch darzu das ewige  
Leben der Glory und Seeligkeit zu  
verhoffen hat.

Das dritte Umbt ist / daß sie ih-  
ren Kinderen in allen Nöthen  
und unversehnen Zufällen Müt-  
terliche Hülf leiste / und sie von

§ iij                      allein



allen Ublen mächtig beschütze;  
welches Ambt wie vollkommenlich  
sie gegen ihren Kinderen erzeige / ist  
auß dem / was oben in Erklärung  
der vierdten Regel gesagt worden /  
leichtlich abzunehmen; daß also bil-  
lich die Catholische Kirch uns zu di-  
ser Zuflucht mit ihrem Exempel statts  
ermahnet; sprechend: Unter dei-  
nem Schutz fliehen wir / **O** **M.**  
Jungfrau Maria.

Das vierdte Ambt ist / daß sie  
für ihre Kinder bey dem Him-  
melischen Vatter bitte und fürs-  
spreche; von welchem Ambt gleich-  
fals oben ist erwisen worden / daß es  
von diser Himmelischen Mutter auff  
die vollkommniste Weis erfüllt wer-  
de / als welche wegen der Mutter-  
schafft / die sie gegen uns tragt / gern  
und willig fürspricht; und wegen  
der Mutterschafft / die sie gegen ih-  
rem lieben Sohn Christo erworben  
hat / von ihme alles / was sie für uns  
begehrt /



begehrt / leichtlich erlangen / und also billich jene Wort zuhören verhoffen kan / welche Salomon zu seiner Mutter gesprochen hat : Begehre mein Mutter / dann es ist nit billich / daß ich dein Angesicht abwende.

Das fünffte und fürnehmste Ambt einer Mutter ist / daß sie ihrem Kind ein gutes Erbtheil hinterlasse / oder doch von seinem Vater erwerbe ; welches Ambt daß auch diese unser Himmlische Mutter sehr vollkommenlich erfülle / ist auß dem leichtlich abzunehmen / daß von den Geistlichen Vätern insgemein dafür gehalten wird / daß auß den Kennzeichen der Außerwöhlung zu dem Ewigen Leben billich eines auß den fürnehmsten und gewisesten gehalten werde die sonderbare und beständige Lieb gegen dieser allerheiligsten Mutter. So vil derohalben die ewige Seeligkeit übertrifft



trifft alle Erbtheil / welche allhie die  
Kinder von ihren Elteren erlangen /  
umb so vil höher ist die Lieb und An-  
dacht zu diser allerheiligsten Mutter /  
durch welche die gemelte Seeligkeit  
erobert wird / zuschätzen.

**Dritte Frag.**

**Woher wird erwisen / daß  
die Kindliche Lieb zu diser Mutter ein  
Zeichen seye der Außerröhlung  
zu dem ewigen Leben?**

**Antwort.** Auß nachfolgenden  
Zeugnissen. Erstlich auß den jenigen  
Frauen des Alten Testaments / wel-  
che anderen das Leben oder Reich er-  
halten / und also ein Vorbild Mariae  
gewesen seynd. Dann gleich wie Eva  
ein Mutter gewesen ist des leiblichen  
Lebens / welches wir Menschen von  
dem ersten Vatter Adam empfangen  
haben / also ist Maria ein Mutter  
des geistlichen und ewigen Lebens / zu  
welschem wir von dem anderen Adam /  
nemblich von Christo / seynd gebohr-  
ren







welchen uns der höllische Anon zu  
zufügen sich bemühet / aufstehen  
müssen / sonder daß wir das wahre  
Leben / ja das allerfürnehmste Reich  
des Himmels besitzen mögen.

Zum andern wird solches auß un-  
terschiedlichen Sprüchen der H.  
Schrift/welche auß Eingebung des  
H. Geists von der Christlichen Kir-  
chen der allerseeligsten Mutter Got-  
tes werden zugeengnet / erweisen/ der-  
gleichen seynd nachfolgende : See-  
lig ist der Mensch/der mich hö-  
ret / und der täglich wachet bey  
meiner Thür. Wer mich fins-  
det / der findet das Leben / und  
wird das Heyl von dem H. Ern  
empfangen. Prov. c. 8. Der mich  
erschaffen hat / der hat in meis-  
ner Hütten gewohnt / und zu  
mir gesagt : In Jacob solt du  
wohnen / und Israel soll dein  
Erb seyn / und in meinen Auß-  
erwöhlten solt du wurzlen.

Das



Dahero P. Eusebius Nierenbergius  
c. de amore erga Mar. sagt / daß der  
ewige Sohn Gottes schon zu der  
Zeit / da ihne Maria empfangen /  
und getragen hat / alle Liebhaber und  
Kinder derselben zu dem ewigen Le-  
ben aufferwöhlt / und zu diesem Zihl  
ihr Lieb in dero Herz eingepflantz  
hab / damit sie durch Hülff derselben  
die Frucht des ewigen Lebens herfür-  
brechten.

Zum dritten wird solche Warheit  
anß unterschiedlichen Titlen darges-  
than / welche diser liebeichisten Mut-  
ter von der Catholischen Kirchen ge-  
geben werdē / als da seyn die **Zimels**  
**Porten** / **Morgen = Stern** /  
**Statt der Zuflucht** / sonderlich  
aber der Titel der **Mutter Gottes**  
**tes** / und der **Arch des Bunds** ;  
dann wann zu Abiathar gesagt wor-  
den ist. **Du bist zwar ein Mann**  
**des Todes** / aber ich will dich  
heut nit tödten / weil du die **Ar-**

**S vij** **chen**



chen des Herrn vor meinem  
Vatter David getragen hat;  
wiewil mehr wird er denjenigen mit  
dem ewigen Todt nit straffen / wel-  
cher die wahre Urch des Bunds / nem-  
lich die gebenedeyte Gottes Gebä-  
rerin in seinem Herzen nit nur ein  
Stund oder Taglang / sonder  
durch die ganze oder meiste Zeit des  
Lebens durch wahre Lieb in seinem  
Herzen getragen hat.

Zum vierdten wird gleichfalls  
solches auß dem Zeugnuß der H.  
Vätern dargethan / auß welchen  
doch allhie nur etlich wenig werden  
angezogen werden. Und erstlich zwar  
hat schon längst der H. Martyrer  
Ignatius außgesprochen : *Vies*  
mahls wird der zu grund gehn/  
welcher der Gebärerin Got-  
tes fleißig und andächtig die-  
nen wird. Der H. Anselmus hat  
sagen darffen / daß / gleichwie un-  
möglich ist / daß der sich von  
dieser



diser Jungfrauen abwendet /  
 seelig werde / also auch unmög-  
 lich seye / daß der zu grund ge-  
 he / welcher sich zu ihr durch  
 beständige Lieb und Andacht  
 wendet. Noch klärer aber hat sol-  
 ches mit einer füglichem Gleichnuß  
 der S. Patriach Germanus bekräf-  
 tigt / da er also sagt : Gleichwie  
 die öftere Erholung des A-  
 themis mit allein ein Zeichen ist  
 des Lebens / sonder auch ein Ur-  
 sach / also ist auch dein heiligis-  
 ter Namen / O Jungfrau /  
 wann er in deiner Diener Mund  
 oft genemmt / und verehrt wird /  
 mit allein ein Zeichen / daß sie  
 warhafftig leben / sonder ist  
 auch ein Beweis / daß sie das  
 ewige Leben und Freud erhal-  
 ten werden. Ja Ludovicus Blo-  
 sius hat sagen darffen. in spec. 12.  
 Das ehender der Himmel sambt  
 der Erden zu grund gehen wer-  
 de /



de/als Maria einen/der sie von  
 Herzen anruft / und verehrt/  
 Hülf/ oder Trostloß seyn/oder  
 gar verderben lassen werde.

Zum fünfften wird solches auß  
 unterschiedlichen Offenbarungen  
 Gottes erwisen. Und erstlich zwar  
 so bezeugt die S. Catharina von  
 Genis Tr. 4. Dial. c. 139. daß sie  
 auß dem Mund Gottes des Himme-  
 lischen Vatters selbst folgende Wort  
 gehört hat: Der Mutter Got-  
 tes ist von meiner Gürtigkeit  
 gegeben wegen der Mensch-  
 werdung / so in ihrem Leib ge-  
 schehen / daß kein Sünder / er  
 sey / wer er wolle / so mit ge-  
 bürender Verehrung zu ihr sein  
 Zuflucht nimmet / von dem bö-  
 sen Feind hingerissen wird: dise  
 ist / erwöhlet und bereit/als ein  
 gar süße und liebliche Speiß  
 und Angel / die Menschen/und  
 fürnehmlich die Sünder zufanz-  
 gen.



Gen. So hat auch die H. Ger-  
 traud einsmahl gesehen / daß die al-  
 lerseeligigiste Jungfrau ganz glanz-  
 hend mit einem herzlichen Mantel  
 bedeckt auff einem Thron sasse / und  
 zu ihr allerhand abscheuliche Thier  
 geloffen / und unter ihren Mantel  
 sich verborgen haben / welche sie alle  
 ganz freudig auffgenommen / in ih-  
 ren Mantel eingewicklet / und ge-  
 schmeichlet hat. Als aber die H.  
 Gertraud nit wuste / was solches bez-  
 deutete / ist ihr offenbaret worden /  
 daß durch dise Thier die Sünder  
 bedeutet wurden / welche / wann  
 sie mit Vertrauen zu der Mutter  
 Gottes fliehen / mit grosser Freund-  
 ligkeit auffgenommen / und zu dem  
 ewigen Leben geleitet werden.  
 Gleichfahls wird von dem S. Pat-  
 ter Alano / Prediger Ordens gele-  
 sen / daß als er die hochgebenedeyte  
 Jungfrau lange Zeit mit dem Eng-  
 lischen Gruss sehr andächtig und de-  
 mütig



mütig verehrt / und gegrüßt hat / ih-  
 me sie selbst erscheinen sene / und mit  
 nachfolgenden Worten angedt  
 hab : Herzliebster Bräutigam/  
 ich muß dir ein verborgnes Ge-  
 heimnuß der Göttlichen Für-  
 sichtigkeit offenbahren / wel-  
 ches du ohne Verzug auch an-  
 deren verkündigen sollest / und  
 ist dises/nemblich an dem Eng-  
 lischen Gruß/dardurch die ganz-  
 ze Welt erneuert worden / ein  
 Abschehen haben / ist ein un-  
 fälbares Zeichen der ewigen  
 Verdammuß : zum Englischen  
 Gruß aber Lust / Lieb und Ans-  
 dacht tragen / ist ein gewisses  
 Zeichen der Göttlichen Er-  
 wöhlung zu der Seeligkeit.

Zum sechsten kan solches auß der  
 Erfahrung selbst erwissen werden / sei-  
 temal wann man die Leben der Hei-  
 ligen durchlauffen will / wird man  
 klärllich befinden / daß keiner zu fin-  
 den



Den seye / welcher nit mit sonderba-  
 rer Lieb ihr zugethan ware ; ja daß  
 je grösser ein Heiliger in der Tugend  
 und Verdiensten gewesen ist / je eif-  
 feriger er sich auch in der Mariami-  
 schen Lieb erzeigt hab ; dann gleich-  
 wie die Natur den Lämblein ein sol-  
 chen Antrib gegeben hat / daß sie auß  
 vil anderen Schaffen ihr Mutter  
 herauf kennen / und also von ihr  
 die nothwendige Hülff der Milch  
 erlangen können ; also pflegt auch  
 der Allmächtige Gott seinen auffer-  
 wöhlten Schafflein ein sonderbare  
 Neigung zu diser liebreichisten Mut-  
 ter einzugiessen / damit sie ohn Un-  
 terlaß zu ihren Brüsten eülen / durch  
 dieselbe die süsse Milch der Göttli-  
 chen Gnaden saugen / und also bey  
 dem Leben der Seelen erhalten wer-  
 den. Dahero dann die gloriwürdi-  
 giste Himmelkönigin selbst dem H.  
 Candelbergischen Bischoff Thomas  
 offenbart hat / daß unter den sibem  
 Frey-



Freiheiten / mit welchen sie von  
 Gott sonderlich begabt worden ist/  
 auch diese seye / daß er allen denen/  
 die sie beständig verehren werden/ ei-  
 nen sonderbaren Lohn und Glory  
 mittheilen werde.

Vierde Frage.

Ist aber diese Lehr der Tri-  
 dentinischen Versammlung nit zuwi-  
 der / als welche ausdrückentlich be-  
 zeugt / man könne in dieser Welt oh-  
 ne sonderbare Offenbarung sei-  
 nes Heyls nit versichert  
 seyn ?

Antwort. Nit nichten / seite-  
 mal allda nit gesagt wird / daß die  
 Lieb gegen der allerheiligsten Mutter  
 Gottes ein unsägliches Zei-  
 chen seye / sonder allein daß der jez-  
 nige / welcher sie beständig liebt und  
 verehrt / billich vor anderen hoffen  
 könne / daß er zu dem ewigen Leben  
 verordnet sey / und also die obgenan-  
 te



te Lieb gegen der Himmelskönigin auß  
denen Zeichen / welche nach der Geists-  
lichen Väter Meynung die Auf-  
erwöhlung zu dem ewigen Leben sehr  
glaubwürdig machen / billich nit das  
geringste soll geschäht werden / als  
welches nit allein durch so vil Zeug-  
nuß / sonder auch durch die Erfahr-  
nuß selbst also ist bekräftiget wor-  
den.

### Sünffte Frag.

Auffs wenigst aber wird  
durch solche Lehr den Sünderen  
Gelegenheit gegeben freyer  
zu sündigen?

Antwort. Auch dises ist der ge-  
melten Lehr nit zu wider; dann gleich  
wie darumb daß Gott bereit ist /  
den Sünderen alle Stund zu ver-  
zeyhen / kein vernünfftige Ursach den  
Sünderen gegeben wird / freyer zu-  
sündigen / weil derjenige / der ver-  
sprochen hat dem Büßenden zu ver-  
zeyhen /



zeyhen/nit zu gleich versprochen hat /  
 ihme Zeit und Gelegenheit zu ge-  
 ben / würdige Buß zu wirken; als  
 so wiewol denen / die Mariam bes-  
 ständig und eyfferig lieben werden /  
 glaubwürdig das Hehl versprochen  
 wird / seynd sie doch nit vergwist /  
 daß sie in solcher Lieb verharren wer-  
 den / sonder haben vil mehr billiche  
 Ursach zuförchten / daß / wann sie als  
 so freventlich auff die Barmherzig-  
 keit Mariæ sich verlassen / und sün-  
 digen werden / ihnen der gerechte  
 Gott sein Gnad entziehen werde /  
 daß sie hinfüran dieses so heylsame  
 Mittel auß eygner Nachlässigkeit  
 verabsäumen / und also in der Lieb  
 ihrer Mutter gank erkalten werden.

### Historien.

Es künften zwar zu Beweisung  
 der Obgemelten Lehr vil schöne und  
 glaubwürdige Exempeln herbege-  
 bracht werden / als des Theophili /  
 und



und viler anderer / welche wiewol sie  
 Gott selbst verlaugnet hatten /  
 nichts desto weniger durch die Für-  
 bitt Mariæ / noch Gnad bey Gott  
 und das Heyl erlangt haben ; weil  
 aber dise vorhin schon bekant / sollen  
 allhie nur etliche sehr denckwürdige /  
 und nit so fast bekante Exempel er-  
 zehlt werden.

I. Und erstlich zwar wird in dem  
 Leben des H. Graffen Elzearij von  
 Curio den 27. Sept. geschriben /  
 daß als für ihne / noch einen Jüng-  
 ling / Barsenda ein sehr gottseelige  
 Frau nit wenig sorgfältig ware / und  
 derohalben Gott den H. Ern für  
 sein Heyl und Wolstand inständig  
 bettete / ihr Christus der H. Erz er-  
 schinen / und mit nachfolgenden  
 Worten getröst hab : Barsanda /  
 wisse / daß ich disem Jüngling / für  
 welchen du so vil bettest / ein Mutter  
 zu einer Meisterin gegeben hab / dar-  
 umb sey weiter nit sorgfältig für ihn.

II.



II. So wird auch in der Histo-  
ry des Prediger Ordens gelesen /  
daß / als der H. Dominicus einer  
von ihm außgetriebenen bösen Geist  
beschworen / und zusagen befohlen /  
welchen Heiligen sie am meisten  
fürchten / die Menschen aber auff Er-  
den fürnehmlich verehren und lieben  
sollen / der gemelte Geist sich zwar  
Anfangs dessen geweigeret / aber doch  
endlich gezwungner Weiß / in sol-  
gende Wort herauß gebrochen sey.  
Wir müssen bekennen / daß keiner  
mit uns verdambt werde / welcher in  
Mariæ Ehr und Dienst verharret /  
dann ein einiger Seuffzer / welcher  
von ihr / und durch sie der allerheil-  
igisten Dreyfaltigkeit auffgeopffert  
wird / übertrifft aller Heiligen Ge-  
bett / und wir fürchten sie mehr / als  
alle Heiligen des Paradys. Ihr  
solt auch wissen / daß gar vil Chri-  
sten / welche sie in der Stund ihres  
Absterbens anruffen / seelig werden:  
Ja



Ja wir bekennen genöthiget / daß  
 Feiner / welcher in der Übung des Ros-  
 senfranzes verharret / die ewige Pein  
 der Höllen leyden werde / dann sie er-  
 langt ihren Liebhaberen und Diene-  
 ren wahre Keu und Leyd / und  
 macht / daß sie zur Beicht ihrer Sün-  
 den kommen / und Seelig werden.  
 In Summa / wer dise sein Mutter  
 ehret / ist gleich einem / der einen  
 Schatz hinterlegt hat.

III. Franciscus Benzius in den  
 Jahrbrieffen der Gesellschaft JESU  
 1288. schreibt / daß in dem Mohren-  
 Land ein Jüngling gewesen sey / wel-  
 cher zwar ein Liebhaber und Vereh-  
 rer der Mutter Gottes / doch bey-  
 nebens grossen und langwürigen La-  
 steren untergeben war. Als er nun sich  
 einstens zur Ruhe begeben hatte / und  
 in dem ersten Schlaf war / ist er von  
 einer unbekanten Stimm aufge-  
 weckt / ihm seine Laster verweisen /  
 G und



und darbey vermelt worden / es seye  
 nun mehr an dem / daß er gestrafft  
 werde solle; derohalben er dan in diser  
 seiner eufferisten Noth alsbald Ma-  
 riam mit grossen Vertrauen umb  
 Hülff angesprochen hat / welche dann  
 auch alsbald sich gegenwärtig er-  
 zeigt / und das ungeheuer Gespänst  
 verjagt hat; Das Gespänst aber  
 hat nachfolgende Wort geprumlet:  
 Ist dises nit die höchste Unbild / daß  
 ich wegen einer einzigen Sünd / so  
 ich am ersten begangen / ewig len-  
 den muß / diser aber / welcher so vil  
 Sünd und Laster begangen hat /  
 durch die Fürbitt der Mutter Got-  
 tes Gnad und Verzenhung erlan-  
 gen solle?

IV. Disem ist nit fast ungleich /  
 was Pelbartus in Stell. cor. l. 12. p.  
 2. erzehlt / nemblich daß er einen  
 Jüngling mit seinen Augen gese-  
 hen / welcher ihme bey seiner Thren  
 er-



eröffnet / daß er mit zwey anderen  
 Gesellen auff der Thonau gefahren /  
 und einen Schiffbruch gelitten hab ;  
 Als nun die andere aufgeschwum-  
 men / und er schon in die Tiefe des  
 Fluß gefallen war / hab er diese Stimm  
 gehört : Sihe / O Mensch / du  
 solst iekund sterben / und wegen dei-  
 nes gottlosen Leben ewig verderben /  
 aber weil du die Mutter Gottes  
 fleißig verehrt hast / ist dir die Gnad  
 ertheilt / daß du noch weiter leben  
 und beichten könnest. Also ist auch  
 geschehen / dann als ihne zwen von  
 seinen Gesellen bestelte Fischer drey  
 Tag lang umbsonst gesucht / und all-  
 bereit wider nach Haus kehren wol-  
 ten / sahen sie ihne auß der Thonau  
 herauf steigen / welcher ihnen dann  
 alles / was sich mit ihme zugetragen /  
 erzehlt / und darauff sich zu gemel-  
 tem Pelbarto verfügt / und gebeich-  
 tet hat.

G ij

v.



V. Allda soll auch nit verschwa-  
gen werden / was Discipulus in sei-  
nem Promptuario mirac. n. 50. er-  
zehlt / das nemlich ein Geistlicher  
gewesen / welcher zwar ein böses Le-  
ben geführt / aber doch alle Tag  
hundertmahl den Englischen Gruß  
zu ehren der Mutter Gottes bette-  
te. Als diser in die Sterbstund  
kommen / ward er verzuckt / und von  
den bösen Feinden für den Richter-  
stuhl Christi gestellt worden / allwo  
sie mit grossen Geschrey beehrten /  
das er wegen seiner vilfältigen Sün-  
den ihrem Gewalt übergeben wur-  
de. Und als schon allbereit der  
Richter ihne verdammen wolte / hat  
die Mutter Gottes die Zettelien /  
auff welchen die von ihme gebettete  
Englische Gruß verzeichnet gewesen  
waren / herfür gezogen / und we-  
gen derselben gebetten / er solle ihr  
doch ein einiges Tröpflein des je-  
nigen



nigen Bluts / welches Er auß ih-  
 rem Heiligen Leib genommen / und  
 am Creuz vergossen hat / mitthei-  
 len; darauff der Richter geant-  
 wort / es seye nit möglich / daß Er  
 Ihr etwas versage. Gab ihr also  
 ein Tröpflein Blut / welches sie zu  
 den Zettelen der Englischen Grub  
 auff die Wag legte / und also gar  
 leichtlich dardurch verursachte / daß  
 dise Schüssel der anderen / auff wel-  
 cher die Sunden verzeichnet waren /  
 hat vorgewogen. Ist also der Geist-  
 liche wider zu sich selbst kommen /  
 die Barmherzigkeit der Mutter  
 Gottes gerühmt / sein Leben  
 ernstlich gebessert / und mit ei-  
 nem gloriwürdigen End beschlos-  
 sen. Daß also nit unbillich die  
 Heilige Gottes / als sie der S.  
 Brigittæ erscheinen / zu diser al-  
 lerheiligsten Mutter gesagt haben:  
**O gebenedeyte Frau / du hast**

G iij

den



den Herrn getragen / und  
 du bist ein Frau aller Mens-  
 chen. Was ist / daß du nit  
 vermagst? was du nur willst /  
 das ist schon geschehen.

Beschliesse also dieses Tractat-  
 lein mit jenem Catholischen Poë-  
 ten / und singe:

Maria Schutz und Wach-  
 barkeit

Sich gänzlich überges-  
 ben /

Bringt allhie Freud und  
 Sicherheit /

Und dort das ewig Les-  
 ben.

Amen.

BENE-



BENEDICTIO IMAGI-  
NIS A MARIANÆ MATER-  
NITATIS SODALIBUS POR-  
TARI SOLITÆ.

- ℣. Adjutorium nostrum in nomine  
Domini.  
℞. Qui fecit cælum & terram.  
℣. Elegit eam DEUS, & præle-  
git eam.  
℞. In tabernaculo suo habitare fe-  
cit eam.  
℣. Domine exaudi orationem  
meam.  
℞. Et Clamor meus ad te veniat.  
℣. Dominus vobiscum.  
℞. Et cum Spiritu tuo.

*Oremus.*

**O**Mnipotens sempiter-  
ne DEUS, qui B.  
Vir-



Virgini MARIÆ , gratiam conferre dignatus es, ut unigeniti Filij tui Mater effici mereretur ; quique eandem nobis, per Filium tuum in Cruce morientem, in Matrem tradidisti, te supplices exoramus, ut omnes, qui eam filiali amore constanter dilexerint, illius Maternæ pietatis viscera experiri, & ad vitam æternam, ejus intercessione perducere mereantur. Per Christum  
Do-



Dominum nostrum. A-  
men.

- ¶ Ora pro nobis S. DEI Genitrix.  
¶ Ut digni efficiamur promissio-  
nibus Christi.

*Oremus.*

**F**Amulis tuis , quæsu-  
mus Domine , cœle-  
stis gratiæ munus imper-  
tire , ut quibus B. Virginis  
Maternitas extitit salutis  
exordium , ejusdem pia  
constansque veneratio a-  
moris tribuat incremen-  
tum. Per Christum Do-  
mi-



minum nostrum. Amen.

Confer Benignissime  
DEUS, per admirabilem  
Maternitatem Genitricis  
Unigeniti Filij tui Domi-  
ni nostri JESU Christi,  
Imagini huic virtutem &  
benedictionem tuam, ut  
quicumque eam devotè  
portaverint, eandem San-  
ctissimam Matrem Filiali  
affectu colere, amare, ac  
invocare studeant, & ab  
eadem vicissim Materno  
amo-



amore foveri , protegi ,  
 atque æternæ beatitudinis  
 hæredes effici mereantur.  
 In nomine ✠ Patris, ✠  
 Filij, ✠ & Spiritûs San-  
 cti. Amen.

*Postea aspergat imaginem a-  
 quâ benedictâ , & eandem re-  
 verenter exosculans dicat :*

Nos cum prole pia bene-  
 dicat Virgo MARIA.

F I N I S.







Kurze Erklärung  
Der  
Lauretanischen Letaney/  
Oder

Unmüthige Betrachtungen /  
In welchen

Mit allein der Verstand jedes  
Titls der gemelten Letaney eröffnet / son-  
der auch der Frucht / welchen man  
darauf schöpffen soll / angezeigt  
wird.

Zu sonderem Nutz und Trost  
aller wahren Liebhaberen der H. Mut-  
ter Gottes beschriben.

Von einem Priester der Gesell-  
schafft Jesu.

— 6 (\*) —

Dillingen /

Bei Johann Caspar Bencard / Aca-  
demischen Buchhandlern.

---

Im Jahr 1693.



Künigliche Erlaubung

zu

Druck und Vertheilung

der

Handlung des Königs

in

der Provinz von

der Provinz von

der Provinz von

und

der Provinz von

der Provinz von

in

der Provinz von

der Provinz von

der Provinz von

der Provinz von

der Provinz von

der Provinz von





## Vorred

An den günstigen Leser.

**E**s ist dir nit unbekandt/ vilge-  
liebter Leser/ mit wie grosser An-  
dacht und Enfer die Lauretani-  
sche Letaney nit allein in öffentliche Kir-  
chen mit zierlicher Musik gesungen/ son-  
der auch von Gottseeligen Christen in  
dem Kämmerlein ihres Herzens gespro-  
chen werde. Weil aber diese Andacht nit  
wenig gemindert wird / weil sie den  
Inhalt solcher Ehren-Titlen nicht zu  
gnügen verstehen/ vil weniger aber /  
was sie für einen Frucht darauff schöpf-  
fen sollen/ erkennen/ also ist für rath-  
sam erachtet worden / daß diese zwey  
Verhindernussen abzuwenden / der  
Verstand der obgemelten Titlen er-  
klärt / und zugleich / was für Frucht  
darauff zuschöpfen sey / künzlich ange-

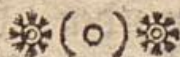
A ij

deut



## Vorred.

deut werde / welches dann in disem  
Tractätlein geschehen wird / doch mit  
außdrucklicher Protestation, daß ich in  
Erklärung diser Titl nit so fast meinem  
geringen Verstand / als anderer hoch-  
gelehrten und enserigen Liebhaberen der  
Mutter Gottes folgen wolle / und al-  
so / was sie weitläuffig ( sonderlich aber  
P. Justinus Mickoviensis in seinen  
Discursen über dise Letanen ) in ihren  
Bücheren verfast haben / dir in einem  
kurzen Begriff vorhalte. Hoffe also /  
du werdest dise mein geringfügige Mü-  
hsund Arbeit gütwillig auffnehmen /  
dieselbe mit gutem Bedacht erwögen /  
und den gezeigten Frucht zue-  
langen / dich ernstlich be-  
fleissen.



Ein





## Eingang.

Von dem Namen / Ursprung  
und Nutzbarkeit der Lauretani-  
schen Letaney.

I. **W**as nun den Namen der Letaney anbelangt / ist zu wissen / daß solcher Namen von einem Griechischen Wort / welches so vil haist / als inständig bitten / hergenommen sey worden / und also nichts anders haisse / als ein eifferige und sonderbare Weiß zu betten / durch welche eintweder Gott oder die Heiligen durch ihre absonderliche Ehren-Titel / oder aber vil Heiligen zugleich umb ihr Hülff und Fürbitt angerufft werden / wie in der Letaney von allen Heiligen geschicht.

Zum anderen wird die Lauretani-  
sche und unser lieben Frauen Letaney also  
genennt / theils weil sie zu Lauret der



2 Kurze Erklärung.

allerfürnehmsten Kirchen oder Capellen der H. Mutter Gottes zum ersten gebraucht worden / und noch heutiges Tags gebraucht wird : theils weil sie ein kurzer Begriff ist aller Ehren Titlen derselben ; seitemal in derselben erstlich genennt wird ihr Namen / der nach Christo alle andere Namen übertrifft. Hernach ihre Tugenden / Ambt / und Würckung gemelt werde / in dem sie ein Mutter Gottes / Christi / un̄ der Gnaden : ein reiniste / keuschiste / unbefleckte / liebeiche / wunderbarliche Mutter / und weisste / ehrwürdige / mächtige / treue Jungfrau : ein Spiegel der Gerechtigkeit / Sitz der Weisheit / außgewähltes Geschirz der Andacht / Himmels-Porte ꝛc. und wegen ihrer Würckung ein Ursach unserer Freud / ein Heyl der Kranken / ein Zuflucht der Sünder / ein Trösterin der Betrübten / und Hülff der Christen genennt wird. Letzlich weil auch allda zu End ihrer fürnehmsten Ehren-Titlen Meldung  
ge



Der Lauretanischen Letaney. 3

schicht / daß sie nemblich sey ein Königin der Engel / Patriarchen / Propheten / Apostlen / Martyrer / Beichtiger / Jungfrauen / und aller Heiligen; derentwegen dann nicht zu zweiffeln ist / daß diese Letaney der Mutter Gottes sonderbar angenehm sey / wie dann die hierdurch erlangte unzählbare Gnaden zu genügen erweisen / auß welchen ich doch nur eine oder die andere allhie auß obgemeltem Mickoviens erzehlen will.

Als Innocentius der Vierdte dieses Namen Pabst gegen dem Dominicaner-Orden / welcher er vorher auß das höchste geliebt / und mit vilfältigen Gnaden und Freyheiten begabt hatte / unversehens durch etliche Mißgönner und Ohrenblaser nicht wenig ware verhebt worden / und etliche Zeichen seines gegen ihnen geschöpfften Widerwillens öffentlich erzeigt / haben sie ihr ganze Zuflucht zu der H. Mutter Gottes genommen / und täglich die Lauretanischen

U 10 tani-



#### 4 Kurtze Erklärung

tanische Letaney gebett; under welcher hat einsmahl ein Bruder gesehen / daß die Mutter Gottes sambt ihrem lieben Sohn auff dem Altar stehend / als man die Wort: **Christe erhöre uns**; gesprochen / zu ihrem lieben Sohn gesagt hab: **Sohn / erhöre sie**. Darauß dann der Pabst alsobald tödtlich erfrancet / seinen Fehler erkennt / und bald darauß sein Seel seinen Geist auffgeben.

Eben dises Mittel haben auch die Franciscaner nach Zeugnuß des gemelten Scribenten in gleicher Gefahr und Noth gebraucht / und gleiche Hulff erfahren. Ja er bekennet von sich selbst / daß / als er von der Glider suchet also ware ergriffen worden / daß er weder Hand noch Fuß bewögen kundte / so bald seine Brüder die Letaney für ihn gesprochen haben / er alle Glider widerumb brauchen können / und völlige Gesundheit mit seiner und anderer grossen Freud und Verwunderung erlangt hab.

Was



Der Lauretanischen Letaney. S

Was nun den Urheber dieser Letaney  
anbelangt / schreibt obgemelter Micko-  
vianis ~~es~~ sey derselbe nicht bekandt ;  
daß er doch ein gelehrter und Gottes-  
fürchtiger Mann gewesen sey / könne  
eben auß dieser Letaney abgenommen  
werden / als welche ein andachtige und  
ordentliche Weis / die H. Mutter Got-  
tes zu verehren / und anzuruffen in sich  
schliesset. Sey also nicht vornöthen /  
solchem Urheber weiters nachzufors-  
chen / sonder soll einem jeden Christen  
genugsamer Antrib seyn / diese Letaney  
mit grosser Andacht und Eyffer oft zu  
betten / daß sie von der Catholischen  
Kirchen gut geheissen / auch von den  
andächtigen Liebhaberen der Mutter  
Gottes bishero eifferig und bestän-  
dig / nit ohne mercklichen Frucht  
und Trost ist gebraucht  
worden.

U v

Be



## Betrachtung /

Warumb man von der heiligsten Mutter Gottes oft und eiffrig betrachten soll.

## Erster Punct.

**B**etrachte / wie freundlich die H. Mutter Gottes dich und alle Menschen zu ihrer Lieb mit jenen Worten des weisen Predigers einlade: Ich bin die Mutter der schönen Lieb / und der Erkandtnuß / und heiligen Hoffnung. In mir ist alle Gnad des Lebens und der Wahrheit / in mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Tugend. Kommet zu mir alle / die ihr nach mir Verlangen habt / und ersättiget euch mit meinen Früchten; dann mein Geist ist süßer als Hönig / und mein Erbschaft übertrifft alle Hönigsam. Erwege derothalben / wie billich sene / daß du solcher so freundlichen Einladung begegnest / und mit sonderem Vertrauen zu diser Mutter der Lieb fliehst /  
und



und sie mit hitziger Gegen-Lieb umbfangest.

Anderer Punct.

**B**etrachte / daß solche Lieb zum allermeisten in Gleichheit der Sitten bestehe; dann gleich wie die Mütter dieser Welt diejenige Kinder vor anderen lieben / welche sie ihnen zum ähnlichsten zu seyn vermercken / also pflegt auch diese himlische Mutter diejenige Menschen mehrers zu lieben / welche sie ihre in Tugenden und Heiligkeit zum gleichsten zu seyn erkennen; dahero recht und wohl der H. Hieronymus gesagt:  
**O** Allerliebste / liebet **MARIAM** / die ihr verehret: ehret / die ihr liebet. Alsdann aber werdet ihr sie recht lieben und ehren / wann ihr mit ganzem Herzen euch beflissen werdt / ihren löblichen Tugenden nachzufolgen. Beschliesse derohalben dieses Mittel vor allen anzuwenden / damit du dein Lieb desto vollkommener gegen ihre erweisen mögest.

A vj

Drit



8  
Kurze Erklärung  
Dritter Punct.

**B**etrachte / daß / damit man eines  
Menschen löblichen Exempeln un  
Thaten nachfolge / vor allen vonnöthen  
seye / daß man derselben Beschaffen  
heit und Gürtrefflichkeit recht erkenne;  
weil aber solches zum maisten durch die  
Betrachtung geschehen muß ( dann /  
wie David recht gesagt / in meiner Be  
trachtung entspringt das Feuer / das  
ist / die Begird einer Sach nachzu  
trachten ) also ist vor allen vonnöthen /  
daß man offt von den Titlen / Tugenz  
den und Freyheiten der Seeligisten  
Mutter Gottes betrachte / damit hier  
durch das Feuer der Lieb gegen ihr des  
sto mehr entzündt werde. Nimm die  
derohalben für / solche ihre Titel und  
Freyheiten / sonderlich welche in der  
Lauretanischen Letanen vorgehalten  
werden / mit sonderem Fleiß und An  
dacht zubetrachten / damit du hierdurch  
zu enffriger Nachfolgung bewegt wer  
dest.

Be



## Betrachtung

Von dem Namen unser lie-  
ben Frauen.

### Erster Punct.

**B**etrachte die erste Dolmetschung  
des Namens **MARIÆ**, daß er  
nemlich so vil heisse / als Exaltata  
Erhöcht; daher er billich der Mut-  
ter Gottes gebühret / als welche alle  
Tugenden und Gnaden / die von Eng-  
len und Menschen zusammen genom-  
men besessen werden / allein in sich be-  
greiffet / und derohalben auch höher als  
sie alle erhöht worden ist / und also  
auch von uns Menschen höher soll ge-  
schätzt werden; welche Hochschätzung  
das erste zur Marianischen Ehr gehö-  
rende Stuck / und gleichsamb ein  
Grund ist der anderen / dann je grösser  
dise Schätzung ist / je grösseres Ver-  
trauen und Verehrung wird darauff  
erfolgen.



**B**etrachte die andere Dolmetschung dieses Namens / daß er nemblich so vil heißt / als ein Meerstern / welche Bedeutung billich der Mutter Gottes abermahl gebühret / weil sie der auff dem Meer dieser Welt schwebenden Menschen höchster Trost und Zuflucht ist; daher der H. Bernardus ermahnet: In allen Zweiffeln / in allen Gefahren wende deine Augen zu diesem Meerstern / ruffe an MARIAM. Und auß dieser Auslegung entspringt ein grosses Vertrauen zu dieser Mutter Gottes / welches das andere zu der Marianischen Lieb gehörende Stück ist. Erneuere derothalben dieses Vertrauen / und glaube kräftig / daß sie allein dir mehr helfen könne und wolle / als alle andere Heiligen zusammen genommen.

## Dritter Punct.

**B**etrachte die dritte Dolmetschung / daß nemblich MARIA so vil heiße /



Der Lauretanischen Letaney 11

heisse / als ein Frau; welcher Titel ihr  
vor anderen gebührt / dieweil sie ein  
Mutter Gottes / und Königin aller  
Heiligen ist / darauß dann das dritte  
zur Marianischen Lieb gehörende  
Stück / nemlich ein ernstlicher Zur-  
satz / sie nach aller Möglichkeit zuvereh-  
ren / soll geschöpfft werden / darzu der  
H. Bernardus abermahl sehr kräftig  
ermahnet / sprechend: Lasset uns MA-  
RIAM mit ganzem Herzen / und al-  
len Kräfteu verehren / dann also will  
es Gott haben / der alles uns durch  
MARIAM mittheilet. Erforsche de-  
rohalben / wie du bishero sie verehret  
habest / und was du hinfüran Jährlich /  
Monatlich / Wochentlich / Täglich /  
Stündlich / und zu ungewisser Zeit für  
Ehr erweisen wollest. Sonderlich aber  
sey ingedenck / daß nach Lehr der H. H.  
Väter ihr die angenehmste Ehr seye /  
wann man sich beflisset / ihren hochlöb-  
lichen Tugenden und Wandel nachzu-  
folgen.

Be



Betrachtung  
 Von dem Titl der Mutter  
 Gottes.

Erster Punct.

**B**etrachte / daß diser Titl ihr billich  
 gebühre / weil die andere Persohn  
 der Gottheit warhafftig mit ihrem  
 Blut ist vereiniget worden; und zwar  
 ohne Mitwürckung einiges Men-  
 schens / dahero diser Sohn ihr ganz  
 allein zugehöret. Und dises ist der höch-  
 ste Titl und Ehr **MARIE**, weil nach  
 Zeugnuß der **H. H. Vätter** **Gott** der  
**HERZ** zwar ein grössere Welt und  
 Himmel / nicht aber ein grössere und  
 würdigere Mutter / als die Mutter  
 Gottes erschaffen kan. Dahero man  
 billich ihr wegen solcher Würdigkeit  
 herglichen gratulirn, und jene vor Zeiten  
 zu der **Judith** gesprochne Wort brau-  
 chen soll: Du bist ein Glorij des **Jeru-**  
**salem** : du bist ein Freud **Israels** :  
 du bist ein Ehr unseres gantzen  
 Volcks!



der Lauretanischen Letaney. 13  
Voleks / nemblich des Menschlichen  
Geschlechts.

Anderer Punct.

**B**errachte / was für Gewalt alles  
bey Christo zuerlangen / auß di-  
sem Titl erwachse ; dann wann schon  
vor Zeiten Salomon zu seiner Mutter  
Berisabea gesagt hat : Begehre / O  
Mutter / dann es nicht billich ist / daß  
ich dir einige Bitt abschlage. Wievil  
weniger wird Christus seiner Mutter /  
die er unendlich mehr schätzt / ehret / und  
liebet / ihr Bitt versagen dörfen. Da-  
hero recht der S. Bernard sagt : Wie  
haben ein kräftige Fürsprecherin / der  
weder der Will / weder die Macht ab-  
gehet / alles zuerlangen ; dann weil sie  
ein Mutter ist des eingebornen Sohn  
Gottes / ist nicht zugweiffen / daß er  
sie verehren / und also nichts abschlagen  
werde : weil sie aber auch neun Monat  
lang die Göttliche Barmherzigkeit in  
ihrem Leib getragen / ist nicht zugeden-  
cken / daß sie nicht von diser Lieb ganz  
ein



eingenommen sey worden / und also auch einen höchst begierigen Willen hab / denen / die sie anrufen / zu helfen. Beseuffe dich derohalben / diese Macht auch in dir durch ein sonderes Vertrauen zuerfahren.

Dritter Punct.

**B**etrachte / daß / weil Christus un-  
 der dem H. Creutz diese sein Mut-  
 ter / auch uns in der Person des H.  
 Joannis zu einer Mutter gegeben hat /  
 daß sie nunmehr nit allein ein Mutter  
 Gottes / sonder auch der Menschen  
 genennet werde. Darauf du dann nit  
 allein ein grosse Freud schöpffen sollest /  
 daß dir ein so hohe und liebreiche Mut-  
 ter zuhaben vergunnet ist worden; son-  
 der auch dich beseuffen / daß / gleichwie  
 sie alle Eigenschafften einer wahren  
 Mutter gegen dir auff das vollkomm-  
 nist erweist; also auch du hingegen das  
 Ambt eines wahren Kinds mit gleicher  
 Vollkommenheit erzeigest / und die  
 jene Ermahnung / welche der alte So-  
 bias



bias seinem Sohn gethan / zuaignest:  
Deine Mutter wirst du die ganze Zeit  
deines Lebens verehrē; daß du gedencke  
sollest / was sie für dich in ihrem Leib; ja  
vil mehr in der Seel gelitten hat / da sie  
dich under dem H. Creutz gebohrē hat.

## Betrachtung

Von dem Titel Jungfrau der  
Jungfrauen.

### Erster Punct.

**B**etrachte / wie billich sie ein Jung-  
frau aller Jungfrauen genennt  
werde / weil sie nemblich die erste gewe-  
sen / welche die Jungfrauschaft **G**ott  
dem Herrn durch ein Gelübt hat auffge-  
opffert / und also mit ihrem Exempel  
so vil tausend Jungfrauen nach sich ge-  
zogen hat. Hernach aber auch / weil  
sie die Jungfrauschaft vollkommener  
als alle andere Jungfrauen gehalten;  
in dem sie nicht allein niemahlen weder  
mit Gedancken / Worten und Wer-  
cken derselben etwas zuwider gehande-  
let /



let / sonder auch kein Empfindlichkeit  
 oder Bewegung des Leibs jemahlen  
 empfunden. Letztlich weil sie nach etli-  
 cher Lehrer Meinung schon in dem er-  
 sten Augenblick ihrer Empfängnuß  
 völligen Verstand gehabt / und dise  
 ihr Jungfrauschaft verlobt hat. Er-  
 freue dich wegen dises ihres so lobwür-  
 digen Titls / und sage ihr Danck / daß  
 sie auch dich mit ihrem Exempel zur  
 Lieb und Bewahrung der Jungfrau-  
 schafft bewegt und gezogen hat.

Anderer Punct.

**B**etrachte / was sie zum allermais-  
 sten bewegt hab / die Jungfrau-  
 schafft auff ein so vollkommne Weiß  
 zuverloben und zuhalten / nemlich weil  
 sie auff das Klariste erkennt hat / daß sie  
 alles / was die weltliche Bräut in ih-  
 ren Bräutigamen hochschätzen und  
 verlangen / als da seynd der Adl / Reich-  
 thumb / Schönheit / Weißheit / Lieb-  
 lichkeit / Tugend / Gesundheit / und  
 dergleichen / in dem himmlischen Bräu-  
 tigamb



der Lauretanischen Letaney. 17  
tigamb unendlich besser und vollkom-  
ner finde / und also billich von ihm sa-  
gen könne / was Salomon von der  
Weisheit gesagt hat: Es seynd mir  
alle Gütter mit ihm kommen / und ein  
unaussprechliche Würdigkeit durch  
seine Hand. Bedencke derohalben / wie  
wichtig und kräftig dise Ursach seye /  
auch dich in deiner verlobten Jung-  
frauschaft zubekräftigen und zu bewe-  
gen / daß du dieselbe gleichfahls auff  
das vollkommniste zuhalten dich be-  
fleisset.

Dritter Punct.

Betrachte / was sie für Mittel ge-  
braucht habe zu Bewahrung ihrer  
Jungfrauschaft / nemblich die Hoch-  
schätzung und stäte Gemeinschaft mit  
ihrem Bräutigamb; dann gleich wie  
ein Königlische Braut / wann sie die  
Würdigkeit und Glückseligkeit ihres  
Standes betrachtet / und jmerdar nit /  
und vor ihrem König wandlet / sich nit  
würdiget mit einem anderen / der  
schlech-



schlechter ist / Gemeinschaft zu haben /  
 oder in denselben sich zu verlieben / also  
 auch die Jungfrau / welche recht erken-  
 net / was für einem Bräutigam sich  
 vermählet hat / und dessen Lieblichkeit  
 verkostet hat / wird leichtlich alle irdi-  
 sche Wollüster verachten / und mit dem  
 H. Paulo sagen : Ich hab alles ver-  
 acht / und Roth gehalten / damit ich  
 Christum gewunne. Entschliesse dich  
 derothalben auch / dieses Mittel vor an-  
 deren zugebrauchen / und zweiffle nit /  
 du werdest durch Hulff desselben nicht  
 geringen Antrib erfahren / dein Jung-  
 frau-schaft auff die vollkommniste  
 Weiß zu erhalten.

### Betrachtung

Von dem Titl Mutter  
 Christi.

Erster Punct.

**B**etrachte / wie billich sie ein Mut-  
 ter Christi genennt werde / weil sie  
 nembs



der Lauretanischen Letaney. 19

nemblich alle Eynschafftē einer wahren Mutter gegen ihm auff das vollkommnist erzeigt / und nicht allein mit höchster Lieb geböhren / und gesaugt / sonder auch so sorgfältig ihn ernähret / und auffgezogen / ja auch so beständig bey ihm biß in sein Todt verbliben / daß sie billich hat sagen können mit dem H. Paulo: Wer wird mich absönderen von der Lieb Christi? Weil dero halben du diejenige Lieb / welche Christo ist erzeigt worden / höher schätzen sollest / als wann sie dir selbst wäre erwisen worden / so kanst du leichtlich erachten / wie danckbar du dich diser so liebreichen Mutter Christi erzeigen / und sie hingen mit kindlicher Lieb umbfangen sollest.

Anderer Punct.

**B**etrachte / wie sehr Christus dise sein Mutter hingegen geliebt / und alle Eynschafften eines wahrē Kinds auff die vollkommniste Weiß erfüllet hab / in deme er sie nemblich jederzeit  
höchst



höchst geschätzt und verehrt: völligen Gehorsamb bis auff das dreißigste Jahr gelaißt: und sich deroselben Versorgung mit kindlichen Vertrauen übergeben/und also dir und allen Menschen ein schönes Exempel geben hat / auff was Weiß auch ihr euer kindliche Lieb gegen diser allerliebreichisten Mutter erweisen sollet. Erforsche derohalben / wie du dich bishero in disem Jahr verhalten/ und beschliesse / solche Stuck umb so vil fleißiger zu erfüllen / je mehr du erkennest / wie vollkommenlich sie auch gegen dir alle Eigenschaften einer wahren Mutter erzeigt hat.

## Dritter Punct:

**B**etrachte / wie grosse Freud und Nutz dir und der ganzen Welt diser Titl gebracht hab; dann weil Christus zu disem Zihl ist gebohren worden/ damit er das Menschliche Geschlecht von dem Gewalt des bösen Feinds und ewigen Undergang erretten / herentgegen aber der ewigen Seeligkeit theilhaftig



Der Lauretanischen Letaney. 27

hafftig machete; nun aber zu solcher  
Erlösung er von MARIA hat wollen  
gebohren werden / folget nothwendig  
darauf / daß / weil sie freywillig in sol-  
che Geburt verwilliget / ihr auch eines  
theils solche Gutthat der Erlösung zu-  
zuschreiben seye / nicht zwar als einer  
wahren Erlöserin / sonder weil sie Chri-  
stum gebohren / und mit ihm gelitten /  
und die Erlösung auff gewisse Weiß  
verdient hat. In massen Arnoldus  
Carnotensis bekräftiget / in dem er ge-  
sagt: Als dann ( nemblich under dem  
Creuz ) ware ein Will Christi und  
Mariæ ) und ein Brandopffer wurde  
von beyden Gott auffgeopffert / von  
diser in dem Blut des Herzens / von  
Christo im Blut des Fleisch. Siehe  
derohalben / wie du dise Gutthat er-  
kennen / und damit solcher so theurer  
Werth an dir nicht verlohren wer-  
de / durch Gottseeliges Leben  
versorgen wollest.

B

Be



## Betrachtung

Von dem Titl Mutter der  
Gnaden.

## Erster Punct.

**B**etrachte / daß diser Titl ihr drey  
Ursachen halber zugeeignet werde.  
Erstlich weil sie Christum den Brun-  
nen und Urheber aller Gnaden gebohr-  
ren hat. Zum anderen / weil sie selbst  
voller Gnaden gewesen / wie der Engel  
Gabriel bezeugt hat / und auch der *H.*  
*Hieronymus* bezeugt / sprechend : An-  
derem Menschen ist die Gnad nur theils-  
weiß mitgetheilt worden / *MARIA*  
aber ist die ganze Völle der Gnaden  
eingegossen worden. Zum dritten weil  
alle Gnad von Christo als dem Haupt  
durch *MARIAM* als den Hals in die  
Glider der Catholischen Kirchen fließ-  
fen muß. Dahero recht der *H. Bern-*  
*hardus* gesagt / daß wir sie höchst ver-  
ehren sollen / weil es *Gott* also haben  
will / der alle seine Gaaben uns durch  
*MA-*



MARIAM mitzutheilen entschlossen hat. Erachte derohalben / wie billich sey / daß auch du sie der Ursachen halben sonderlich verehrest.

Anderer Punct.

**B**etrachte / wie hoch die H. Mutter Gottes wegen dieses Titls zu schätzen und zu lieben sey. Solches wirst du erkennen / wann du die Fürtrefflichkeit der Göttlichen Gnad erwegen wirst. Dann erstlich ist sie das Leben der Seelen ; daher die schwere Sünden Todtsünden genennt werden / weil sie die Seel der Gnaden berauben. Zum anderen macht sie den Menschen zu einem Kind Gottes und Erben des Himmelreichs. Zum dritten macht sie / daß alle Werck / so wegen Gott geschehen / ein unaussprechlichen Lohn in der anderen Welt verdienen. Zum vierdten macht sie die Seel also schön / daß sie alle Schönheit der Himmel und Stern / ja so gar der Engel übertrifft. Daher die H.

B ij. Cap.



Catharina von Genis / als sie die Schönheit einer mit der Gnad Gottes begabten Seel gesehen / die Zusritt der jenigen Geistlichen zuküssen pflegte / welche sich umb das Heyl der Seelen bewerben. Daß also billich der H. Thomas gelehrt hat / daß die mindeste Gnad höher zu schätzen sey / als alle Gütter der Welt. Darauß dann nicht leichtlich zuschließen / wie billich die H. Mutter Gottes zu lieben und zu ehren sey / als durch welche wir dieser Gnad seynd theilhaftig worden.

Dritter Punct.

**B**etrachte / wie hoch sich die heilige Mutter Gottes beflissen / diese Gnad zu mehren / in dem sie nach etlicher Lehrer Meinung dieselbe alle Augenblick gedoppelt hat / also daß wann sie im ersten Augenblick hundert Grad gehabt / im andern zwey hundert / im dritten sechs hundert / und also fort hin verdient hat. Weil sie dann im ersten Augenblick alle Menschen und Engel



gel zugleich in der Gnad übertroffen /  
ist leichtlich zuerachten / wie unauf-  
sprechlich sie diese Gnad vermehrt hab /  
und wie hoch sie derothalben von Gott  
geschätzt werde / und auch von uns  
Menschen geschätzt werden solle. Wie  
billich auch wir uns befließen sollen / di-  
sem ihrem Exempel nachzufolgen / und  
allen Fleiß in Vermehrung solcher  
Gnaden anzuwenden.

## Betrachtung

Von dem Titl allerreiniste  
Mutter.

### Erster Punct.

**B**etrachte / wie billich ihr diser Titl  
gebühre / weil sie nemblich nit al-  
lein von aller Todtsünd / sonder auch  
von allen läßlichen / ja so gar von aller  
Unvollkommenheit ist befreyt gewesen /  
daß also von ihr billich hat jener Lob-  
spruch des Bräutigambs in den hohen  
Liederer Köhnen gebraucht werden: Du  
bist ganz schön / mein Freundin / und  
kein Mackel ist in dir. Also nemblich  
B iij gebüh-



gebührete / daß diejenige Wohnung /  
 in welcher der eingeborne Sohn Got-  
 tes neun Monat lang wohnen solte /  
 auff das reiniste gefunden wurde. Weil  
 derohalben auch du ein Wohnung  
 Gottes der Seelen nachgeschätzt  
 wirst / kanst du leichtlich erachten / wie  
 billich seye / daß auch du dich von allen  
 auffß wenigist / freywillig begangnen  
 Sunden auff das sorgfältigist erhal-  
 test / und also zu einer würdigen Woh-  
 nung des H. Geists / ja der ganzen H.  
 Dreyfaltigkeit machest.

#### Anderer Punct.

**B**etrachte / was für Früchten sie  
 durch diese Reinißkeit erlangt hab /  
 daß sie nemlich wegen dieser ihrer geist-  
 lichen Schönheit von Gott höchst ge-  
 liebt / zu höchster Würdigkeit der Mut-  
 ter Gottes / und Königin des Him-  
 mels ( wie vor Zeiten die schöne Esther  
 von dem König Assuero ) erhöht / und  
 mit unzahlbaren Gnaden begabt wor-  
 den seye. Darauf dann auch du leicht-  
 lich



Der Lauretanischen Letaney. 27.

lich schliessen kanst / wie billich auch du  
dich umb diese Keinigkeit und Schön-  
heit der Seelen bewerben sollest / da-  
mit du den Augen deines himmlischen  
Bräutigams jederzeit mehr gefallest /  
und von ihm geliebt zu werden verdie-  
nest. Erforsche dich derohalben / wie  
du dich hierin gehalten habest / und  
schäme dich / wann du vermerckest / daß  
die weltliche Damen sich mehr bemü-  
hen / die leibliche Schönheit zu erhal-  
ten und zu vermehren / damit sie die Lieb  
der Menschen hiedurch gewinnen /  
als du dich bekeiffest / die Schönheit  
der Seelen / die tausendmahl höher zu  
schätzen ist / zu erwerben.

Dritter Punct.

**B**etrachte / was für Mittel die  
Mutter Gottes angewandt hat /  
die Keinigkeit zu erhalten / nemlich  
nachfolgende drey: 1. Daß sie jederzeit  
in der Gegenwart Gottes gewand-  
let / und also sich geschyhen / dasjenige  
vor Gott zu thun / was sie vor einem

**B**is

Mens



Menschen nicht thun dürffte. 2. Daß sie Gott inbrünstig geliebt / und also geforchten / ihn auff das mindeste zu belaidigen / wie die Liebenden zuthun pflegen. 3. Daß sie der Einsambkeit und Versamblung des Gemüths sich höchst beflissen / weil hiedurch die fürnehmste Gelegenheit zur Sünden aufgehebt werden. Bedencke derohalben / wie kräftig diese Mittel seyen / und wie auch du dieselbe hinsiran brauchen ; und beynebens dich oft durch ernstliche Erforschung des Gewissens gleichsamb in dem Spiegel beschauen / und durch öffttere Reu und Beicht die gesundne Macklen abwaschen wollest ; weil diese zwey letztere Mittlen jederzeit von geistreichen Personen auch sehr tauglich zur Reiniigkeit befunden / und derohalben auch sehr enfferig gebraucht worden.

Be



## Betrachtung

Von dem Titl Allerkeuschis-  
ste Mutter.

### Erster Punct.

**B**etrachte / wie billich ihr diser Titl  
gegeben werde / weil sie nemlich  
nicht allein selbst alle Wirkungen der  
Keuschheit auff das vollkomentlichist er-  
füllet ( dergleichen seynd. 1. Nichts  
mit Wercken. 2. Noch mit Worten.  
3. Noch mit Gedancken wider die  
Keuschheit sündigen. 4. Keine Ver-  
suchungen der Unlauterkeit leyden. 5.  
Keine fleischliche Bewögungen emp-  
finden. 6. Auch keine unreine Traum  
erfahren; welches aigent ein Englische  
Keuschheit kan genennt werden ) son-  
der auch die Gnad von Gott empfan-  
gen / daß sie wegen ihrer außerlesnen  
Schönheit niemand zu unordentlicher  
Lieb oder Begird angereizt / sonder vil  
mehr zur Liebe der Keuschheit bewegt  
hat. Darauf du dann zulernen / daß

**B** v eben



eben der Ursachen halben / Damit du nemblich ein Englische Keuschheit erhalten mögest / auch ein fondere Lieb und Gemeinschaft mit diser allerkeuschisten Mutter pflegen sollest.

Anderer Punct.

**B**etrachte / was für Ursachen die H. Mutter Gottes gehabt hat / diese Tugend so vollkommentlich zuhalten / nemblich nachfolgende drey. 1. Die Billigkeit ; dann wann von den Fürstinen diser Welt so grosse Treu gegen ihren Ehegemahlen erfordert wird / daß auch das wenigste / was diser Treu zuwider gehandelt wird / für die höchste Missethat gehalten wird / wie vilmehr wird solche Treu gegen dem himmlischen und höchsten Bräutigamb von seiner Braut erfordert werden. 2. Die Würdigkeit der Keuschheit / dann wie der weise Prediger recht gesprochen / alles / was hoch auff diser Welt geschätzt wird / ist nicht zuvergleichen mit einer keuschen Seel. 3. Die Nutzbar



barkeit; dann wann die irdische Königen so grosse Freygebigkeit gegen ihren treuen Gemahlinen erzeiget / daß Asuerus zu seiner Esther hat sagen darffen / wann sie schon den halben Theil des Königreichs begehren werde / so soll es gegeben werden; was wird der himmlische Bräutigamb / der in der Lieb und Macht alle unendlich übertrifft / seiner Braut nicht mittheilen? Erwege derohalben / wie kräftig diese Ursachen seyn sollen / auch dich zu sonderbarer Lieb diser Tugenden anzureißen.

Dritter Punct.

**B**etrachte / was für Mittel diese keuschste Mutter gebraucht hat / solche Tugend zu erhalten / nemlich drey nachfolgende. 1. Ein eyfferiges und stätes Gebett; dessen Nothwendigkeit hat Salomon angedeut / da er gesprochen: Weil ich wuste / daß ich nicht keusch leben kundte / wann nicht Gott sein Gnad hierzu gebe / bin ich zu ihm genahet / und hab ihn darumb

B vj

ge



gebetten. 2. Sorgfältige und beständige Flucht aller Gelegenheit / welche zuforderist durch Bewahrung der fünff Sinnen / als der fürnehmsten Kupplern muß vollzogen werden. 3. Stätte Beschäftigung ; durch welche dem Müßiggang als fürnehmsten Zundl zur Unlauterkeit alle Thür und Weeg verschlossen wird. Welche drey Mittel derohalben auch du umb so vil fleißiger brauchen sollest / je mehr sie nicht allein von der keuschisten Mutter Gottes / sonder auch vil tausend anderen keuschen Seelen bewehrt / und sehr kräftig befunden worden.

### Betrachtung

Von dem Titl der unbesleckten Mutter.

#### Erster Punct.

**B**etrachte / was diser Titl in sich begreiffe / daß nemlich / gleich wie sie dem Leib nach ungeschwächt verblieben / also auch der Seelen nach unbesleckt /



fleckt / das ist / von aller nit allein würck-  
liche / sonder auch Erbsünd befreyet ge-  
wesen seye / wie theils auß der Würdig-  
keit Christi / deme nicht ehrlich gewes-  
sen wäre / wann ein Mutter einsmahl  
dem Gewalt des bösen Feinds under-  
worffē wäre gewesen theils auß under-  
schidlichen Wunderzeichen : theils auß  
Gottseeligem Glauben und Andacht  
am meisten abzunehmen. Dahero dis-  
ser Titl sambt dem vorigen billich der  
fürnemste soll geschätzt werden / weil  
alle andere Menschen in der Erbsünd  
empfangen worden seynd / sie allein auß-  
genommen ; gleichwie derohalben ei-  
ner Jungfrau sonders wohl gefallen  
wurde / wann man sie auß allen die  
Schönste haltete / und lobte / also ist  
nicht zuzweiffen / daß auch diser Mut-  
ter Gottes sonderlich lieb seyn werde /  
wann man dise ihr unbesleckte Em-  
pfängnuß fest glauben / und sie  
darumb loben und ehren  
wird.

**V** vij

**An**



**B**etrachte / wie sehr die Mutter Gottes verlange / daß man diese ihr unbefleckte Empfängnuß eyfferig verehre. Solches hat sie jenem Herren angedeut / welcher als er wegen seiner Gailheit allbereit den höllischen Geisteren übergeben ware / auß ihren Händen von der Mutter Gottes ist errettet worden / mit diesem Geding / daß er sich hinsüan von diesen Lasteren enthalte / und das Fest der unbefleckten Empfängnuß mit sonderer Andacht begehe. So wird auch von Alexandro de Ales einem Geistlichen gelesen / daß / als er sich understanden zuerweisen / daß die Mutter Gottes in der Erbsünd sey empfangen worden / er alsobald erkrankt seye / und diese Kranckheit alle Jahr an dem Tag der Empfängnuß seye erneueret worden / biß daß er ein Glübd gethan / er wolle hinsüan behaupten / daß sie ohne Erbsünd seye empfangen worden. Entschliesse dich

dero<sup>s</sup>



derohalben auch du / dise ihr sonderbare  
Gnad und Freyheit nicht allein zu  
glauben / sonder auch auff die angenehmste  
Weis zuverehren.

Dritter Punct.

**B**etrachte / welches die beste / und  
auch der Mutter Gottes ange  
nehmste Weis seye / ihr unbefleckte  
Empfangnuß zuverehren. Nemlich  
wann du 1. sie mit Gedancken verehren  
wirst / und dise ihr Freyheit und Gnad  
fest glauben / und hoch schätzen. 2.  
Wann du sie auch mit Worten bekenn  
en / und nicht allein mit etlichen hier  
verordneten Gebetten und Officien  
loben / und ehren / sonder auch wider  
alle ihre Feind nach Möglichkeit be  
schützen wirst. 3. Wann du durch ei  
nen unbefleckten Wandl dich dersel  
ben / so vil es seyn kan / gleichförmig zu  
machen beflissen wirst / dann allda hat  
eigentlich Platz jener Spruch: Die be  
ste Ehr der unbefleckten Empfangnuß  
ist das beste und unbefleckte Leben. Ver  
schliese



schliesse derohalben dise Weiß vor anderen zebrauchen / und zweiffle nicht / daß / gleichwie du die unbesleckte Mutter auff die vollkommniste Weiß verehren wirst / also auch sie dich auff die beste Weiß lieben / begaben / und beschützen werde.

### Betrachtung

Von dem Titl der ungeschwächten Mutter.

#### Erster Punct.

**B**etrachte / warumb ihr diser Titl gegeben werde / nemblich dieweil sie Christum ihren lieben Sohn ohne Verletzung ihrer Jungfrauschafft nicht allein empfangen / sondern auch gebohren hat / und also ein Jungfrau vor / in / und nach der Geburt gebliben ist / welche Gnad / weil sie keinem anderen Frauenbild jemahls ist mitgetheilt worden / billich under die fürnembste Ehrenheiten diser gebenedeytisten Mutter soll gezehlt werden.

Das



Dahero sie dann Gott auch so offft  
mit Wunderzeichen bekräftiget hat /  
sonderlich da Bruder Egidius ein  
Franciscaner zu Bekehrung eines  
Welt-Menschen / der nicht glauben  
wolte / daß MARIA in-und nach der  
Geburt ein Jungfrau gebliben / mit sei-  
nem Stecken drey mal auff den Boden  
gestossen / und gesagt: MARIA ist ein  
Jungfrau gewesen vor / in / und nach  
der Geburt: und jederzeit alsobald ein  
schöne Lilien herfür geschossen. Glau-  
be derohalben auch du dises Geheim-  
nuß / erfreue dich wegē so grosser Gnad /  
und nimme für / sie derentwegen jeder-  
zeit hoch zuschätzen / und zulieben.

Anderer Punct.

**B**etrachte / warumb ihr dise Gnad  
mitgetheilt worden sey / nemblich  
drey Ursachen halber. 1. Wegen der  
Würdigkeit des H. Geists / welcher /  
weil er der fürnehmste Urheber diser  
Empfängnuß ware / nicht gestatten  
wolte / daß einiger fleischlicher Wollust  
mit



mit einlauffete. 2. Wegen der Würdigkeit Christi / wegen welcher sich gebührete / daß er allein vom H. Geiſt empfangen wurde. 3. Wegen der Würdigkeit MARIE ſelbſten / welche verdienete / die Gnad der Mutterſchafft auff ein ſondere Weiſe zu empfangen. Darauf du dann zu lernen / daß / wann du die Wirkungen deſ H. Geiſts zu empfangen / und ſo wol ihn / als Chriſto / und ſeiner heiligſten Mutter wol zugefallen begehreſt / dich von allen ſinnlichen Anmuthungen auff das fleiſſigſt enthalten ſolleſt. Erforſche dero halben / wie du diſes biſhero gelauiſt ha-beſt / und ob nicht die maiſte Urfach / warumb du von dem H. Geiſt nit vil gute Fürſaß / Gnaden / und Tröſtungen empfangen / die unordentliche Lieb zu den ſinnlichen Freuden geweſen ſeye.

## Dritter Punct.

**B**etrachte / wie groſſe Ehr und Glo-  
ry auß diſer unbesleckten Jung-  
frau



frauschaft der Allerheiligisten Mutter  
Gottes erwachsen seye / daß nemlich  
billich die Catholische Kirchen von ihr  
zusingen pflegte / sie habe weder vor /  
noch nach ihr einiges Frauen-Bild ge-  
habt / welches ihr in diser Gnad  
und Freyheit gleich ware. Erwinnere  
doch dich zugleich / daß Christus der  
Herr vor Zeiten gesagt hab / daß der  
jenige sein Mutter seye / der den Willen  
seines Vatters im Himmel vollkommenlich  
vollziehet ; dardurcher andeuten wol-  
len / daß dise Mutterschaft höher / als  
die vorige zuschätzen sen / weil der Mut-  
ter Gottes ihr leibliche Mutterschaft  
wenig genutz hätte / wann sie nit auch  
dise geistliche Mutterschaft darneben  
gehabt hätte ; daher als einsmahl ein  
Weib under der Predig Christi auff-  
geschrien : Seelig ist der Leib / der dich  
getragen hat : er alsobald darauff ge-  
sagt : Ja vil mehr seelig seynd / welche  
das Wort Gottes anhören / und  
dasselbe erfüllen. Schätze dich dero-  
hal-



halben glückselig / daß dir vergunt ist /  
umb diese geistliche Mutter schafft auch  
dich zu bewerben / und wende allen  
Gleiß an / daß du dieselbe erlangest.

### Betrachtung

Von dem Titl der Lieblichen  
Mutter.

#### Erster Punct.

**B**etrachte / daß die erst Ursach / war-  
umb die Mutter Gottes Lieblich  
oder Liebwürdig genennt werde / billich  
die Güte geschätzt werde; dann nach  
gemeiner Lehr der Weltweisen nichts /  
als was gut ist / geliebt wird. Weil aber  
die Güte einer jeden Sach in Erbe-  
rung seines Zihls bestehet; des Men-  
schen Zihl aber in Lieb und Vereini-  
gung mit Gott gesetzt ist / folgt noth-  
wendig darauß / daß / gleichwie nach  
Christo kein Mensch Gott den Herzt  
inbrünstiger geliebt / und heiliger ge-  
lebt hat / also auch niemand so gut als  
sie gewesen / und folgendes auch Lieb-  
wür-



Der Lauretanischen Letaney. 41

würdiger geschätzt werden soll. Weil dann auch in dieser Welt diejenige Personen / die einen sondernen Ruhm der Heiligkeit haben / von jederman so hoch geschätzt und geliebt werden / ist leichtlich zu schliessen / daß du die heiligste Mutter Gottes umb sovil mehr schätzen / und lieben sollest / je mehr sie in der Heiligkeit des Lebens alle Menschen und Engel übertrifft.

Anderer Punkt.

Betrachte / daß die andere Ursach der Lieb billich die Schönheit geschätzt werde / und also die H. Mutter Gottes umb sovil liebwürdig mache / je fürtrefflicher ist die Schönheit / mit der sie sowol an Leib / als der Seelen begabt ware. Dahero der H. Dionysius Areopagita von ihr / da sie noch in der Welt ware / bekennet / er hätte sie für ein Göttin gehalten / wann ihne mit der Glauben anderst gelehrt hätte. So ist auch bekandt / daß ein Priester / welchem vergunt worden / ihr jetzige Schön-



Schönheit anzusehen / und derentwegen das Aug / mit dem er sie angesehen / wegen des unaussprechlichen Glanz verlohren hat / rund bekennt / daß er willig auch das andere Aug verlieren wolle / wann ihm nur vergunt werde / sie noch einmahl einen Augenblick lang anzusehen. Wann derohalben auch die entele Schönheit dieser Welt so grosse Krafft hat / die Menschliche Herzen zur Lieb zu raißen / wievil mehr soll diese unaussprechliche Schönheit der heiligisten Mutter Gottes dich umb so vil grössere Lieb an raißen / je mehr sie alle natürliche Schönheit mit ihrem Glanz und Lieblichkeit übertrifft.

Dritter Punct.

Betrachte / daß die dritte Ursach / und zwar die fürnemibste seye. Die Lieb / mit der einer von einem anderen umfassen wird : daher ein altes Sprichwort erwachsen : Lieb / wann du willst geliebt werden. Daß aber die H. Mutter Gottes uns Menschen  
auff



Der Lauretanischen Letaney. 43

auff das höchste liebe/kan auß dem ab-  
genommen werden / daß die Mütter  
gemeiniglich die jenige Kinder mehr  
lieben / in deren Geburt sie grössere  
Schmerken gelitten haben; weil dero-  
halben dise Mutter / da sie uns under  
dem Creuz Christi stehend / gebohren/  
die höchste und unaussprechliche  
Schmerken durch das von Simeon  
vorgesagte Schwerdt gelitten / ist nit  
zuzweiffen / daß sie uns auch mit höch-  
ster Lieb umbfangen werde; inmassen  
der H. Petrus Damiani bezeugt / spres-  
chend: Ich wais / O Frau / daß du  
sehr gütig bist / und uns mit unauß-  
sprechlicher Lieb umbfangest / als wel-  
che in dir dein Gott mit höchster Lieb  
geliebt hat. Und dieweil die Lieb nicht  
anderst / als mit Gegenlieb kan vergol-  
ten werden / so ist es billich / daß wir dich  
hingegen nach aller Möglichkeit lie-  
ben. Sihe derohalben / wie auch du in  
disem fall dein Schuldigkeit laisten /  
und dem Lieb gegen diser Liebwürdigen  
Muts



Mutter nit allein mit Worten / sondern mit dem Werck selbstn erweisen wollest.

## Betrachtung

Von dem Titl der Wunderbarlichen Mutter.

Erster Punct.

**B**etrachte / wie billich ihr diser Titl gegeben werde / nemblich wegen nachfolgenden Ursachen. 1. Weil sie warhafftig Gott geböhren / und also einen Sohn mit dem himmlischen Vattern hat. 2. Weil sie ihn auff wunderbarliche Weiß / nemblich allein von dem H. Geist empfangen hat. 3. Weil sie ihn auch wunderbarlich / das ist / ohne Verletzung ihrer Jungfrawschafft / und ohne allen Schmerzen geböhren hat. 4. Weil sie derentwegen auch wunderbarlich / nemlich vor Lieb gestorben ist. 5. Weil sie wunderbarlich erhöcht / und mit Leib und  
Seel



Seel in den Himmel iſt erhebt worden. Verwundere derohalben auch du dich ob diſen ihren wunderbarlichen Freyheiten und Gnaden / erfreue dich mit ihr wegen deren Empfangung / und ſage GOTT nit minderen Danck / als wann du ſie ſelbſt empfangen hätteſt / weil du Zweiffels ohne ſie nicht minder liebeſt / als du dich ſelbſten zu lieben pflegeſt.

**Anderer Punct.**

**B**etrachte / daß wiewol die oberzehlte maiſte Tith ſie ſehr wunderbarlich gemacht haben / doch vor allen hoch zuſchätzen ſey / daß ſie ein ſo wunderbarliches Leben geführt hab / dann diſer Tith / gleichwie er durch ihre ſo vielfältige Verdienſt un̄ Tugenden iſt auch in etwas verdient worden / alſo iſt er auch billich höher / als andere alle zuſchätzen. Iſt aber diſe Wunderbarkeit deſ Lebens nicht in Wunderzeichen oder anderen ſcheinbaren Wercken geſtanden / ſonder in innerlicher Lieb / auß  
C deren



deren Antrib sie jederzeit/was Gott  
 wolgefälliger gewesen / sorgfältig er-  
 forscht und vollzogen / wann schon  
 schwäre / und der Natur ganz wider-  
 wärtige Werck seynd befohlen worden//  
 wie zur Zeit des ganken H. Leydens  
 ihres Sohns zusehen war / allwo/was  
 der Sohn im Leib gelitten / sie im Her-  
 zen empfunden hat. Darauf dann du  
 zu lernen hast / wie auch du dich umb  
 ein solches wunderbarliches Leben be-  
 werben sollest / je mehr es Gott ge-  
 fällig / und von aller Gefahr der eytlen  
 Ehr befreuet ist.

Dritter Punct.

**B**etrachte / das / weil diser Titel der  
 Mutter **GOZEE** zum aller-  
 angenehmsten ist / wie sie einsmahl P.  
 Jacobo Rhem einem Priester auß der  
 Gesellschaft Jesu offenbahret hat / du  
 billich auch ihr wegen desselben ein son-  
 dere Ehr erzeigen sollest / welches füg-  
 lich geschehen kundte / wann du täglich  
 neun Englische Gruß zu Ehren ihrer  
 wun-



wunderbarlichen Mutter schafft / und  
der neun Monaten / in denen sie Chris-  
stum im Leib getragen/bettetest/durch  
welche in sehr vilen Orthen gebrauchte  
Andacht sehr vil Gutthaten seynd er-  
langt worden.

## Betrachtung

Von dem Titel Mutter des  
Schöpfers.

Erster Punct.

**B**etrachte erstlich / daß ein Schöpf-  
fer eigentlich derjenige genennet  
werde / der ein Sach auß Nichts er-  
schaffet / und also weil kein pur lauterer  
Geschöpf auch die geringste Sach auß  
nichts erschaffen kan / solcher Titel al-  
lein Gott gebühre / welcher Himmel  
und Erden auß nichts erschaffen hat /  
und noch heutiges Tags alle Seelen  
der Menschen auff gleiche Weis er-  
schaffet. Wiewol aber nun im Catho-  
lischen Glauben diser Titel dem himme-  
lischen

C ij

lischen



lischen Vatter wird zugeaignet / weil er ein Anfang und Ursprung aller Sachen ist / werden doch nach gemeiner Lehr der Gelehrten alle Werck / welche von Gott aussen her gewürckt werden / allen dreyen Göttlichen Personen zugeeignet / und wird also auch billich Christus als die andere Person der Hochheiligen Dreyfaltigkeit warhafftig ein Schöpffer / und folgendes MARIA, weil sie Christum gebohre / ein Mutter des Schöpfers genandt. Dahero ihr abermahl höchste Würdigkeit erwachset / und wir Menschen alle billich mit der Catholischen Kirchen auffschreyen: Seelig bistu Jungfrau MARIA, die du den Schöpffer aller Ding getragen / und denjenigen / der dich erschaffen / gebohren hast.

## Anderer Punct.

**B**etrachte / was für Anmuthung diser Titel in der Mutter Gottes erweckt hab / daß nemlich / weil ein jedes Werck ganz demjenigen zugehöret /



ret / der es gemacht hat / auch sie / weil  
sie von Gott erschaffen / mit Leib und  
Seel Gott zugehöre / und also gedul-  
den müsse / daß er / was ihme gefällt /  
mit ihr als einer Leibaignen anordnen  
könne. Dahero sie dann dem Engel  
Gabriel / als er ihr die Botschafft / daß  
sie ein Mutter Gottes werden solte /  
angekündet hatte / allein mit disen  
Worten geantwort: Sihe / ich bin  
ein Magd des Herren; mir geschehe  
nach deinem Wort. Welche Be-  
kandnuß und Demuth Gott also ge-  
fallen hat / daß er gleich darauff das ho-  
he Werck der Menschwerdung voll-  
zogen / und sie zu der höchsten Würdig-  
keit der Mutter Gottes erhöcht hat /  
wie sie selbst in ihrem Lobgesang beken-  
net / da sie gesprochen: Von nun an  
werden mich selig sprechen alle Völ-  
cker / weil Gott die Niederträchtigkeit  
seiner Magd angesehen hat; dahero  
reicht der H. Bernard gesagt: Wiewol  
sie durch ihr Jungfrauschaft Gott  
C iij ge-



gefallen hat / hat sie doch durch die Demuth verursacht / daß sie empfangen hat. Lerne derohalben die Demuth hoch schätzen / und schöpffe ein Fürsatz dieselbe nachzufolgen.

Dritter Punct.

**B**etrachte / daß / weil du bekennest / daß du ein Kind der Mutter Gottes sehest / nun aber sich nicht gebührt / daß das Kind höher / als sein Mutter soll geschätzt werden / billich auch für einen Leibeignen Gottes erkennen / und also / gleichwie die Leibeignen für die schlechteste Persohnen in einem Hauß gehalten : in schlechtesten Nempteren und Wercken gebraucht : die schlechteste Speiß / Trancß / Kleidung / Wohnung und dergleichen empfangen ; was ihr Herz mit ihnen anordnet / willig annehmen und gedulden : und alles / was sie guts thun / und gewinnen / nit ihnen selbst behalten / sonder dem Herren übergeben ; also auch du hinfüran in allen disen Stücken gleichförmig dich



Der Lauretanischen Letaney. 51  
Dich verhaltest/damit du in dem Werck  
selbst dich für ein wahren Leibeignen  
Gottes / und Sohn MARIAE erwei-  
fest. O wie glückselig wirst du seyn /  
wan du einmal diese Bekandnuß war-  
hafftig in deinem Herzen schöpffen/unt  
nach derselbe dein Leben anordne wirst/  
gewiß wird auch Gott an dir ein son-  
ders Wolgefallen tragen / und dich  
mit seiner Gnad erfüllen.

## Betrachtung

Von dem Titl der Mutter  
des Erlösers.

Erster Punct.

Betrachte / daß / wiewol etlichen  
Personen in der H. Schrift der  
der Titl des Erlösers wird zugeeignet /  
weil sie ein gewisses Land von dem Un-  
dergang errettet haben / doch diser Titl  
eigentlich Christo zugeeignet werde. 1.  
Weil er das ganze Menschliche Ges-  
schlecht errettet hat. 2. Weil er es von

E 10 dem



dem höchsten Ubel erlediget / und zu der höchsten Glückseligkeit gebracht hat.  
 3. Weil er es auff ein ungewöhnliche / und niemahl erhörte Weiß erlöset. Weil dann MARIA disen Heyland geböhren / wird sie billich ein Mutter des Erlösers genennt / und eben derentwegen für ein höchste Gutthäterin des ganzen Menschlichen Geschlechts gehalten / als von der man aigentlich sagen kan / sie hab das Heyl der Welt geböhren / und zwar gleichfahls auff ein sonderbare Weiß / weil sie erstlich ihren Willen zu Christi Empfangnuß so schnell und gutwillig gegeben. Hernach aber ihn auch so bereitwillig zu dem Leyden und Todt hat gehen lassen. Und letztlich alles / was er im Leib gelitten / sie an der Seel außgestanden / und für das Menschliche Geschlecht auffgeopffert hat.

Anderer Punct.

**B**etrachte / weil Christus nit nur einmahl hat offenbahret / daß er  
 zwar



zwar für alle Menschen samentlich ge-  
storben sey / doch solche Lieb gegen ei-  
nem jeden absonderlich getragen / daß  
er eben dises Leyden und Todt für ihre  
allein aufzustehen bereit gewesen wäre ;  
darauf du dan zulerne habest / wie gros-  
se Gutthat von der Mutter Gottes  
auch dir absonderlich sey erzeigt wor-  
den / in dem sie den Heyland / welcher  
dich von so grossen Ublen erlediget / und  
so grosser Glückseligkeit theilafftig ge-  
macht / gebohren hat. Solche Grös-  
se besser zufassen / erwege auff einer Sei-  
ten / was für Ubl in der Höll / darvon  
er dich erlediget hat / zufinden seyen /  
nemblich alles Ubls Gegenwartigkeit /  
alles Guts Abwesenheit / beyder Peyn  
Ewigkeit : herentgegen aber was für  
Gut die einige Glückseligkeit einschlies-  
se / nemblich die Gegenwartigkeit al-  
les Guts / die Abwesenheit alles Ubls /  
und beyder diser Stucken Ewigkeit.  
Erkenne derohalben solche Gutthat  
mit danckbarem Gemüth / und nimme  
C v dir



dir ernstlich für / daß du auch in dem  
Werck selbst enffriger / als bishero ge-  
schehen / dich danckbar erzeigen wol-  
lest.

## Dritter Punct.

**B**etrachte / daß / weil auff einer  
Seite man sich gegen einem gros-  
sen Herren / der ein grosse Gutthat zu  
einem hohen Zihl erweisen hat / nicht  
danckbarer erzeigen kan / als wann  
man sich bemühet / daß solches Zihl  
auff das vollkommniste erobert werde;  
auff der anderen Seiten aber das Zihl  
des H. Leydens Christi neben anderen  
ist / daß die / welche die Vernunfft brau-  
chen können / den Frucht und Verdienst  
desselben durch Gottseelige Werck und  
Wandel ihnen selbst zuaignen / und al-  
so / wie der H. Paulus geredt / daß je-  
nige / was dem Leyden Christi noch ab-  
gehet / erfüllen ; wie billich du dich hin-  
füran der Vollkommenheit beflissen  
sollest / damit in dir das Leyden Christi  
auff das häufigist ersprieße / und also  
auch



auch du auff das danckbarist wegen so  
grosser Gutthat dich erzeigest. Stelle  
dir derohalben vor Augen das Exem-  
pel der heiligisten Mutter Gottes /  
welche auff ein so vollkommne Weis  
durch ihren heiligsten Wandl ihr das  
Leyden Christi ihres Sohns zu nutz zu  
machen sich bemühet / und besleisse dich /  
in disem Stück umb so vil embsiger  
nachzufolgen / je grösseren Trost und  
Frucht du hierauf zuverhoffen hast.

### Betrachtung

Von dem Titl der Weisesten  
und Kluegisten Jung-  
frauen.

#### Erster Punct.

Um ersten betrachte / in wem die  
Wahre Weisheit und Kluegheit be-  
stehe / nemblich in dem / daß man ein  
gutes Zihl vorsehe / und zu dessen Ero-  
berung bequembliche Mittl erwöhle; da-  
hero Christus der H. Erz zu seinen Apo-  
steln gesprochen hat: Seyt klueg wie

E vj Die



die Schlangen / und einfältig wie die Tauben / das ist / setzet euch ein Ziel vor mit Einfalt / und beschützet dieses vor allen durch taugliche Mittel / gleich wie die Schlangen vor allen das Haupt beschützen.

Zum anderen betrachte / wie billich die H. Mutter Gottes die Klugste Jungfrau genennet werde / weil sie nemlich ihr Ziel und Beruff jederzeit vor Augen gehabt / und zu Eroberung desselben die bequemste Mittel / nemlich die furtrefflichste Wirkungen der Tugenden erwöhlet / und also vollkommenlich geübt hat / daß sie / wie oben auß bewehrten Büchern erwisen worden / alle Augenblick ihre Verdienst gedoppelt hat. Erforsche derohalben / wie du ihr in diesem Fall nachgefollt / und hinfüran nachfolgen wollest / weil

Fluege Mütter auch die fluegen Kinder vor anderen lieben.



Anderer Punct.

Zumersten betrachte / was für Früch-  
ten die Mutter Gottes auß diser  
ihrer Kluegheit erlangt hab / nemlich  
dass sie mit dem Salomon warhafftig  
hat sagen können: Es seynd mir mit  
ihr (der Kluegheit) alle Gütter kom-  
men / und unzählbare Würdigkeit  
durch ihre Hand; dahero von ihr bil-  
lich gesagt wird: Vil Töchter haben  
Reichtumb gesamblet / du aber hast  
alle übertroffen. Und widerumb die  
Mutter Gottes ist erhöcht worden  
über alle Chör der Englen in dem Him-  
melreich.

Zum anderen betrachte / wie hoch  
dise Frucht zuschätzen seyen / und wie  
billich auch du umb dise Tugend / als  
welche zu Vollziehung deines Beruffs  
hoch nothwendig ist / dich bewerben  
sollest.

Dritter Punct.

Zumersten betrachte / was für Mittel  
die Mutter Gottes angewendet  
C vij hab /



hab / diese Tugend zuerlangen / nemlich nachfolgende drey. 1. Ein grosse Begird und Verlangen nach derselben / dann wie recht der Salomon gesagt hat : Sie ( die Weisheit wird leicht gefunden von denen / welche sie lieben / und wird gefunden von denen / die sie suchen : ja sie kommet vor denen / die sie verlangen. 2. Ein eifriges Gebett / dann weil alle gute und vollkommne Gaaß von oben herab kommen muß / ist billich daß man auch diese von Gott begehre / daher der H. Jacob so treulich ermahnet : hat einer auß euch die Weisheit vonnöthen / so begehre er sie von Gott / und er wird sie ihm geben ; wie dann auch Salomon sie durch dieses un voriges erlanget hat / wie er selbst bekennet hat / sprechend : Ich hab verlangt / un es ist mir der Sinn gegeben worden ; ich hab Gott angeruffen / und es ist der Geist der Weisheit in mich kommen.

Zum anderen, erwege / wie kräftig  
dise



Dise Mittel seyen / die erwünschte Klugheit zuerlangen; wie billich derohalber auch du sie anwenden sollest / weil du bishero zugnügen erfahren hast / wie hoch dir dise Klugheit vonnöthen sey / als von welcher recht der Poet gesungen hat:

Glaub mir / wann du armseelig bist /

Die Klugheit von dir gewissen ist.

### Betrachtung

Von dem Titl der Ehrwürdigen Jungfrauen.

#### Erster Punct.

Um ersten betrachte / warumb man die Mutter Gottes sonderlich ehren soll / nemblich drey Ursachen halber. 1. Weil es der Will ist des jenen / welcher Will / daß wir alles durch MARIAM empfangen sollen / wie der H. Bernardus bezeuget.

2. Weil sie an der Würdigkeit alle  
En



Engel und purlautere Menschen weit übertrifft nach Zeugnuß des H. Anselmi: O Frau / alles / was schwebt und lebt / ist ober dir / oder under dir : ober dir allein ist GOTT; under dir alles / was GOTT nit ist.

3. Weil sie unser Mutter ist / und uns under dem H. Creutz mit höchstem Schmerzen gebohren hat; dahero daß billich von ihr kan gesagt werden / was der alte Tobias seinem Sohn gebotten hat / sprechend: Du wirst dein Mutter ehren die ganze Zeit deines Lebens; dann du ingedenck seyn must / was sie für dich in ihrem Leib gelitten hat. Erwöge derohalben / wie billich wegen dieser drey Ursachen die Mutter Gottes ehrwürdig genennt / und von dir und allen Menschen verehrt werden soll.

#### Anderer Punct.

Um anderen betrachte / in wem die Ehr / welche wir diser Jungfrauen erzeigen sollen / aigentlich bestehe / nemlich. 1. In der Hochschätzung / durch  
wel



Der Lauretanischen Letaney: 61  
welche man sie allen anderen Geschöpfen /  
außer Christi / vorziehet.

2. In ruhmliche Reden / durch welche man die von ihr geschöpfte Meinung mit Worten bezeuget / wie durch vielfältige zu ihrer Ehr gemachte Gebett zugeschehen pflegt.

3. In unterschiedlichen Wercken / die man ihr zu Ehren verricht / sonderlich wann man alle seine Gedancken / Wort und Werk nach Gott zu ihrer grösserer Ehr und Glorj richtet / und eben darumb mit grossen Fleiß / Grölichkeit / und Beständigkeit vollziehet / dann dieses ein immerwehrende Ehr / und derentwegen ihr absonderlich wolgefällig und angenemb. Erforsche desrohalben / wie du bishero ihr diese Ehr erzeigt habest / und hinfüran erzeigen wollest.

### Dritter Punct.

Um dritten betrachte / was für Frucht du auß dieser Verehrung zu verhoffen habest / nemblich den jenigen /



gen/welchen Gott denen/die ihn ver-  
ehren werden / versprochen hat / da er  
gesagt : Die mich ehren werden / will  
ich hingegen ehren : welches gleichfalls  
die Mutter Gottes zuversprechen/und  
zuhalten pflegt / dahero ihr jene Wort  
der Sprichwörter Salomonis zuge-  
eignet werden : Wer mich finden  
wird / der wird finden das Leben / und  
das Heyl von Gott empfangen. Er-  
wöge derohalben / wie hoch diese Ehr  
zuschätzen sey / als welche sich nicht al-  
lein auff das gegenwärtige/sonder auch  
zukünftige und ewige Leben erstreckt ;  
wie billich also sey / daß du die im voris-  
gen Puncten angedeute Ehr auff das  
vollkommniste zuerzeigen dich bestreif-  
est / damit du hingegen von ihr häuf-  
fig geliebt/ und geehrt zuwerden  
verdienest.

Bes



## Beachtung

Von dem Titl der Lobwür-  
digen Jungfrauen.

### Erster Punct.

Um ersten betrachte / daß / weil das  
Lob nichts anders ist / als ein münd-  
liche Zeugnuß von der Güte eines Men-  
schen / die Güte aber in der Vollkom-  
menheit und Tugenden bestehet / bil-  
lich die H. Mutter Gottes ein Lob-  
würdige Jungfrau genennt werde /  
als welche mit höchsten Tugenden ist  
begabt gewesen / und deren / wie der H.  
Bernard bezeugt hat / nicht gemanglet  
hat der Glauben der Patriarchen / die  
Hoffnung der Propheten / der Eiffer  
der Apostle / die Beständigkeit der Mar-  
tyrer / die Nüchternkeit der Beichtiger /  
die Keuschheit der Jungfrauen / ja so  
gar die Keinigkeit der Englen. Erfreue  
dich derothalben wegen diser ihrer so  
fürtrefflichen Tugenden / und Lobwür-  
digkeit / und nimme dir ernstlich für /  
sie



sie hinfüran nach aller Möglichkeit zu loben / und hiedurch dein schuldige Ehr und Lieb zu erzeigen.

**Anderer Punct.**

Um anderen betrachte / wie eiffrig sie von unterschiedlichen Persohnen sey gelobt worden. 1. Von dem H. Erz-Engel Gabriel / da er sie also angesprochen: Begrüßtest du MARIA, voller Gnaden / der H. Erz ist mit dir. 2. Von der H. Elisabeth / da sie zu ihr gesagt: Gebenedeyt bist du under den Weibern / und gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs. 3. Von demjenigen Weib / welches under der Predig Christi hat auffgeschryen: Geeelig ist der Leib / der dich getragen: und die Brust / die du gesogen hast. 4. Von den H. Vätern / welche so vil zierliche Predigen von ihr gehalten. 5. Von der Catholischen Kirchen / welche die rühmlichste Lobsprüch ihr zuerignet / wie in den Messen / Tagzeiten / und Laurentianischen Letaney zusehen. 6. Von un-



Der Lauretanischen Letaney 67

underschiedlichen Catholischen Scribenten / welche so lobreiche Bücher geschriben haben. 7. Von ihren Liebhaberen / welche sie mit obangedeuten Lobsprüchen und Gebetten zugrüssen und zuloben pflegen. Wie billich also seye / daß du deren Exempel nachfolgest / und nach allen deinen Kräfte diese so lobwürdige Jungfrau lobest / und liebest.

Dritter Punct.

Um dritten betrachte / wie grossen Frucht du auß diesem Lob zuverhoffen habest / den jenigen nemblich / welchen der weise Prediger hat angedeut / da er gesprochen : Wer mich loben wird / Der wird das ewige Leben besitzen. Seitemahl nach Zeugniß der H. Väter eines auß den gewissen Kennzeichen der Außeroählung zu dem ewigen Leben ist die wahre Andacht und Lieb zu diser Lobwürdigen Jungfrauen / also zwar / daß der H. Anselmus hat sagen darffen / es sey unmög-



möglich / daß derjenige verderbe / welcher ihr durch ein sonderbare Lieb ist zugethan. Erwoge derothalben / wie billich sey / daß du sie nicht allein oftmahl mit Worten / sonder auch mit Wercken lobest / welches geschehen wird / wann du alle deine Werck ihr zu Lob wohl verrichtest / dann wie recht der heilige Augustin gesprochen hat: **Wilst Gott (und sein H. Mutter) ohn Underlaß loben? so thue alles was du thust / wohl verrichten / so hast du sie immerwehrend gelobt.**

### Betrachtung

Von dem Titl der Mächtigen Jungfrau.

#### Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich ihr dieser Titl gegeben werde / weil sie nemlich durch ihr kräftige Fürbitt alles erlangen kan; ja so gar alle Gaben / Tugenden und Gnaden des H. Geists!



Geist / wenn er will / wie er will / und wie  
vil er will / durch ihre Hand mitgethei-  
let werden / wie der H. Bernard bezeugt.  
Dahero auch der H. Ansel. gesagt / daß  
bistweilen das Heyl geschwinder erlan-  
get werde / wann man durch den Na-  
men der Mutter / als wann man durch  
den Namen des Sohns was begehrt //  
nicht zwar / daß die Mutter mächtiger  
sey als der Sohn / sonder weil die Ver-  
dienst der Mutter verdienen / erhört zu  
werden / wann es schon der / so sie an-  
ruft / nit verdienet.

Zum anderen betrachte / wie billich  
der H. Greg. gesagt: Dich hat über al-  
les erhöht / der auch dir ist geböhren  
worden / dann dein Ehr hat er für sein  
Ehr / und als ein Sohn / erfreuet er  
sich in derselben / und als wann er ein  
Schuld bezahlte / erfüllet er dein Bitt.

Anderer Punct.

Um ersten betracht die dreyfache  
Wurz / auß welcher diser Titl der  
Mächtigen Jungfrau entspringt / de-  
rem



ren der erste ist / weil sie ein Tochter des himmlischen Vatters ist ; dahero sie nicht weniger / als alle andere liebe Kinder von ihrem Vater / was sie begehrt / erlangt hat / von ihrem himmlischen Vater erlangen kan.

Die andere Wurhl ist / weil sie ein Mutter des Sohns Gottes zu werden gewürdiget worden; dahero gleichwie er sie unendlich mehr / als Salomon seine Mutter Bersabea liebet / also spricht er vil kräftiger zu ihr: Begehre / O Mutter / dann es ist nit billich / daß ich dein Angesicht abwende. Die dritte Wurhl ist / weil sie ein Braut des H. Geists ist / und also nit minder von ihm / als vor Zeiten die Esther von ihrem Gemahl dem König Ahasuerus hören wird nachfolgende Wort: Was willst / daß ich dir geben soll? wann du schon den halben Theil des Reichs begehren wirst / so wird er dir gegeben werden.

Zum

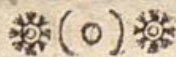






halten / und seine Gebott und Willen erfüllen; dahers als sie in der Hochzeit zu Cana Galilea gebetten worden / einen Wein zuerlangen / sie vor allen gesagt: Was Er (Christus) euch befehlen wird / das haltet / und thut.

Zum anderen betrachte / wie billich dieses Beding von dir begehrt werde / weil / wie recht der H. Joannes vermerkt hat / alsdann wir zu Gott (und auch seiner Mutter) ein wahres Vertrauen werden schöpfen / und alles / was wir begehren / erlangen können / wann uns unser Herz und Gewissen einer schweren Sünd nicht straffen wird. Erforsche derohalben / wie du dich hierin bishero verhalten habest / oder hinfüran verhalten wollest.





## Betrachtung

Von dem Titl der Gütigen  
Jungfrau.

Erster Punct.

Um ersten betrachte / wie billich ihr  
Der Titl der Gütigen und Barm-  
herzigen Jungfrau gegeben werde :  
dieweil nemlich / wie der H. Bernard  
bezeugt hat / die Länge ihrer Barmher-  
zigkeit biß an den jüngsten Tag allen  
anruffenden zu Hülff kommet : die  
Breite den ganzen Erdboden also er-  
füllet / daß die ganze Erd voll ist ihrer  
Barmherzigkeit : die Höhe der him-  
melischen Statt Ergenzung gefun-  
den / und die Tieffe denen / die in der  
Finsternuß sassen / den Erlöser erlangt  
hat. Dahero ( spricht weiter der H.  
Bernard ) werden dich seelig sprechen  
alle Geschlecht / weil du allen das Le-  
ben und Glory gebracht hast / dann in  
dir finden die Engel die Freud / die Ge-  
rechten die Gnad / und die Sünder  
Verzenhung ihrer Sünden. Zum



Zum anderen betrachte / wie grosses Vertrauen du auf Betrachtung dieses Titls zu diser so gutigen und barmherzigen Jungfrau schöpffen / und also billich mit dem H. Bernardo sprechen sollest: Meine Kinder / dise ist ein Vater der Sünder. Dise ist mein Vertrauen; dise ist die ganze Ursach aller meiner Hoffnung.

#### Anderer Punct.

Zum ersten betrachte die Wurzl und Ursach / auß welcher solche Gütigkeit und Barmherzigkeit entsprungen ist / welche abermal der H. Bernard hat angedeut / da er gesagt: Unser Pilgerschafft hat ein Fürsprecherin vorher geschickt / welche als die Mutter des Richters / und ein Mutter der Barmherzigkeit billich und kräftig unser Hehl befürderen wird; dann es mag ihr nicht an der Macht / noch an dem Willen was abgehen. Sie ist ein Königin der Himmeln / sie ist barmherzig / sie ist endlich ein Mutter des eingeweihten  
ge.



gebohrnen Sohn Gottes. Dann nichts kan ihres Gewalts oder Gütigkeit Grösse also rühmen / es sey dann Sach / daß man nicht glauben wolte / daß Gott sein Mutter ehre / oder daß jemand zweiffeln möge / daß das Hertz MARIE nicht gänzlich zur Lieb geneigt sey / under welchen die Lieb / welche auß Gott ist / neun Monat lang geruhet hat.

Zum anderen betrachte / wie sehr solche Gütigkeit auch durch die tägliche Erfahrung bekräftiget werde / welche gemelten S. Bernard bewogt hat auffzuschreiben : Derjenige / O Jungfrau / kan sich von deinem Lob enthalten / der dich treulich in seiner Noth hat angerufft / und dennoch nit ist erhört worden. Und was ist sich zu verwunderen / daß sie / wann man sie anruft / erhöret / weil sie auch denen / die sie nicht angerufft haben / zu Hülf kommet. Aufwel-



chem allem dann dein Vertrauen zu  
ihr billich nit wenig soll gemehrt wer-  
den.

## Dritter Punct.

Am ersten betrachte / daß neben dem  
Vertrauen noch ein anderer Frucht  
aus Betrachtung dieses Titls erwach-  
sen solle / nemblich daß du dir einbil-  
dest / es spreche dir Christus zu mit glei-  
chen Worten / die er vor Zeiten zu sei-  
nen Apostlen und anderen Zuhörern  
gesprochen hat : Sey barmhertzig/  
gleich wie euer Vatter (und auch  
Mutter) im Himmel barmhertzig  
ist ; damit ihr nemblich hiedurch desto  
besser und würdiger verdienet / ihr  
Barmhertzigkeit zu erfahren / dann see-  
lig seynd nach Zeugnuß Christi die  
Barmhertzigen / dann sie wer-  
den Barmhertzigkeit erfahren /  
weil / mit was Maß man aufmisset /  
mit derselben wider eingemessen wird.

Zum anderen betrachte / wie gute  
Gelegenheit du habest / dich barmher-  
zig



Der Lauretannischen Letaney. 75  
kig sovil gegen den Abgestorbenen / als  
Lebendigen zuerzeigen; wie fleißig de-  
rohalben du dieselbe obgemelter Ursach  
halber brauchen sollest / und wollest.

## Betrachtung

Von dem Titl der Getreuen  
Jungfrau.

### Erster Punct.

Im ersten betrachte / daß diser Titl  
Dir billich gebühre / weil sie gegen  
GOTT sich ein treue Dienerin erzeigt  
hat / indem sie alles / was sie GOTT  
wolgefällig und angenehm zu seyn er-  
kennt hat / auff das vollkommnist er-  
füllet / also daß sie diejenige Wort /  
welche sie vorher zu dem Engel Gabriel  
gesprochen / gleichsamb in allen ihren  
Wercken gesprochen: **Sihe / ich  
bin ein Dienerin des H. Ern / mir  
geschehe nach deinem Wort: und  
derentwegen billich von ihr jene des H.  
Pauli von Christo gesprochne Wort**

D i o                      funde



kundten widerholt werden: **Er** hat sich gedemüthiget / und ist gehorsam worden bis in den Todt / in den Todt des Creuzes; weil sie nach Zeugnuß der H. Vätter alles / was Christus im Leib gelitten / sie in dem Herken hat außgestanden.

Zum anderen betrachte / wie hoch **GOTT** der **HERZ** diese Treu seiner Dienerin belohnet hat / daß nemblich auch von ihr obgemelter Spruch des H. Pauli kundte fort gesprochen / und gesagt werden: **Dereinwegen** hat **ih** (und sie) **GOTT** erhöhet / und ein Namen über alle Namen gegeben / daß in Namen **IESU** (und **MARIE** die Knye biegen die im Himmel / auff der Erden / und in der Höllen seyn. Erfreue dich dero halben ob solcher ihrer Erhöhung / und besteiße dich nach ihrem Exempel ein treuen Diener **GOTTES** zu erweisen / damit du auch mit ihr reichlich von **GOTT** belohnet werdest.

Ante



Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / daß sie billich  
D auch ein treue Jungfrau genennt  
werden könne / weil sie gegen ihr selbst  
sehr treu gewesen / in dem sie vor allen  
ihr Heyl auff das beste versorgt hat /  
wohl wissend / was ihr liebster Sohn  
Christus gesagt : Was hilfft es  
den Menschen / wann er schon  
die ganze Welt gewinnet / seiner  
Seelen aber Verlust leydet? da-  
hero billich ihr die Catholische Kirch  
jene von Christo zu Martha gesproch-  
ne Wort zuaignet : Maria hat den  
besten Theil außgewöhlt / der von  
ihr nit wird genommen werden.

Zum anderen betrachte / wie billich  
sey / daß auch du in diser Treu ihr nach-  
folgest / als ohne welche du deinem Be-  
ruff gemäß deinem Nächsten wenia  
nutzen wirst können / weil nach dem ge-  
meinen Sprichwort niemand anderen  
vil nutzen wird / der ihme selbst nit treu  
ist. Erforsche derohalben / wie du bis-  
D v hero



hero dich dißfalls verhalten habest /  
und hinfüran verhalten wollest.

## Dritter Punct.

Zumersten betrachte / daß diser Titel  
der Getreuen Jungfrau ihr sonder-  
bar gegeben wird / weil sie gegen ihren  
Dienern sich sonderlich treu erzeigt /  
und keinen / der sie andächtigt anruft /  
und ihrem Dienst sich ergibt / ver-  
lasse; dahero / wie in voriger Betrach-  
tung gemelt worden / der S. Bernar-  
dus zusagen pflegte / daß derjenige bil-  
lich ihr Lob verschweigen könne / der sie  
in der Noth angerufft hat / und nit er-  
hört worden ist. Wir deine Diener  
(sagt er weiter) erfreuen uns zwar  
in anderen deinen Tugenden we-  
gen deiner / in diser Tugend der  
treuen Barmherzigkeit erfreuen  
wir uns wegen unser selbst. Wir  
loben dein Jungfrauschaft / wir  
verwundern uns ob deiner Des-  
muth / aber dein Barmherzig-  
keit ist uns Armseeligen ange-  
nem



der Lauretanischen Letaney. 74

nommer: diese umbfangen wir lieber / gedencken wir öffter.

Zum anderen betrachte / wie billich du dir von diser treuen Jungfrauen zuaignen sollest diejenige Ermahnung / durch welche uns der H. Bernardus zu dem Vertrauen gegen den Schutz Engeln ermahnet hat / sprechend: Warum sollen wir uns under solchen Hütern fürchten? Sie seynd treu / verständig / und mächtig. Lasset uns nur ihnen ( durch das Vertrauen ) anhangen / und wir werden under dem Schutz Gottes wohnen.

### Betrachtung

Von dem Titl Spiegel der  
Gerechtigkeit.

#### Erster Punct.

Um ersten betrachte / daß in diesem  
Titl durch die Gerechtigkeit mit die  
absonderliche Tugend der Gerechtig-  
keit / sonder die allgemeine / welche alle

D vj Zu



Zugenden in sich schließet / und die  
Christliche Gerechtigkeit geneht wird /  
verstanden werde / von welcher Chris-  
tus bey dem H. Matthæo gesagt: **See-  
lig seynd / die hungeret / und dür-  
stet nach der Gerechtigkeit / daß  
sie werden ersättiget werden.**

Zum anderen betrachte / daß zu der  
Gerechtigkeit zwey Stuck erfordert  
werden / nemlich das Böß menden /  
und das Gut würcken / wie der H. Da-  
vid am 33. Psalm hat angedeut / da er  
gesprochen: **Wer ist der Mensch /  
welcher das Leben will / und gute  
Täg verlangt? meyde das Bö-  
se / und würcke das Gute / suche  
den Frid ( deines Hertzens ) und  
trachte ihm nach.** Darauf du daß  
schliessen kanst / wie hoch diese Gerech-  
tigkeit zuschätzen sey / als an welcher  
das gute Leben und Tag in diser und jes-  
ner Welt hanget.

#### Anderer Punct.

Zum ersten betracht / wie billich die  
Muta



Der Lauretanischen Letaney. 88  
Murter Gottes ein Spiegel der Ge-  
rechtigkeit genennt werde; dann gleich-  
wie zu einem Spiegel zwen Stuck er-  
fordert werden / nemblich ein helles  
Glas / und Grund von Bley oder der-  
gleichen Materi / also war in ihr die  
Vollkommenheit der hellerscheinenden  
Tugenden / und der Grund der tieffis-  
ten Demuth / durch welche sie ihr  
nichts von disen Tugenden / sonder als  
ses Gott zuschreibe / zu finden.

Zum anderen betrachte / wie billich  
der H. Ambrosius den Jungfrauen /  
und durch sie auch uns mit nachfolgen-  
den Worten hab zugesprochen: Ihr  
sollet euch gleichsamb als in eis-  
nem Vorbild fürstellen die Jung-  
frauschaft und Leben MARIE,  
in welcher als in einem Spiegel  
heraus scheineth der Glantz der  
Keuschheit / und die Vollkom-  
menheit aller Tugenden. Auf dis-  
sem sollet ihr die Weis nehmen  
zu leben / also als in einem Vor-  
bild



bild der Gottesforcht euch gezeiget  
wird / was ihr besseren / was ihr  
fliehen / und was ihr thun sollet.  
Erwöge derohalben / wie billich seye /  
daß du disem Rath des H. Lehrers fol-  
gest / und disen Spiegel oft anschauest /  
und darauf / wie du dein Leben anstellen  
sollest / zu lernen dich befließest.

Dritter Punkt.

Zum ersten betrachte / daß zu nutzli-  
chem Brauch dises Spiegels nicht  
gnug sey / daß du nur allein hinein  
schauest / sonder auch vonnöthen sey /  
daß du dasjenige / was du zu besseren  
zufeyn erkennest / würcklich besserest /  
oder nachfolgest / damit nicht in dir er-  
füllet werde / was der H. Jacobus ge-  
sagt hat / daß nemblich ein solcher  
gleich sey demjenigen / der sich im  
Spiegel gesehen / aber so bald er von  
dannen gangen / vergessen hat / wie er  
beschaffen gewesen sey. Derohalben

Betrachte zum anderen / was du  
sonderbar in disem Spiegel zu besseren /  
oder



oder nachzufolgen erkennet habest / und wie du dasselbe in das Werck setzen wollest / damit du den erwünschten Frucht auß solchem Spiegel schöpffen mögest. Bitte zugleich die Mutter Gottes / daß sie dir die hierzu nothwendige Gnad erlangen wolle.

## Betrachtung

Von dem Titl Sitz der  
Weisheit.

Erster Punct.

Zum ersten betrachte / was die Weisheit sey / nemblich ein vollkommene Erkandtnuß der himmlischen und irrdischen Sachen / durch welche man die himmlische zwar würdig schätzet / und sucht ; die irrdischen aber veracht / und nicht mehr / als zu Eroberung seines Zihls vorhöthen ist / liebt / und braucht / dahero der H. Thomas von Kempis recht gesagt : **Dises ist die gröste Weisheit / durch Verachtung**  
der



der Welt nach dem Himmelreich  
trachten.

Zum anderen betrachte / wie hoch  
dise Weißheit zuschätzen sey: dises kanst  
du auß dem Zeugniß des weisen Sa-  
lomonis abnehmen / welcher bekennet /  
daß er sie allen Königreichen / und  
Reichthumben vorgezogen / und alle  
Edelgestein und Gold vor ihr für  
schlecht gehalten hab / weil ihme alle  
Güter mit ihr kommen / und unend-  
liche Würdigkeit durch ihre Hand ist  
erworben worden. Erwecke derohal-  
ben auch ein hitzige Begird derselben /  
und nimme dir für auff alle mögliche  
Weiß nachzutrachten.

#### Anderer Punct.

Um ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes ein Sitz der  
Weißheit genennt werde / nemlichen  
zwen Ursachen halber. 1. Weil Chri-  
stus die ewige unendliche Weißheit in  
ihrem Leib neun Monat lang gewoh-  
net hat. 2. Weil sie auch mit der sitt-  
lichen



lichen und himmlischen Weisheit im höchsten Staffl begabt war: dann wann ihm der König Salomon einen solchen Thron hat zubereit / daß dergleichen Werck niemahl ist gesehen worden / wievil mehr ist zuedencken / daß Christus der wahre Salomon ihm in seiner Mutter einen Thron / ob dem sich alle Engel und Menschen verwunderen / werde zubereit haben.

Zum anderen betrachte / wie billich auch du ob diesem Thron dich verwunderen / und zu ihm mit höchster Ehrerbietigkeit hinzu treten sollest / damit du mit der Königin Saba die Weisheit Christi und seiner Mutter anhören / und darauff die wahre Weisheit lernen / und mit großem Frucht und Trost deiner Seel üben könnest.

### Dritter Punct.

Um ersten betrachte / daß die Mutter Gottes / damit sie ein würdiger Sitz der Weisheit seyn kundte / vor allen den weisen Spruch Salomonis in  
Ob



Obacht genommen hab/ da er gesagt :  
 In ein böse Seel wird die Weiß-  
 heit mit eingehen / und mit woh-  
 nen in einem Leib / welcher den  
 Sünden underworffen ist. Da-  
 hero sie dann von aller / ja so gar Erb-  
 sünd befreyt gewesen ist.

Zum anderen betrachte / weil auch  
 dir die wahre Weißheit höchst vonnö-  
 then ist / wie billich du dich von aller  
 Sünd / sovil möglich / enthalten sol-  
 lest / damit du ein würdige Wohnung  
 derselben werdest / und mit besserem  
 Sueg die vom H. Jacob gegebne Lehr  
 folgen könnest : Wann einer auß  
 euch die Weißheit vonnöthen  
 hat / der begehre sie von GOTT /  
 der sie überflüssig mittheilt/  
 und sie wird ihm gege-  
 ben werden.

Be



## Betrachtung

Von dem Titl ein Ursach un-  
serer Freud.

### Erster Punct.

Zum ersten betrachte / in' wem die  
wahre Freud der Menschen bestehe /  
nemlich daß er das Zihl / darzu er er-  
schaffen ist / erlange ; dann gleich wie  
die Element und andere Geschöpff so  
lang nicht ruhen / biß sie ihr natürliches  
Orth und Zihl erlangen / also auch der  
Mensch wird niemahl die wahre Ruhe  
und Freud seines Herzens erlan-  
gen / biß er in G'Ort / zu dessen Lieb  
und Genießung er ist erschaffen wor-  
den / ruhet / wie weißlich der S. Augu-  
stin vermerckt hat / sprechend : Du  
hast uns / O H'Erz / dich zu ge-  
niessen erschaffen / und darumb  
ist unser Herz unruhig / biß es in  
dir ruhet.

Zum anderen betrachte / wie war-  
haft gemelter S. Lehrer anderswo ge-  
sagt



sagt hab / daß zwar alle Menschen die Freud verlangen / aber dieselbe nit suchen / wo sie suchen solten ; Dann so lang sie was lieben / das wider ihren Willen kan verlohren werden / ist nit zuhoffen / daß sie jemahl ein wahre Freud genieffen werden : allein in G:Ott / den ohne unseren Willen niemand nemmen kan / ist die wahre Freud zu finden. Erforsche derohalben / wie du bishero die Freud gesucht habest / und hinfuran suchen wollest.

#### Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die Mutter G:Ottes ein Ursach unserer Freud genennt werde / weil sie nemlich Christum unsern Erlöser gebohren / durch welchen der Himmel / in dem wir die ewige und unaufsprechliche Freud zugenieffen verhoffen eröffnet ; hernach aber die Gnad mitgetheilt / durch welche wir diejenige Mittl erwöhlen / und brauchen / durch welche wir die gemelte ewige Freud erlangen können.

Zum



Zum anderen betrachte / wie hoch wir der H. Mutter Gottes wegen solcher Ursach verbunden seynd / wie billich derohalben wir sie nach allen Kräfft: lieben und ehre/ un̄ uns durch solche Ehren- Dienst umb ihr weitere Hülff und Beystand bewerben sollen. Erforsche also / wie du bishero hierin dich verhalten habest / oder hinfüran verhalten wollest.

Dritter Punct.

Im ersten betrachte / weil die Mutter Gottes uns so grosse Freud verursachet hat / wie billich sey / das auch wir hingegen ihr ein Freud nach unser Möglichkeit verursachen. Dises aber wird geschehen / wann wir uns beflissen werden / ihrem und ihres liebsten Sohns Wandl und Weisheit durch Gottseeliges Leben ernstlich nachzufolgen / das ein weiser Sohn (spricht Salomon) erfreuet seinen Vatter / und auch sein Mutter / deren ein thorschter Sohn grosse Traurigkeit verursachet.

Zum



Zum andern betrachte / wie billich  
 sey / daß du ihr diese Freud zuverursach-  
 en dich befließest / weil hiedurch nicht  
 allein ihr / sonder auch dir selbst den höch-  
 sten Freud in dieser und jener Welt ver-  
 ursacht wird / in dem du in dieser Welt  
 zwar genießest die Freud des gu-  
 ten Gewissens / welche nach Zeugnuß  
 des Salomon / und Thomæ von  
 Kempis die höchste Freud ist / zu genieß-  
 en ; in jener Welt aber von Christo je-  
 ne trostreiche Wort hören wirst :  
 Wolan du treuer und guter  
 Knecht / weil du über wenig treu  
 gewesen bist / will ich dich über  
 vil setzen : gehe ein in die Freud  
 deines Herrn.

### Betrachtung

Von dem Titl Geistliches  
 Gefäß.

#### Erster Punct.

Zum ersten betrachte / daß die Mut-  
 ter Gottes billich ein Geistliches  
 Gefäß



Gefäß genennt werde / weil sie in ihrem Herzen ein würdigste Wohnung dem H. Geist zubereit hat / und also nit allein von seiner Krafft überschattet / den Sohn Gottes empfangen / sonder auch am H. Pfingstag mehr als alle H. Apostlen / und Jünger Christi von ihm erfüllet / und mit seiner Krafft und Würckungen ist gestärckt / un getröstet worden.

Zum anderen betrachte / wie hoch sie derentwegen zuschätzen / und zu loben sey / weil ihr hiedurch die Würdigkeit der Mutter Gottes entsprungen ist / welche alle Würdigkeit der purlaute- ren Geschöpffen weit übertrifft. Erfreue dich derothalben / daß du auch sie zu deiner Mutter haben / und ihre Mütterliche Sorg und Lieb genießen könnest.

**Anderer Punct.**

Zum ersten betrachte / daß sie auch ein Geistliches Gefäß derentwegen billich genennt werde / weil sie allein dem Geist /



Geist / und nicht dem Fleisch nach gelebt hat / das ist / nicht allein dem Gebett und anderen Geistlichen Übungen mit sonderm Fleiß und Andacht abgemartet / sonder auch ihre leibliche Werck durch vollkommene Meinung zu Gottes grösserer Ehr und Lob gerichtet / und also zu einem ewigen Gebett gemacht hat.

Zum anderen betrachte / weil auch du ein Gottseeliger Christ genennet wirst / und also auch in dem Werck erzeigen sollest / wie billich sey / daß du in diesem fahl der Mutter Gottes nachfolgest / und hinfüran gänzlich nach dem Geist lebest / nicht Achtung gebend / was das Fleisch begehre / oder verlange / sonder allein / was der Geist / das ist / die grössere Ehr und Wohlgefallen Gottes erfordere. Bitte dero halben die Mutter Gottes / daß / weil sie mit diesem Geist ganz voll ist / sie wolle denselben auch in dein Herz außgießen / damit du ihrem Exempel  
noch



nach allein nach dem Geist leben mög-  
gest.

Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / wie grossen  
Frucht die Mutter Gottes auß sol-  
chem Geistlichen Leben und Übungen  
geschöpfft hab / nemblich denjenigen /  
welchen der H. Paulus hat angedeut /  
da er gesprochen / daß die Gottseeligkeit  
zu allen Dingen nutz sey / und verspro-  
chen hab des gegenwärtigen und zu-  
künfftigen Lebens.

Zum anderen betrachte / wie hoch  
diser Frucht zuschätzen sey / weil allein  
dasjenige Leben / welches im Dienst  
Gottes zugebracht wird / ein wahres  
Leben zunennen ist / und also billich ge-  
sagt werde / daß derjenige / welcher  
auff gesagte Weis nach dem Geist le-  
bet / hie und dort das wahre und ruhige  
Leben genieße. Entschliesse dich de-  
rohalben / solches Mittel mit höchstem  
Fleiß zubrauchen / damit du gemelten  
Frucht häufig erobere könnenst.

E

Bez.



## Betrachtung

Von dem Titel Ehrwürdiges  
Gefäß.

## Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die Mutter Gottes ein Ehrwürdiges Geschirz oder Gefäß genennt werde; dann wann der H. Paulus von Christo ein außgewähltes Gefäß ist genennt worden / weil er den Namen Gottes zu den Völkern getragen hat / wievil billicher soll die Mutter Gottes ein Ehrwürdiges Gefäß genennt werden / weil sie nicht nur den Namen / sonder den eingebornen Sohn Gottes getragen hat.

Zum anderen betrachte / wann man die Monstranzen und andere Gefäß / in welchen Christus auffbehalten wird / so hoch schäzet / und zieret / wievil mehr Gott der Vatter mit seinen Gaben und Gnaden / die Mutter seines liebsten Sohns werde geziert haben / als  
wel



welche auff ein vil vollkommnere Weis  
sich auff derselben Empfahung bereitet  
hat. Erfreue dich derothalben wegen  
diser ihrer so grossen Ehr / und nimme  
dir für / sie hinfüran noch höher zuschä-  
tzen und zuehren.

Anderer Punct.

Um ersten betrachte / daß ein Ge-  
fäß mit allein wegen der Sach / wels-  
che darin auffgehalten wird / sonder  
auch wegen des Golds / edlen Steinen /  
oder Berlein / mit denen es geziert ist /  
hoch geschätzt werde / wie die tägliche  
Erfahrung bezeugt / in dem man sol-  
che Gefäß / wann sie schon lár seynd /  
anderen zubeschätzen und zu loben  
fürsettel.

Zum anderen betrachte / mit was  
für schönen und köstlichen Steinen die  
Mutter Gottes als ein Ehrwürdiges  
Gefäß seyn geziert gewesen / nemlich mit  
den fürtrefflichisten Tugenden / von  
welchen der H. Joannes bezeugt / daß  
er ein Weib gesehen / welches mit der

E ij) Sonn.



Sonn umgebē/ und auff dem Haupt ein Cron mit zwölff Stern / welche ihre Tugenden bedeuteten/ hatte. Verwundere dich derohalber ob solchen Tugenden / und weil auch du ein außgewähltes Gefäß bist / daß du Gott in deinem Herzen / Christum aber zur Zeit der Communion in dem Leib tragest / beflisse dich/ dasselbe mit gleichen Tugenden zuzierer.

### Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / wie sehr sich die Mutter Gottes beflissen hab / dieses Gefäß von aller Unsauberkeit / und unehrenbietigen Brauch zu bewahren / also zwar / daß sie zu diesem Zihl sich von aller lästlichen Sünd/ und Unvollkommenheit enthalten hat / weil sie dafür gehalten / daß / je köstlicher das Gefäß ist / je größerer Fleiß angewandt werden soll / dasselbe rein und sauber zu erhalten.

Zum anderen betrachte / weil auch du / wie in vorigen Puncten gemelt wor-



worden / ein dergleichen Ehrwürdiges  
Gefäß bist / wie billich seye / daß du dich  
beseiffest / dasselbe von aller Unlauter-  
keit nicht allein der tödtlichen / sonder  
auch läßlichen Sünden zubewahren.  
Erforsche derohalben / wie du dich bis-  
hero hierin verhalten / oder doch hin-  
füran verhalten wollest.

### Betrachtung

Von dem Titl Fürtreffli-  
ches Gefäß der Andacht.

#### Erster Punct.

Um ersten betrachte / was die wahre  
Andacht sey ; solches wirst du auß  
nachfolgender Lehr des H. Francisci  
Salesii abnehmen. Die wahre und  
lebendige Andacht / spricht er / bestehet  
in der Lieb Gottes / ja sie ist nichts an-  
ders / als die rechte Lieb Gottes / aber  
nicht ein jedliche Lieb ; dann sovil die  
Göttliche Lieb unsere Seelen erleucht /  
wird sie genennt ein Gnad / so uns sei-  
ner Göttlichen Majestät angenehm

E iij macht :



macht: sovil sie uns aber gibt die  
 Stärck guts zu vollbringen / wird sie  
 die Lieb genennt: wann sie aber den  
 Staffl der Vollkommenheit erzeicht /  
 da sie uns nicht allein antreibt / guts  
 zu thun / sonder auch das gut fleißig /  
 vff / und willfährig zuverrichten / wird  
 sie die Andacht genennt.

Zum anderen betrachte / wie ange-  
 nemm diese Andacht G. Ott dem Herzen  
 sey / als der nach Zeugnuß des H. Pau-  
 li einen frölichen und willigen Geber  
 liebt: wie hoch derohalben du dieselbe  
 schätzen / und stäts zuüben dich befließ-  
 sen sollest.

#### Anderer Punct.

Um ersten betrachte / wie billich die  
 Mutter G. Ottes ein fürtreffliches  
 Geschirz der Andacht genennt werde /  
 weil sie von Jugend auff sich dem  
 Dienst G. Ottes ergeben / und in dem-  
 selben bis an das End ihres Lebens ver-  
 harret ist / und zwar also enfferig / daß  
 sie nach Lehr etlicher Theologen alle Zu-  
 gen-



genblick ihre Verdienst gedoppelt / und also ein unaussprechliche Maß der Gnaden verdient hat.

Zum anderen betrachte / weil auch nach gemelter Theologen Lehr sie im ersten Augenblick ihrer Erschaffung schon mit völliger Vernunft begabt gewesen / und in der Gnad alle Engel und Menschen sammentlich übertroffen hat / wie sehr ihr Andacht hiedurch müsse gewachsen seyn / und also sie billich ein Fürtreffliches Gefäß der Andacht genennt werde. Erspiegle dich derohalben ab solcher Andacht / und nimme dir ernstlich für / dieselbe nach allen deinen Kräfften nachzufolgen.

**Dritter Punct.**

Zum ersten betrachte / warumb sie sich so sehr beflissen / solche Andacht zuüben / die weil sie nemlich sich erinnert / wie hoch und würdig sey der jezige Herr / zu dessen Ehr und Glory sie ihre Werck verrichte / und also mit David gleichsamb gesagt: Lasset uns

E. 10 mit



mit allen Kräfte unsere Werck verrichten/weil sie nicht wegen eines Menschen / sonder wegen Gott verricht werden.

Zum anderen betrachte / weil sich Gott an der Freygebigkeit von den Menschen nicht überwinden lasset / wie freygebig er disen so vollkommenen Dienst belohnet haben werde; wie derohalben auch du gleiche Freygebigkeit zuverhoffen habest / wann du dich ernstlich befeissen wirst / ihr in solcher Ansacht nachzufolgen.

### Betrachtung

#### Von dem Titl Geistliche Rosen.

##### Erster Punct.

Um ersten betrachte / wie billich sie ein Geistliche Rosen geneit werde / dieweil sie nemblich im Geistlichen Verstand alle Engenschafften der Rosen sehr vollkommenlich in sich begreiff. Dann erstlich ist sie mit der  
weis







Rosen / bewaffnet ware / nemlich durch die Abtödtung und Bewahrung der äusserlichen / und innerlichen Sinnen; Item durch die vilfältige Trübsalen / mit welchen sie mehr / als alle Martyrer gepeyniget wurde / durch welche Dorn sie wider alle unordentliche Lieb und Begird mächtig beschützt worden ist.

Zum anderen betrachte / wie billich seye / daß auch du diesem ihren Exempel nachfolgest / und wider die Sünd / und alles / was zu derselben anreizet / dich durch obgemelte zwenfache Dörner beschüttest / damit von dir auff ein Weis könne gesagt werden / was der Bräutigamb in hohen Liederer von seiner Braut gerühmet hat: Gleichwie die Lilien ( oder Rosen ) under den Dörnen / also ist mein Freundt dir under den Adams-Kinderen.

Erforsche derohalben / wie du dich hinfüran hierin verhalten wollest.

Drit



Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / daß / gleichwie  
die Rosen durch das auß ihr gepres-  
ste Wasser vilfältige Nutzbarkeit ver-  
ursacht / nemblich die Augen erfrischt /  
die Catharz vertreibt / die Schmerken  
des Leibs linderet / die Wunden hai-  
let / das mit Ohnmacht geplagte Herz  
stärket / also auch die Mutter Gottes  
gleiche Wirkung so wohl an Seel /  
als Leib verursache / wie auß underschid-  
lichen Exemplen zusehen.

Zum anderen betrachte / wann die  
Rosen wegen solcher Wirkungen so  
sehr geschätzt / und geliebt werden / wie  
vil billicher sene / daß du dise Geistliche  
Rosen schätzen und lieben sollest / da-  
mit du ihr Geistliche Krafft und Wir-  
kungen erfahrest / und sonderlich wi-  
der die vilfältige Ohnmacht und  
Kleimmütigkeit des Geists  
kräftig gestärckt wer-  
dest.



## Betrachtung

Von dem Titel Thurn Davids.

## Erster Punkt.

Zum ersten betrachte / wie billich die Mutter Gottes einem Thurn verglichen werde wegen des Zihls / von dessentwegen die Thurn aufferbauet werden / nemlich damit diejenige / welche darin wohnen / von den Feinden beschützt werden / und ihr Leben und Güter erhalten; dann ja freylich auch sie derentwegen zu einer Mutter Gottes ist erwöhlet worden / damit alle / die zu ihr fliehen / wider die bösen Feind beschützt wurden / und das ewige Leben erhalten. Dahero recht der H. Bernardus aefagt / daß die leibliche Feind nicht so sehr fürchten ein grosses Kriegs- heer / als die bösen Geister fürchten MARIE Namen / Fürbitt / und Exempel.

Zum anderen betrachte / wie billich  
dero-



Der Loretanischen Letaney. 105  
berohalben du dich ihrem Schutze erge-  
best / und mit der Catholischen Kirchen  
sprechest : Under deinen Schutz  
fliehen wir / O heilige Mutter  
Gottes / verachte nicht unser  
Bitt / sonder erledige uns von  
aller Gefahr / O gloriwürdige /  
und gebenedeyte Jungfrau MA-  
RIA.

### Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / daß die Mut-  
ter Gottes auch alle Eigenschafft-  
ten eines vollkommenen Thurn in sich  
begreiffe / dann 1. Ist sie hoch wegen  
der höchsten Vollkommenheit und  
Vereinigung mit Gott. 2. Ist sie  
tieff wegen ihrer tieffisten Demut / von  
der sie selbst gesagt hat / daß Gott ihr  
Niderträchtigkeit hab angesehen / und  
derentwegen sie alle Völcker selig spre-  
chen werden. 3. Ist sie weit / weil sie  
alle / die zu ihr fliehen / gütig auffnim-  
met / und umbfanget. 4. Ist sie vest /  
weil sie die höllische Feind nicht über-  
gwältigen können. Zum



Zum anderen betrachte / wie sehr hiedurch das Vertrauen gegen ihr in deinem Herzen solle gemehrt werden / sonderlich was du zu Gemüth führest / wie arglistig und mächtig dir deine Feind nachstellen und bestreiten / und also du in ewiger Gefahr stehest / von ihnen überwunden zu werden / wann du mit benzeit zu diesem Thurn fliehst / und dich darin beständig auffhaltest.

Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die Mutter Gottes ein Thurn David genennt werde / weil nemlich / gleichwie David zu Jerusalem ein festen Thurn gebauet hat / durch welchen die ganze Statt / und alle deren Einwohner mächtig beschützt wurde / also auch Christus als der wahre David / und Mann nach dem Herzen Gottes sie zu einem Thurn gemacht hat / durch welchen die Catholische Kirch sambt allen Außgewählten zu Bewohnung des himmlischen Jerusalems beschützt / und bewahrt wurden.

Zum



Der Lauretanischen Letaney. 107

Zum anderen betrachte / weil in diesem Thurn tausend Schildt / und alle Aufrüstung der Starcken zufinden ist / wie billich du dessentwegen dich hoch erfreuen / und solche in diesem Thurn dir bereite Waffen brauchen / un̄ mit denselben wider deine Feind rit̄terlich streitten sollest / und wollest.

### Betrachtung

Von dem Titl Helffenbeinener Thurn.

#### Erster Punct.

Um ersten betrachte / daß die erste Ursach / derentwegen sie ein Helffenbeinener Thurn genennt wird / sey / dieweil sie der Seelen nach ganz eben un̄ glatt ist / durch ihre sondere Sanftmuth und Mildigkeit / wie der S. Bernardus angedeut / da er gesagt: Lesse / und durchlauffe die ganze Evangelische Histori / und wann du was hartes un̄ unglattes findest

den



Den wirst in MARIA, so kanst du  
 underlassen zu ihr zusfliehen.

Zum anderen betrachte / wie billich  
 du dir einbilden sollest / es spreche dir  
 diese sanfftmutige Jungfrau mit jenen  
 Worten Christi zu : Lernet von  
 mir / Sanfftmutig und von  
 Herzen demütig seyn / und ihr  
 werd Ruhe finden euren Seelen.  
 Beschliesse derothalben / diser Ermah-  
 nung hinsiran auff das fleissigist zu  
 folgen.

#### Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / daß auch des  
 Drentwegen die Mutter Gottes ein  
 Helffenbeinener Thurn genesit werde /  
 weil sie / wie das Helffenbein ganz  
 rein und weiß ist / das ist / mit höch-  
 ster Keinigkeit der Seelen begabt / wie  
 dan der Ursach halben auch der Bräu-  
 tigamb in den hohen Liederem / damit  
 er die Weisse des Hals seiner Braut  
 anzeigte / von ihr gesagt hat : Dein  
 Hals ist gleich einem Helffenbei-  
 nenen Thurn.

Zum



Zum anderen betrachte / daß du hie-  
rauß zulernen habest / daß / wann du  
in disen Thurn Schutz halber begehr-  
est auffgenommen zu werden / vor al-  
len dich der Reinigkeit des Gemüths  
befeissen sollest; dann allda eines theils  
statt hat / was der H. Johannes er-  
mahnet hat / sprechend : Allerlieb-  
ste / wann uns unser Hertz nicht  
kraffen wird / so können wir ein  
Vertrauen zu Gott ( und seiner  
Mutter ) schöpffen / und / was  
wir begehren werden / werden  
wir empfangen. Erforsche derohal-  
ben / ob und in wem dich dein Gewis-  
sen straffe / und bessere dich.

Dritter Punct.

Um erste betrachte die dritte Ursach /  
warumb die Mutter Gottes ein  
Helffenbeinener Thurn genennt wer-  
de / nemlich weil sie wie das Helffen-  
bein sehr vest ware / durch stäte Übung  
der wahren und beständigen Tugens-  
den / welche sie im höchsten Grad beses-  
sen



sen hat / wie in einer auß vorigen Betrachtungen ist erwisen worden.

Zum anderen. betrachte / weil auch dir solche wahre und beständige Tugenden höchst vonnöthen seynd / als auß welchen alle Krafft in die außserliche Werck fließen muß / wie billich sey / daß du in diesem Helffenbeinenen Thurn dich beständig auffhaltest / damit du zu gleicher Übung der beständigen Tugenden auffgemundert werdest. Erforsche derohalben / wie du dich bishero hierin verhalten habest / oder doch hinfüran verhalten wollest.

### Betrachtung

#### Von dem Titl Guldenes Haus.

##### Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die Mutter Gottes ein Haus genennt werde / dieweil nemlich Gott in ihr gewohnet hat durch die Gnad / Christus durch sein Menschheit / die Engel durch



Der Lauretanischen Ketaney. III

durch die Verehrung / die Menschen  
durch die Lieb und Vertrauen / wieder  
H. Bernard mit nachfolgenden Wor-  
ten hat angedeut: Ihr Schloß der  
Barmhertzigkeit eröffnet MA-  
RIA allen / damit von ihrer Völs-  
le alle empfangen / die Gefangne  
ihr Erlösung / die Krancken ihr  
Gesundheit / die Traurigen ihr  
Trost / die Gerechten die Ge-  
nad / die Engel ihr Freud / die  
ganze Dreyfaltigkeit ihr Glory /  
und die Person des Sohns Got-  
tes sein Fleisch und Blut.

Zum anderen betrachte / wie billich  
sey / daß auch du mit großem Verlan-  
gen und Vertrauen begehrest in disem  
Haus zuwohnen / als in welchem du  
von deinen Feinden beschützt / und al-  
les was zu Leibs und Seelen Heyl von-  
nöthen ist / häufig findest. Bitte de-  
rohalben die Mutter Gottes / sie wol-  
le auch dich in dises Haus auffnem-  
men / und damit du würdig darin  
woh-



wohnen könnest / kräftige Gnad von  
ihrem Sohn erlangen.

Anderer Punct.

Unersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes auch ein Gulde-  
nes Haus genennt werde / weil nembs-  
lich alle ihre Werck mit dem besten  
Gold der Göttlichen Lieb geziert wa-  
ren / also daß vil billicher von ihr / als  
dem Tempel Salomonis fundt gesagt  
werden / daß nichts in diesem Haus ge-  
funden wurde / welches nicht mit Gold  
bedeckt / und geziert wurde / weil das-  
selbe nicht einem Menschen allein / son-  
der Gott dem Herren zuforderist für  
ein Wohnung bereit ware.

Zum anderen betrachte / wann vor  
Zeiten der Tempel Salomonis so hoch  
geschätzt worden ist / weil er mit dem  
besten Gold so häufig geziert ware ;  
wievil höher zuschätzen sey die Mutter  
Gottes / als welche mit dem übernas-  
türlichen Gold der Göttlichen Lieb so  
häufig geziert ist / mit was grosser  
Freud



Freud du derohalb dich in dises Haus  
verfügen / und also dich verhalten sol-  
lest / damit du beständig darin wohnen  
könnest.

Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / was für Regl  
D in disem Haus von denjenigen / wel-  
che darin zuwohnen begehren / müssen  
gehalten werden / nemblich die einige /  
welche die Mutter Gottes selbst hat  
angedeut / da sie den Dieneren in der  
Hochzeit zu Cana Galilea gesagt :  
Was Er ( Christus ) erich befel-  
chen wird / das thut / das ist / daß  
man den Willen und Gebott Gottes  
jederzeit erfülle : dann in diser Regl  
seynd alle andere Gesätz begriffen.

Zum anderen betrachte / weil von  
diser Regl der H. Joannes bezeugt /  
daß sie nicht schwär sey ( dises ist die  
Lieb Gottes / daß wir seine Geb-  
otts halten / und seine Gebotts  
seynd nicht schwär ) wie willig und  
vollkommen du dise Regl halten sollest /  
und wollest.

Bea



## Betrachtung

Von dem Titl Arch des  
Bunds.

## Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes der Arch des  
Bunds verglichen werde / weil sie die  
jenige drey Stuck / welche in der Arch  
des Bunds lagen / nemblich die Taf-  
feln des Gefäßes / das Himmelbrodt /  
und die Ruthen Aarons vil auff ein  
vollkommnere Weiß in ihrem Leib und  
Herzen hat auffgehalten / in dem sie  
nicht allein die Tafeln des Gefäß / son-  
der das Gefäß selbst; mit allein das  
leibliche Himmelbrodt / und die Ru-  
then als ein Vorbild Christi / sonder  
Christum selbst so wol dem Leib / als  
der Seelen nach in sich geschlossen  
hat.

Zum anderen betrachte / wann die  
Arch des Bunds so hoch in Ehren ist  
gehalten worden wegen der oberzehlten  
drey



Drey Leiblichen Stuck / wievil höher du  
schätzen und ehren sollest diese Geistliche  
Arch / als welche Gott dem Herrn  
unendlich angenehmer ist / als die Leib-  
liche gewesen ware.

Anderer Punkt.

Zum ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes der Arch vergli-  
chen werde / auch wegen der Beschaf-  
fenheit derselben / dann gleich wie die  
Arch aussen und innen mit dem besten  
Gold verguldet ware / also auch die Mut-  
ter Gottes ware mit dem fürtrefflich-  
sten Gold der Lieb Gottes und des  
Nächsten so wohl innen durch Gott-  
seelige Anmuthungen / als aussen her  
durch würckliche Werck der Lieb auff  
beste geziert / und also billich würdig  
geschätzt worden / den Schatzgeber  
selbst / das wahre Himmelbrodt / und  
Aaronische Ruthen / das ist / Christum  
in sich zu schliessen.

Zum anderen betrachte / wie billich  
auch du in diesem ihr nachzufolgen dich  
be-



befleissen / und / weil auch du von Gott  
beruffen worden / daß du Christum in  
deinem Herzen einschliessest / sowol in-  
wendig als außwendig dich mit dem  
besten Gold der Lieb Gottes / und des  
Nächsten zieren sollest / und wollest.

## Dritter Punct.

Um ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes der Arch des  
Bunds verglichen werde wegen der  
Würcungen / welche von der leibli-  
chen Arch in der H. Schrift erzelt  
werden / daß sie nemlich auff gewisse  
Weiß ein Mittlerin zwischen Gott  
und den Menschen gewesen : die Israe-  
liter wider die Feind beschützt ; und das  
Haus Obededon und andere / wo sie  
gewohnet / mit häufigem Seegen  
erfüllet hab.

Zum anderen betrachte / wie vil voll-  
kommen die Mutter Gottes diese  
drey Würcungen gegen uns Men-  
schen zuwürcken pflege / als welche ein  
war



warhaffte Mittlerin zwischen Gott  
und den Menschen ist / und nicht allein  
wider die leibliche / sonder auch Geist-  
liche Feind beschützet; mit allein in na-  
türlichen / sonder auch übernatürlichen  
Gnaden und Güteren häufigen Ges-  
gen erlangt / und mit sich bringet. Bit-  
te derohalben / daß sie auch in deinem  
Herzen einkehre / nimm sie mit Freu-  
den auff / und lasse sie nicht mehr von  
dir.

## Betrachtung

Von dem Titl Himmels-  
Porten.

### Erster Punct.

Im ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes die Porten des  
Himmels genennt werde / weil sie nem-  
lich den jenigen gebohren / der die durch  
Sünd des Adams verschlofne Him-  
mels-Porten eröffnet hat. Dahero  
dann billich die Catholische Kirchen  
S. von



von ihr bettet: Dein Geburt / O  
Mutter Gottes und Jungfrau/  
hat Freud gebracht der ganzen  
Welt / weil durch dich ist gebor-  
ren worden die Sonnen der Ges-  
rechtigkeit / Christus unser Gott/  
welcher die Vermaledeyung  
gantz auffhebt / und die Banes-  
deyung gebracht: und den Todt  
zerstörend / das ewige Leben ges-  
schenckt hat.

Zum anderen betrachte / wie billich  
auch du wegen solcher der ganzen Welt  
erwisenen Gutthat dich höchst erfreu-  
en / und der H. Mutter Gottes  
nach aller Möglichkeit danckbar zu seyn  
dich beflissen sollest. Sihe derohalben //  
wie du dises. hinfuran werckstellig ma-  
chen wollest.

#### Anderer Punct.

Zun ersten betrachte / daß die Mut-  
ter Gottes auch derentwegen billich  
ein Thür des Himmels genennt wer-  
de / weil sie den jenigen / die sie lieben / un-  
ver-



verehren/hilfft/die ewige Seeligkeit erlangen / wie der H. Ignatius Martyrer bekennet hat / da er gesagt: Niemand wird verdämbt werde/welcher die Mutter Gottes andächtig und eyfferig verehrt hat; dan unmöglich ist/ daß ein Sünder seelig werde / als durch deinen Gunst und Hülf/ O Jungfrau. Welchem auch beyt men andere heilige Väter / welche einhellig bekennen / daß eines auß den gewiffisten Kennzeichen der Auferwöhlung zu dem ewigen Leben seye die beständige Lieb zu diser Himmels-Thür.

Zum anderen betrachte/ weil an der ewigen Seeligkeit all dein Heyl gelegen ist / wie grossen Antrib du hiedurch schöpffen sollest / die Mutter Gottes beständig zulieben und zuverehren / damit du auff dise Weis dein Heyl versichere/ und erhaltest. Erforsche dero halben / wie du hierin dich bishero verhalten / oder hinfuran verhalten woltest.

S ij

Drit



## Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / wie du dein  
 Lieb und Vertrauen zu der Mutter  
 Gottes erzeigen sollest / nemblich auff  
 diejenige Weiß / welche sie selbst hat  
 angedeut durch jene Wort der Sprich-  
 wörter Salomonis / welche ihr von  
 der Catholischen Kirchen werden zu-  
 geeignet : **Seelig ist der Mensch /**  
**der mich höret / und bey meiner**  
**Thür täglich wachet / und wartet**  
**auff bey dem Pfosten meiner**  
**Thür. Wer mich findet / der findet**  
**das ewige Leben.**

Zum anderen betrachte / wie du bey  
 ihrer Thür täglich wachen / und war-  
 ten sollest / daß du nemblich gewisse Ge-  
 bett und Andachten ihr zu Ehren be-  
 ständig und mit Fleiß verrichtest ; sei-  
 temal die Erfahrung durch vil Historie  
 bezeugt / daß auch diejenige / welche  
 nur ein einigen Englischen Gruß ihr zu  
 Ehren täglich gebettet haben / wun-  
 derbarlich durch ihr Fürbitt bekehrt  
 wor-



der Lauretanischen Letaney: 121.

worden seyn / und das Heyl erlangt  
haben. Entschliesse dich derothalben /  
dieses Mittel hinfüran auch zu brauchen /  
damit du dein Heyl auff gleiche Weiß  
versicherest.

## Betrachtung

Von dem Titl Morgens-  
stern.

Erster Punct.

Im ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes einem Stern ver-  
glichen werde. 1. Weil / gleich wie die  
Stern rund / und mit der vollkom-  
nisten Figur begabt seynd / also auch  
die Mutter Gottes ganz rund / und  
der himmlischen Gnaden zum fähig-  
sten war / wie der H. Hieronymus be-  
zeugt / sprechend : Anderen Jung-  
frauen ist die Gnad nur theils  
weiss gegeben worden : in M A-  
R I A aber hat sich die ganze Vol-  
le der Gnad ausgegossen. 2. Weil /  
gleichwie die Stern in unseren Augen

§ iij

sehr



sehr klein scheinen / doch an sich selber  
vielmahl grösser seyn / als die ganze Er-  
den / also auch die Mutter Gottes in  
ihren und vieler ungläubigen Menschen  
Augen sehr klein scheint / in sich selbst  
aber an Gnade bey Gott grösser ist / als  
alle Menschen und Engel.

Zum anderen betrachte / wie billich  
du derohalben der Ursachen die Mut-  
ter Gottes höchst schätzen / und ob  
dieser ihrer Vollkommenheit dich son-  
ders erfreuen sollest / und zugleich dich  
bestreiffen / daß du jederzeit in deinem  
und anderer Menschen Augen klein  
scheinst / damit du in den Augen Got-  
tes desto grösser gemacht werdest.

#### Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes ein Morgenstern  
genennt werde / nemlich drey Ursa-  
chen halber. 1. Weil sie ein Vorbott  
ware der Ankunfft Christi als der Son-  
nen der Gerechtigkeit / gleich wie der  
Morgenstern ein Vorbott ist der an-  
koms



Kommenden lieblichen Sonnen. 2. Weil sie auch ein Anfang ist des anbrechenden Tags der Gnaden / wie der Morgestern des gemeinē Tags ein Anfang ist. 3. Weil gleichwie zu Aufgang des Morgensterns die Nachtvögl fliehen / die Mörder sich verbergen / die Krancken erquicket / und die Gesunden zur Arbeit auffgeweckt werden / also zur Ankunfft MARIE die Sünden verschwinden / die höllische Mörder fliehen / die francke Gemüther getröst / und die Gesunden zu Würckung ihres Heyls auffgemuntert werden.

Zum anderen betrachte / weil auch du dergleichen Würckungen höchst vonnöthen hast / wie billich du dich erfreuen sollest / wann diser Morgenstern durch wahre Andacht in deinem Herzen auffgehn / und obangehende Würckungen geistlicher Weiß herfur bringen wird.

Dritter Punct.

Zumersten betrachte / daß / gleichwie

§ 10

zu



124 Kurze Erklärung

zu Aufgang des Morgensterns das  
Tau von Himmel fallet / also auch da  
MARIA durch ihr Geburt auffgan-  
gen ware / bald hernach das wahre  
Tau Christus von Himmel kommen  
sey / und die ganze Welt befeuchtiget /  
und fruchtbar gemacht hab / daher die  
Aeltväter so sehr nach diesem Tau ge-  
seuffzet / und gesprochen : O ihr Him-  
mel schicket das Tau herunder / und ihr  
Wolcken regnet den Gerechten.

Zum anderen betrachte / weil auch  
dein Seel oft dürr ist / als wie ein Er-  
den ohne Wasser / wie billich du nach  
diesem Tau seuffzen / und derentwegen  
zu diesem Morgenstern dich wenden /  
und / daß er das Tau mitbringen wol-  
le / demütig bitten sollest.

Betrachtung

Von dem Titl Heyl der  
Kranken.

Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich der  
Mut.







seynd / als die leibliche ; zugleich aber auch bekandt ist / wie vilfältig auch diese Kranckheiten durch die Fürbitt MARIAE seyen gehailt worden / wie unzählbare Befehrungen der Sünder bezeugen / wievil mehr ihr gemelter Titel wegen solcher Hailung gebühre.

Zum anderen betrachte / weil auch du dergleichen Seelen = Kranckheiten vilfältig unterworffen bist / und von denselben bishero durch die kräftige Fürbitt der Mutter Gottes bist gehailt worden / wie danckbar du diese Gutthat erkennen / und dich gegen dieser so grossen Gutthäterin freygebilig erzeigen sollest. Erforsche derohalben / wie du solche Freygebiligkeit laisten sollest.

### Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / daß / weil diese so grosse Gutthaten der doppletten Hailung billich von dir erfordern / daß du ein Geistliches Anathema oder Danckzeichen diser deiner Gutthäterin

rin



rin auffopffereft / du ihr nichts ange-  
nemmeres auffopfferen könnest / als  
dein Herz; dann auch sie jene Wort  
der Sprichwörter zu dir spricht:  
**Sohn gib mir dein Herz.**

Zum anderen betrachte / wie du die-  
se deines Herzens Auffopfferung voll-  
ziehen sollest / nemblich daß du sie und  
ihren lieben Sohn von Herzen liebest /  
und nach ihrem heiligsten Willen  
dein ganzes Leben anzustellen dich  
höchst bestreuest. Erwöge dero halben /  
wie grosse Ehr der Mutter Gottes  
und ihrem Sohn; wie grosser Trost  
und Frucht zugleich dir durch solche  
Auffopferung erwachsen werde. Wie  
schnell also du solche Auffopferung voll-  
ziehen sollest.

### **Betrachtung**

**Von dem Titl Zuflucht der  
Sünder.**

#### **Erster Punct.**

Um ersten betrachte / daß billich die  
Mutter Gottes ein Zuflucht der  
Sünder

§ vi

Sünder



Sünder genennt werde / weil sie von den H. Vätern die andere Eva / gleichwie Christus der andere Adam genennt wird. Dahero der H. Augustin gesagt : Eva ist gewesen ein Urheberin der Sünd / MARIA ein Urheberin des Verdienstes : Eva hat mit tödten geschadt / MARIA hat durch lebhaftmachen genuset : jene hat verwundet / diese gehailt.

Zum anderen betrachte / wie billich derohalben sey / daß du und andere Sünder sie als ein wahre und bessere Mutter mit kindlicher Lieb umbfanget / und mit herglichem Vertrauen zu ihr fliehst / sonderlich weil Christus am H. Creutz sie uns in der Person Joannis zu einer Mutter gegeben / anzuzeigen / daß sie zum besten machen könne / daß sein H. Leyden den Sünderen / für die er gestorben ist / zu nutz gereiche.

Ans



## Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / daß die Mut-  
 ter Gottes auch derentwegen bil-  
 lich ein Zuflucht der Sünder genennt  
 werde / weil sie ein Mutter der Barm-  
 herzigkeit ist ; dahero sie selbst  
 einmahl der H. Virgitta gesagt : Ich  
 wird von allen ein Mutter der  
 Barmherzigkeit genennt / weil  
 Gottes Barmherzigkeit mich  
 wahrhaftig barmherzig gemas-  
 chet hat ; und derentwegen ist  
 armseelig der jenig / der / wann er  
 kan / zu meiner Barmherzigkeit  
 nicht fliehet. Welches zubekräfti-  
 gen ist sie einmahl der H. Gertraud  
 mit aufgespanntem Mantl erschienen /  
 und hat ihr gezeigt / wie allerley kleine  
 Thierlein ( welche / wie sie gesagt / die  
 Sünder bedeuteten ) zu ihr krochen /  
 und mit höchster Lieb und Freundlich-  
 keit empfangen worden seynd.

Zum anderen betrachte / wie grosser  
 Trost und Vertrauen dir und anderen

S vij      Sun



Sünderen hiedurch erwachsen soll /  
 daß ihr also billich mit dem H. Bernard  
 sprechen sollet: **Meine Kinder / die  
 seist die Leiter der Sünder / diese  
 ist mein höchstes Vertrauen / und  
 all mein Hoffnung.**

**Dritter Punct.**

Um ersten betrachte / daß die Mutter  
 der Gottes auch ein Zuflucht der  
 Sünder genennt werde / weil sie der  
 Sünder Fürsprecherin ist / welcher  
 wie der H. Bernard abermahl bezeugt /  
 als ein Mutter des Richters / und Mutter  
 der Barmherzigkeit sehr kräftig  
 den Handl unseres Heyls führen wird.  
 Dahero der H. Arnoldus Carnotensis  
 recht gesagt: **Es hat der Mensch  
 ein Mittler seines Handls den  
 Sohn vor dem Vatter / und die  
 Mutter vor dem Sohn: Christo  
 zeigt dem Vatter sein Seiten  
 und Wunden / MARIA Christo  
 ihren Leib und Brüste; und Pan  
 allda nichts abgeschlagen wer  
 den /**



Den / wo zusammen stimmen und  
bitten zwey mehr als alle Zung  
wohlberedte Zeichen der Gürtig-  
keit und Lieb.

Zum anderen betrachte / wann sich  
diejenige / so in der Welt einen wich-  
tigen Handl zuführen haben / sich hoch  
erfreuen / wann sie einen wohlberedten  
und wohlerfahrenen Advocaten / wie-  
wohl nicht ohne grossen Unkosten er-  
langen können / wie sehr du dich er-  
freuen sollest / wann du die fürnembste  
und mächtigste Advocatin in dem  
wichtigsten Handl / an welchem all  
dein Heyl gelegen ist / ohne grosse Mü-  
he und Unkosten / allein durch ein steif-  
fes Vertrauen erlangen kanst.

### Betrachtung

Von dem Titl Trösterin der  
Betäubten.

#### Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich ihr  
dieser Titl gegeben werde / wegen ih-  
res



res Namens/ von welchem der H. Bernardus also redet: O grosse/ O gürtige/ O höchst lobwürdige MARIA, du kanst nicht ausgesprochen werden/ daß du nit entzündest/ nicht gedencft werden/ daß du nicht erquickest die Gemütther deiner Liebhaber. Du gehest niemahl ohne himmlische Süßigkeit die Porten der andächtigen Gedächtnuß ein. Welches auch Richardus bestättiget hat / da er gesagt: Gleichwie der Namen Jesus ist in dem Mund ein Zönig/ in Ohren ein lieblichs Gesang/ im Herzen ein Freud/ also auch der Nam MARIAE.

Zum anderen betrachte / wie billich du derohalben disen Namen zum öffteren ehrenbietig aussprechest / damit du auch dises Trosts theilhaftig werdest / und mit dem H. David sprechen könnest: Ich hab meinen Mund eröffnet / und Lufft (der himmlischen Tröstungen) geschöpfft. Ans



Anderer Punct.

Um ersten betrachte / wie vilfältigen  
E Trost sie den Kranken durch Hei-  
lung ihrer Krankheit / den Betrübten  
durch Abwendung ihrer Traurigkeit /  
den Gefangnen durch ihre Erledigung /  
den Sünderen durch ihr Befehring  
verursacht hab / wie unzählbare Titeln  
und andere Danckzeichen hin und wi-  
der bezeugen ; wie billich derohalben  
sie wegen so grossen Gutthaten ein  
Trösterin der Betrübten genennt wer-  
de.

Zum anderen betrachte / weil auch  
du dergleichen Müheseligkeiten vilfäl-  
tig underworffen bist / wie billich du  
dich hoch erfreuen sollest / daß du ein  
solche Trösterin haben könnest ; wie  
schnell und eyfferig du derohalben in  
deinen Betrübnußen zu ihr fliehen  
sollest.

Dritter Punct.

Um ersten betrachte / daß die Mut-  
ter Gottes sonderlich ein Trösterin  
der



der Betrübten geneant werde / weil sie in der Stund des Todts ihre Diener vilfältig zutrösten pflegt / theils durch Eroberung der Gnad / daß man die gewöhnliche Sacrament der Beicht / Communion / und letzten Oelung würdig empfangen könne: theils durch Vertreibung der bösen Feind / wie nit nur einmahl geschehen: theils auch durch sichtbarliche Erscheinungen / welche gleichfahls ihren sonderlichen Liebhaberen begegnet / denen sie bisweilen auch gar den Todtschweiß von dem Angesicht abgetrückt hat. Dahero dann billich die Catholische Kirch in dem Englischen Grufz zubitte pflegt / daß sie für uns in der Stund unseres Absterbens bitten woll.

Zum anderen betrachte / weil auff einer Seiten so vil an einem glückseligen Todt gelegen ist: auff der anderen Seiten aber wegen Schwachheit der innerlichen und äusserlichen Kräfte / der Mensch zu diser Zeit einen Trost höchsts



höchsts vonnöthen hat / wie billich sey /  
dass du auch diser Ursachen halber die  
Mutter Gottes sonderbar in dem Le-  
ben verehrest / und den Englischen  
Gruss / sovil es seyn kan / alle Stund  
(auff's wenigist bey'm Tag) andächtig  
sprechest.

## Betrachtung

Von dem Titl Hülff der  
Christen.

Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes ein Hülff der  
Christen genennt werde / weil nemlich  
dise allein sie für ein Mutter des  
Heylands erkennen / und (wiewol nit  
alle) hochschätzen / verehren / lieben /  
und anrufen. Dahero ihr dann bil-  
lich jener Spruch Siracidis c. 24. zuge-  
eignet wird. Als dann hat der  
Schöpffer aller Ding in meinem  
Tabernackel gewohnt / und zu mir  
gea



gesagt: Wohn in Jacob / in  
dein Erbtheil in Israel / und setze  
die Wurtzl in meinen Außers  
wöhlen.

Zum anderen betrachte / wie grossen  
Trost und Vertrauen du auß diesem  
Titl schöpffen sollest / und Gott herz  
lich Danck sagen / daß er dich durch das  
Liecht des Glaubens erleuchtet hat / da  
mit du diese Helfferin erkennen / und lie  
ben / umb ihr Hülff dich bewerben / und  
also under die Außerswöhlte mögest  
gezehlt werden.

#### Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / wie grosse Hülff  
sie würcklich den Christen gelaißt  
hab / sonderlich da sie im Jahr 1571. so  
ansehlichen Sig wider den Türcken er  
langt / durch welchen dreissig tausend  
erlegt / drey tausend vierhundert / sechs  
und achzig Christen erledigt / hundert  
und neunzig Schiff gefangen / achzig  
verbrennt und versenckt / hundert und  
sechzehen grosse / zwey hundert sechs  
und



und fünffzig kleine Stück erobert worden / daß also billich der H. Joannes in ihrer Vorbildnuß gesehen / wie sie mit der Sonnen umgeben / den Mond ( durch welchen die Türcken bedeut werden ) under ihren Füßen hab.

Zum anderen betrachte / weil Pius der Fünffte diß Namens Pabst zur Gedächtnuß und Danckbarkeit wegen dißes Sigs ein gewises Fest angestellt / und ewig zuhalten befolchen / wie billich auch du nicht allein dißes Fest begeben / sonder auch noch weiter die Mutter Gottes anrufen sollest / daß sie uns wider ihre und unsere Feind mächtig und beständig beystehen wolle.

### Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / wann die Mutter Gottes so grosse Hulff wider die leibliche Feind gelaißt hat / wievil mehr sie die unsichtbarliche Feind der Christen überwinden helfen werde; dahero sie dann billich in den hohen Liederen  
ge-



genennt wird erschrecklich wie ein wohlgeordnetes Kriegsheer; und der H. Bernardus bekennet hat / daß die sichtbare Feind nicht so sehr fürchten ein grosses wider sie stehendes Kriegsheer / als die unsichtbare Feind fürchten **MARIE** Namen / Fürbitt und Exempel.

Zum anderen betrachte / wie auch du von diesen unsichtbaren Feinden allerseits umgeben bist / wie billich du dich under den Schutz dieses wohlgeordneten Kriegsheers begeben / und den angenehmsten Sold der enffrigeren und beständigen Verehrung und Vertrauen darreichen sollest und wollest.

### Betrachtung

Von dem Titl Königin der Engel.

Erster Punct.

Zum ersten betrachte / daß die Mutter Gottes billich ein Königin der Engel



Englen genennt werde / weil sie ein  
Braut des H. Geists / ein Mutter des  
Sohns Gottes / ein Tochter des him-  
lischen Vatters ist / die Englen aber  
nur Diener Gottes / und also billich  
auch der Braut / Mutter / und Toch-  
ter Gottes genennt werden / wie in die-  
ser Welt auch zugeschehen pflegt.

Zum anderen betrachte / weil auch  
die Engel sie als ihr Königin erkennen /  
lieben und ehren / wievil billicher du sie  
für dein Frau erkennen / lieben / und eh-  
ren sollest / als welcher du den Englen  
so wohl wegen Würdigkeit der Natur /  
als Vollkommenheit der Gnaden und  
Tugenden in höchstem Grad weichst /  
und ganz nit zuvergleichen bist.

Anderer Punct.

Um ersten betrachte / daß die Mut-  
ter Gottes auch derentwegen billich  
ein Königin der Engel genennt werde /  
weil sie die Chör der Englen / in dem  
sie mit Christo durch Leyden die Him-  
mel eröffnet / ergänzet hat. Dahero  
dann



Dann gleich wie Christo / weil er bis in Todt gehorsamb gewesen / die Knye biegen alle himmlische / jrdische und höllische Geister / und ihn für ihren König und Herrn erkennen / also ist billich / daß sie auch sein Mutter als ein Mit-Helfferin / wie sie die H. H. Vätter nennen / für ihr Frau und Königin erkennen und ehren.

Zum anderen betrachte / weil diese hohe Gutthat der Erlösung dir so wol / als den Englen durch Eröffnung der Himmel / und Ergänzung ihrer Chör ist erzayt worden / wie billich sey / daß auch du vor ihr deine Knye biegest / und sie nach aller möglichkeit ehrest und liebest. Erforsche derothalben / auff was Weiß du sie zum maisten hinfüran ehren könnest und wollest.

#### Dritter Punct.

Um ersten betrachte / daß nach Lehr der H. H. Vätter die Mutter Gottes nit allein in der Gnad / sonder auch in den Tugenden / die Engel weit über-

troß



trossen hab / und also auch der Ursachen halber billich ein Königin der Engel genennt werde; daher der H. Bernardus recht gesagt: In dir finden die Engel Freud / die Gerechten Gnad / die Sunder Verzeyhung. Billich schauen auff dich die Augen aller Geschöpff / dann in dir / durch dich / und von dir / hat die gütige Hand des Allmächtigen / alles / was sie erschaffen hat / widerumb ergänzet.

Zum anderen betrachte / wann die Mutter Gottes mit Englischer Keinigkeit begabt ist / wie sehr sie verlangen werde / daß auch die jenigen / welche sie für ihr Frau und Königin erkennen / und umb ihr Fürbitt sich bewerben / mit grosser Keinigkeit begabt seyn; dann wie der H. Augustin weißlich vermercket hat / alsdann bitten die Heiligen Gottes gern für uns / wann sie von ihren Tugenden etwas in uns sehen.

G

De



## Betrachtung

Von dem Titl Königin der  
Patriarchen.

## Erster Punct.

Zum ersten betrachte / daß die Mutter Gottes billich ein Königin der Patriarchen genennt werde / weil sie alle fürtreffliche Gnaden und Tugenden der Patriarchen auff die vollkommene Weiß besessen : dann sie in der Gnad erschaffen ist worden / wie Adam : das beste Opffer von ihren Wercken hat auffgeopffert / wie Abel : mit Gott stäts gewandelt / wie Enoch : das Menschliche Geschlecht erhalten hat / wie Noe : ihren Sohn auffgeopffert hat / wie Abraham : die Verlierung ihres Sohns gedultig gelitten / wie Jacob : keusch und treu gewesen / wie Joseph.

Zum anderen betrachte / wann gemelte Patriarchen so hoch seynd geschätzt worden wegen oberzehnten Gnaden

den



den und Tugenden / wie vil mehr du  
sie schätzen und ehren sollest / weil sie alle  
ihre Gnaden und Tugenden allein  
in einem vil höheren Staffl besessen  
hat.

Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / daß / gleichwie  
in allen Patriarchen sonderlich von  
den H. V. Vätern gerühmet wird der  
Glaub / welchen sie jederzeit vest von  
dem zukünfftigen Messia erhalten ha-  
ben ; also auch abermahl die Mutter  
Gottes hoch geschätzt / und ein Köni-  
gin der Patriarchen soll gehalten wer-  
den / weil sie solchen Glauben nicht al-  
lein gegen dem zukünfftigen / sonder  
auch gegenwärtigen Messia / und zwar  
zur Zeit / da ihn alle seine Jünger und  
Freund verlassen haben / erhalten hat /  
derentwegen dann in der Metten der  
Charwochen alle Lichter bis an eines  
aufgelöscht worden / ihren Glauben  
und Beständigkeit anzudeuten.

Zum anderen betrachte / weil auch

G ij du



du vilfältige Gelegenheit hast / in diesem Glauben zuwancken / wie billich du dieses Exempel der Mutter Gottes jederzeit vor Augen haben / und dadurch dich in deinem Glauben stärken sollest / damit du mit dem H. Paulo warhafftig sprechen könnest: Ich hab einen guten Streit gestritten / und den Glauben erhalten / derentwegen mir die Cron der Gerechtigkeit ist vorbehalten worden.

### Dritter Punct.

Um ersten betrachte / daß sie auch derentwegen billich ein Königin der Patriarchen genennt werde / weil sie ein Mithelfferin der Eröffnung der Himmel / der Erlösung / und also sie mit ihrer Hülff und Fürbitt auß der Vordhölle erlediget hat / welche Gnad umb so vil höher zuschätzen war / je gröffer war das Gutt / so sie ihnen erlangt / und je grössere Begird sie nach demselben getragen haben.

Zum



Zum anderen betrachte / weil auch du durch solche ihr der Seeligisten Jungfrau Mitwürckung diese Gnade erlanget hast / daß du nach deinem Todt / nicht in die Vorhöll steigen müßest / sonder wann du gereiniget bist / alsobald zu der Anschauung Gottes zugelassen werdest / wie billich auch du diese Gutthat mit dem oberen Gemüch erkennen / und durch schuldigste Lieb und Verehrung zuvergeltten dich beflissen sollest.

### Betrachtung

Von dem Titl Königin der Propheten.

#### Erster Punct.

Zum ersten betrachte / daß die Mutter Gottes billich ein Königin der Propheten genennt werde / weil sie mit der Gab der Prophezey auff ein vil fürtrefflichere Weiß / als die Propheten ist begabt gewesen ; seitemal nach gemeiner Lehr der Theologen alle Gaben

G iij

ben



ben und Gnaden / welche jemahl ein Heiliger von Gott empfangen / ihr vil auff ein vollkommnere Weiß mitgetheilt worden.

Zum anderen betrachte / wie gespärig und behutsam sie diese Gaab gebraucht hab / daß / so vil auß der H. Schrift und anderen Geschichten be-  
kandt ist / sie dieselbe niemahl / als in ihrem Lobgesang Magnificat spüren lassen / weil sie gewist / daß alle zum Heyl der Menschen nothwendige Stück von Christi Geburt / Leben / und Todt schon vorhin durch die Propheten sehen vorgesagt worden. Lerne derohalben auch du deine von Gott empfangne Gaaben und Gnaden verborgen zuhalten / so lang die grössere Ehr Gottes / und Heyl deß Nächsten nit ein anders erforderē.

#### Anderer Punct.

Zum ersten betrachte / daß sie auch des Dretwegē billich ein Königin der Propheten geneñt werde / weil sie Christum den höchsten Propheten / und Lehrmeister



ster derselben geböhren hat / welcher des  
rohalsbē sie alles das ienige/was er dem  
Propheten offenbart hat / auff ein vil  
höhere Weiß gelehrt hat/das also von  
ihr billicher als von der Weißheit jener  
Spruch der Sprichwörteren kan ge-  
braucht werden: Ich wohne in dem  
Rath/ und bin gegenwärtig bey  
weisen Gedancken.

Zum anderen betrachte / weil auch  
du in vilen Gelegenheiten eines weisen  
und treuen Raths vonnöthen hast/wie  
billich du dich zu diser Rathgeberin ver-  
fügen/und Rath begehren sollest / und  
wollest / damit du erfahrest/ was Sa-  
lomon gesprochen: Aldort ist vil  
Heyl/ wo vil Rath ist.

Dritter Punct.

Zum ersten betrachte/das / gleich wie  
den Propheten von den H. Väter-  
tern vor anderen Tugenden die Hoff-  
nung wird zugeaignet/ also auch der  
Ursachen halben die Mutter Gottes  
billich ein Königin der Propheten ge-

G. iv      nennt



neint werde/weil sie vil vester alles/was die Propheten von Christo / als dem wahren Messia / und anderen dergleichen zukünfftigen Sachen vorgesagt haben / gehofft hat / erfüllt zuwerden : wie sie dann derentwegen nach dem Todt ihres Sohns sein Auferstehung mit so grossen Verlangē erwartet hat.

Zum anderen betrachte/weil sie dich selbst mit jenē Worten des weisen Predigers zu sich ladet: Kommet zu mir alle/die ihr mich verlanget / und werdet von meinen Früchten erfüllt. Ich bin ein Mutter der schönen Lieb/der Forcht/ün heiligen Hoffnung. In mir ist alle Gnad des Weegs und der Warheit: in mir ist alle Hoffnung des Lebens und der Tugend: wie billich du zu ihr mit grossen Vertrauen fliehen sollest / damit du die so nothwendige Tugend der Hoffnung von ihr lernest / und erlangest.

Des



## Betrachtung

Von dem Titl Königin der  
Apostlen.

### Erster Punct.

Am ersten betrachte/das die Mutter  
Gottes billich ein Königin der Apo-  
steln genennet werde/weil sie ein Mutter  
Christi / als des Meisters der Apostlen  
ware/die Apostlen aber nur Diener und  
Jünger Christi gewesen seynd. Gleich-  
wie derohalben vil höher zuschätzen ist  
der Titl der Mutter / als der Titl eines  
Jüngers / also wird auch billich die  
Mutter Gottes in der Würdigkeit vil  
höher / als die Apostlen / und als ein Kö-  
nigin deroselben gehalten.

Zum anderen betrachte / wie Ehren-  
bietig die Apostlen mit ihr / da sie noch  
bey Leben ware / gehandelt: un wie gros-  
se Freud und Trost sie werden empfan-  
gen haben / da sie von unterschiedlichen  
Orthen der Welt zu ihrem Todt bez-  
ruffen worden / und ihren H. Leib zum  
Grab



150 Kurtze Erklärung |

Grab getragen haben. Wievil mehr derohalben du sie verehrē sollest/weil du andächtig glaubst/das sie mit Leib und Seel in den Himmel erhebt / us̄ in höchster Würdigkeit und Glory gesetzt ist.

Anderer Punct.

Zum ersten betrachte/das sie auch der Rentwegen billich ein Königin der Aposteln genennt werde / weil sie dieselbe in vilen unserm Glauben betrefsenden Sachen unterweisen hat ; danit eben darumb hat Christus so lang sie nach seinem Todt leben lassen/damit sie dieselbe in unterschiedlichen Lehren und Geschichtē / welche sie eintweders selbst gesehen/oder doch von ihm gehört / unterweisen kundte.

Zum anderen betrachte/weil solche Unterweisung auch dir zu nutz geraicht hat / indem du sie von den Apostlen hernach empfangen hast / wie danckbar du dieselbe erkenen / und hinfüran mit dem Werck bestättigē dich besteißen sollest.

Dritter Punct.

Zum ersten betrachte/weil den H. H. Apo.



Der Lauretanischen Letaney. 157

Apostlen vor anderen der Seelen Enz-  
fer als ein eigentliche Tugend wird zu-  
geaignet / wie billich die Mutter Got-  
tes auch der Ursachen halber ein Könis-  
gin der Aposteln genennt werde / weil  
sie den Werth des H. Leydens Christi /  
und der Seelen mehr / als alle Apostlen  
erkennt / und also auch mit grösserem  
Seelen-Enzfer entzündt ware / welche  
Ursach sie angetriben hat / daß / wiewol  
ihr das Leyden und Todt Christi un-  
erträglich fürkommen ware / sie doch  
auf Lieb und Begird des Menschlichen  
Heyls gern verwilliget / und mit un-  
überwindlicher Standhaftigkeit ü-  
bertragen hat.

Zum anderen betrachte / weil du ebe  
so wol schuldig bist / deinen Nächsten  
zulieben / wie billich du die Mutter Got-  
tes bitten sollest / daß sie dir Gnad er-  
lange / daß du diesem ihrem Seelens-  
Enzfer nachfolgen / und also  
deiner grossen Pflicht gnug  
thun mögest.

G vj

Bea



## Betrachtung

Von dem Titl Königin der  
Martyrer.

## Erster Punct.

Unersten betrachte/ daß die Mutter  
D Gottes billich ein Königin der  
Martyrer genennet werde/ weil sie mehr  
als alle Martyrer gelitten hat; dann  
wie der H. Anselmus bezeugt hat/ so ist  
alles/ was die H. Martyrer gelitten  
haben/ gering / oder gar nichts gewesen  
in Vergleichung dessen / was MARIA  
gelitten hat.

Zum anderen betrachte / wann ein  
Kind billich ein herzliches Mitlenden  
trägt mit seiner Mutter / wann es die-  
selbe mit grossen Schmerzen erfüllet  
und geängstigt sihet/ wie vil billicher du  
ein grosses Mitlenden mit deiner lieb-  
sten Mutter tragen sollest/ wann du sie  
mit mehreren und grösseren Schmer-  
zen behaffet und gepenniget gewesen zu  
seyn findest/ als alle Martyrer haben  
aufgestanden.

An



## Anderer Punct.

Zum ersten betrachte/ daß sie vil billi-  
 cher ein Königin der Martyrer ge-  
 neseit werde/ weil sie nicht allein im Leib/  
 sonder auch in der Seel gelitten hat/  
 darvon der H. Laur. Just. also redt: sie  
 ist mehr als ein Martyrin gewesen/ weil  
 sie in der Seel mit dem Schwerdt der  
 Lieb und Traurigkeit verwundet war/  
 sovil sie derohalben in der Lieb übertrof-  
 fen hat alle Martyrer/ umb sovil größ-  
 ser war ihr Marter/ und wird also billi-  
 cher ein Königin der Martyrer geneit.

Zum anderen betrachte/ weil es auch  
 dir nicht manglet an inwendigen Bes-  
 trübnußen der Seel/ wie gute Gelegen-  
 heit du habest dein Lieb gegen Christo  
 und MARIA zuerzeigen/ wann du die-  
 selbe mit gleicher Stärck und Stand-  
 hafftigkeit übertragen wirst. Erforsche  
 derohalben/ wie du hierin dich verhal-  
 ten habest/ und hinfüran verhalten  
 wollest.



Um ersten betrachte / daß sie derents  
wegen auch billich ein Königin der  
Martyrer genennt werde / weil ihr  
Marter mit nur ein kleine Zeit gewehrt  
hat / sonder schon zur Zeit der Prophe-  
zey Simeonis ihren Anfang genom-  
men hat ; jaetliche gar vermainen / daß  
sie schon zur Zeit der Empfängnuß  
Christi gewußt hat / was er leyden wer-  
de / und also schon alsdā mit vnauß-  
sprechlichen Schmerckē erfüllt worden  
sey. Darauf dann leichtlich zuschliessen  
ist / daß sie in disem Stuck alle Marty-  
rer weit übertroffē hab / als derē Marter  
gemeiniglich nur etlich wenig Stund /  
Tag oder Wochen gewehrt hat.

Zum anderen betrachte / wie auch du  
in diser Marter ihr eins theils nachfol-  
gē könnest / weil nach Zeugnuß des H. Leh-  
rers Maximi, das ganze Lebē eines Chris-  
tē / wañ er nach Aufweisung des Evan-  
gelii lebt / ein Marter ist / welche zwar  
der Grausambkeit nach sinder / wegen  
ihrer Länge nach aber vil erschrocklicher  
ist.



ist. Erforsche derohalben / wie du dich  
hinfüran mit diser Marter peynigen / da  
der vil mehr zu einem wahrē Nachfolger  
Christi und MARIE machen wollest.

### Betrachtung

Von dem Titl Königin der  
Reichtiger.

#### Erster Punct.

Zum ersten betrachte / daß die Reichs  
tiger in drey Scharen können auß  
getheilt werden. Erstlich in die / welche  
allein durch Haltung der Gebottē Got  
tes die Seeligkeit zuerlangen sich beflis  
sen / und in der Welt gebliben seynd.  
Hernach in die / welche im Geistlichen  
Stand durch die Gelübt der Armut /  
Keuschheit und Gehorsamb nach der  
Vollkōmenheit gestrebt haben. Letztlich  
in die / welche die Vollkōmenheit wirk  
lich erlangt haben / als da seynd die Bi  
schöff / Prælaten und andere dergleichē  
Vorsteher / welche andere zulehren / und  
zu denen ihrem Stand gemässnen Zu  
genden anzuführen und zulaiten beruf  
ten seynd. Zum

Zum



Zum anderen betrachte / wie billich die Mutter Gottes ein Königin der ersten Schar der Beichtiger geneht werde / als welche niemahl einiges / auch geringstes Gebott Gottes übertrettē / sonder in alle Begebenheitē ihren Spruch: **Sihe / ich bin ein Dienerin des Herrn / mir geschehe nach deinen Worten:** gebraucht; ja auch andere zu solcher Haltung mit jenē in der Galilaischen Hochzeit gebrauchten Worten: **Was er euch befelchen wird / das haltet und thut:** angereizt hat. Erforsche derohalben / ob auch du under diser Schar gewesen sehest / oder doch hinfüran seyn wollest.

#### Anderer Punct.

Zum erstē betracht / wie billich sie auch der anderen Schar der Beichtiger ein Königin geneht werde / weil sie nach glaubiger Meinung alle drey Glübt / der Armut / Keuschheit / un̄ des Gehorsams gethan / und also gleichsamb ein Stifterin der Ordens-Personen gewesen ist; wie dan auch der maiste Theil



Derfelben durch ihr Fürbitt und Hülff  
zu dem Geistlichen Stand beruffen/ un  
auffgenommen worden feynd.

Zum anderen betrachte/ daß/ weil in  
der Catholischen Kirchen durch die Or  
dens- Personen sovil guts geschicht /  
wie billich du gegen diser Königin der  
Beichtiger dich hoch bedancken / und /  
daß sie dieselbe in ihrem Schutz erhal  
ten/ und zu Vollziehung ihres Veruffs  
nothwendige Hülff und Gnad erlangē  
wolle/ inbrünstig bitten sollest.

**Dritter Punct.**

Um ersten betrachte / wie billich sie  
auch ein Königin der dritten Schar  
der Beichtiger genest werde; dan weil  
deren Ambt ist/ andere zur Vollkōmen  
heit zuführen / und also vorher selbst  
vollkōmen seyn müssen ( gleichwie der  
Mensch/ ja alle Geschöpff nit eher an  
fangen zugebähren/ biß sie selbst in ihrer  
Natur vollkōmmen seyn ) die Mutter  
Gottes aber die höchste Vollkōmmenheit  
erlangt ( wie der Bräutigamb in hohen  
Liederē von ihr bezeugt/ sprechend: Du  
bist



bist ganz schön mein Freundin /  
und kein Mackliff in dir. Und wi-  
derumb: Eine ist mein Tauben / und  
mein Vollkommene ) kan und soll sie ja  
billich ein Königin auch der Reichtiger  
genennt werden.

Zum anderen betrachte / weil ein je-  
der Mensch in seinem Stand vollkom-  
men seyn kan / und soll ( in massen der  
Heyland allen gesagt : Seyt voll-  
kommen / wie euer Vatter im Himmel  
vollkommen ist ) wie billich auch du sie  
als ein Königin der vollkommenen Reich-  
tiger verehren / und / damit sie dir zu der  
fürgesetzten Vollkommenheit verhilfflich  
seyn wolle / demütig bitten sollest.

### Betrachtung

Von dem Titl Königin der  
Jungfrauen.

#### Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die  
Mutter Gottes ein Königin der  
Jungfrauen genennt werde / weil sie die  
erste gewesen / welche die Jungfrauschaft  
zuhal-



Der Lauretanischen Letaney. 159

Zuhalten sich mit einem Gelübt verbunden (wie die Lehrer ins gemein darfür halten) und also mit ihrem Exempel so vil tausend Jungfraue gleiches zuthun bewegt hat / welche derohalben alle billich jene Wort der hohen Lieder brauchen kundten: Ziehe uns nach dir / nach dem Geruch deiner Salben (und Exempel) wollen wir lauffē.

Zum anderen betrachte / wie durch dergleichen Jungfraue Gott dem Herren so grosse Ehr und Wolgefallen verursachet wird / daß er ihnen zu Belohnung ein sonderbares Ehren-Kranzlein mitzutheilen versprochen hat / wie du dich ob solcher Ehr und Wolgefallen höchst erfreuen / und der Königin der Jungfrauen / welche derselben erste Urheberin gewesen / höchsten Danck sagen sollest.

**Anderer Punct.**

Zum ersten betrachte / daß sie auch derentwegen billich ein Königin der Jungfrauen genennt werde / weil sie die Jungfrauschafft also vollkommen gehalten



halten hat / daß sie nicht allein dieselbe niemahlen freywillig verleset / sonder auch kein unordentliche Bewegung des Leibs wider ihren Willen erfahrens ja so gar dise Gnad von Gott empfangen hat / daß sie alle / die sie anschaueten / zu keiner unordentlichen Begird / sonder vilmehr zur Lieb der Keuschheit angereizt hat.

Zum anderen betrachte / wie sonderen Trost du auß diser ihrer Gnad und Freyheit schöpffen / und in allen Versuchungen des Fleisch sie mit dem Gemüth anschauen / und mit jenen Worten der Catholischen Kirchen: **Wirdige mich / O Gott geliebte Jungfrau / zu ehren dich : gib mir Stärck wider deine Feind : enfferrig anruffen sollest / damit du zu gleicher Lieb der Keuschheit angereizt / und dieselbe unversehrt erhalten könnest.**

### Dritter Punct.

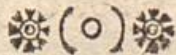
Zum ersten betrachte / daß sie sonderbar derentwegen ein Königin der Jungfrauen genennt werde / weil sie neben



der Lauretanischen Letaney. 167

neben der Jungfrauschaft / auch die Fruchtbarkeit des Leibs von dem H. Geist empfangen / und also ein Mutter und Jungfrau zugleich ohne Verlierung der Jungfrauschaft gewesen ist / wie dann derentwegen die Catholische Kirck von ihr singet : In dem sie die Mutterschaft mit der Ehr der Jungfrauschaft erworben / hat sie weder vor / noch nach ihr ihres gleichen gehabt.

Zum anderen betrachte / wann einer Jungfrauen ein sonderbares Wolgefallen und Freud verursacht wird / wann man sie wegen einer Saab / welche sie allein genießt / lobet und rühmet / wie enfferig und beständig du wegen dieser Mutterschaft und Jungfrauschaft die Mutter Gottes loben und preisen / und hiedurch ihr Lieb und Huld zu erwerben dich beflissen sollest.





## Betrachtung

Von dem Titl Königin aller Heiligen.

## Erster Punct.

Zum ersten betrachte / wie billich die Mutter Gottes ein Königin aller Heiligen genennt werde / weil sie nemlich an der Würdigkeit un̄ Ansehen alle Heiligen weit übertroffen / nicht anders / als ein Königl. Braut alle andere Hofdiener mit ihrer Würdigkeit übertrifft; dahero der H. Bonaventura zusagen pflegte / daß / gleichwie die Königin Esther zwey Dienerin hatte / eine / auff die sie sich lainet / die andere / welche ihre Kleyder nachtragte; also hab auch die Königin des Himmels die Englische und Menschliche Natur zu Dienerin gehabt / deren dise ihre Kleyder nachtragte / das ist / ihren Tugenden nachfolgte / die andere aber im Himmel ihr zur Ruhe und sonderer Freud gegeben ist worden.

Zum anderen betrachte / wie billich dero



derohalben auch du sie für dein Königin  
erkeñen / loben un̄ ehren / auch ihre Klei-  
der auffheben / das ist / ihre Tugenden  
nachfolgen sollest / und wollest / damit  
du under ihre wahre Diener gezeht /  
und ihr Gnad und Gunst häufiger er-  
fahren mögest.

Anderer Punct.

Um ersten betrachte / daß sie auch des  
Drentwegen billich ein Königin aller  
Heiligen geneit werde / weil sie in Tu-  
genden und Verdiensten alle Heiligen  
weit übertroffen hat / un̄ also / gleichwie  
Esther vor Zeiter / weil sie an Schön-  
heit und Lieblichkeit vor anderen allen  
Jungfrauen dem König Asuero gefalle  
hat / zu einer Königin aller Bedientē ist  
erwöhl worden / also auch die Mutter  
Gottes wegē gleicher Ursach zu einer Kö-  
nigin aller Heiligen ist gemacht wordē.

Zum anderen betrachte / wie grosses  
Vertrauē du hiedurch schöpfen sollest /  
wan du bedenckest / daß / gleichwie sie an  
Gnad und Verdienstē alle Heiligē weit  
übertrifft / also auch allein mehr als alle  
Heiligen bey Gott fürsprechen und er-  
langen könne.

Drit



## Dritter Punct.

Zum ersten betrachte / daß sie auch des  
 Prentwegen billich ein Königin der  
 Heiligen genennt werde / weil sie in der  
 Glorj und Seeligkeit alle Heiligen weit  
 übertrifft ; wie der H. Ildephonus be-  
 zeugt / sprechend : Gleichwie unver-  
 gleichlich ist / was sie gethan hat :  
 in unaußsprechlich / was sie em-  
 pfangen hat ; also ist auch unbe-  
 greifflich die Belohnung / die sie  
 verdient hat. Dahero der H. Bona-  
 vent. gesprochen : Die höchste Glor-  
 ry und Seeligkeit ist / O MARIA,  
 nach Gott dich anschauen.

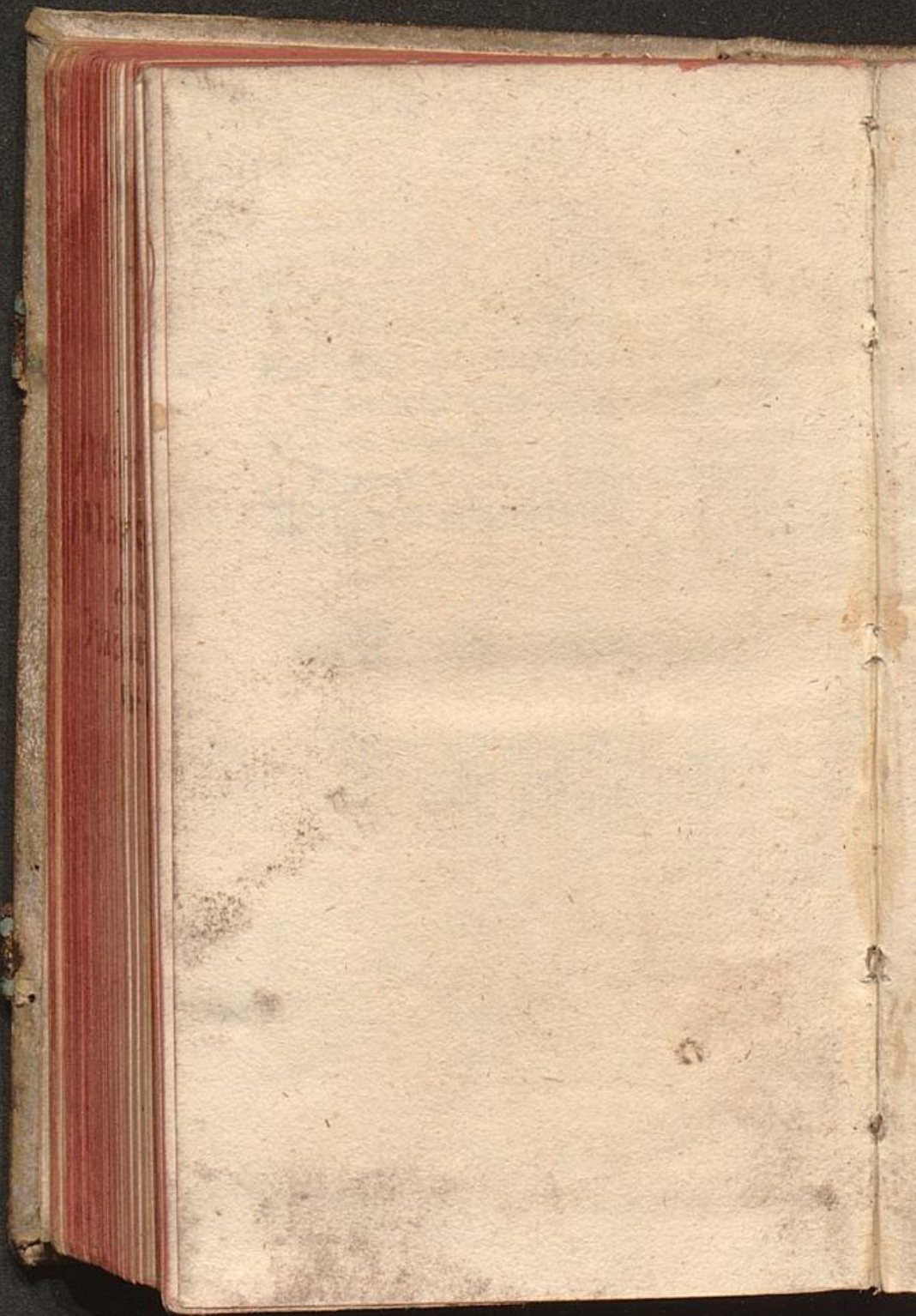
Zum anderen betrachte / wie sehr du  
 dich ob diser ihrer Glorj erfreuen / und /  
 damit du sie auch in der anderen Welt  
 ewig anschauen mögest / allhie ihr zufäl-  
 lige Glorj und Seeligkeit durch wür-  
 dige Verehrung / Lieb und Andacht  
 vermehren sollest und wol-  
 lest.

E N D E.



























Handwritten text, possibly a title or author name, in a historical script, likely Latin or German. The text is faint and difficult to decipher.

Handwritten text, possibly a title or author name, in a historical script, likely Latin or German. The text is faint and difficult to decipher.

Th  
3223